Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

31 (6.2.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-697061

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 31. Oldenburg, Sonnabend, den 6. Februar 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Gouverneur Leutwein ist gestern noch nicht in Swakopmund angekommen; er wird heute erst in Port Nolloth erwartet.

*

Die Telegraphenverbindung zwischen Swakopmund und Windhuk ist wieder hergestellt.

*

Die Meldungen über die getöteten Deutschen in Südwestafrika sind noch sehr lückenhaft und z. T. einander widersprechend.

*

Der Kaiser verabschiedete gestern in Berlin den Ergänzungstransport für Südwestafrika.

*

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte die Vermehrung der Unteroffizierstellen ab.

*

Der König von Württemberg unterließ seine Londoner Reise wegen Venenentzündung.

*

Die englischen und chinesischen Kriegsmeldungen aus Ostasien haben sich wieder einmal als falsch erwiesen.

Sozialpolitische Streifzüge.

S. R. **Oldenburg**, 6. Febr.

In Oesterreich macht der Arbeitsbeirat, die einzige Einrichtung, die die stockende österreichische Sozialpolitik noch ein wenig in Bewegung zu erhalten sucht, eine schwere Krisis durch. Innerhalb desselben haben sich zwischen Arbeitgeber- und Arbeitervertreter scharfe Gegensätze herausgebildet, die ein Zusammenarbeiten erschweren, die außerdem jeder Sozialpolitik feindliche Arbeiterschaft sucht die Institution zu sprengen. Immerhin hat hier die Gewerbenovelle in den letzten Sitzungen einige Förderung erfahren. Als ein kleiner Fortschritt kann es bezeichnet werden, daß die gesetzeswidrige Beschäftigung von Frauen und Kindern nach den letzten Berichten der Gewerbeinspektionen eine Verminderung erfahren hat. Einen guten Anteil an dieser Entwickelung hat die rührige Tätigkeit der Gewerkschaften, die sich in einer Periode bewußten und energischen Vorwärtsschreitens befinden. Das Jahr 1903 hat drei neue Zentralorganisationen gebracht. Es wurde eine Union der Bergarbeiter, ein Zentralverband der Handelsangestellten und ein Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter gegründet.

In der Schweiz hat der Bundesrat an alle Verwaltungsabteilungen des Bundes die Anweisung ergehen lassen, vom 1. Januar 1904 ab versuchsweise auf 4 Jahre nur bleifreie Farben bei Malerarbeiten zu verwenden. Bewähren sich diese Farben, so wird daraus voraussichtlich ein allgemeines Bleiweisverbot entstehen. In Bern hat die nationalrätliche Kommission einen Gesetzentwurf über die Samstagsarbeit fertig gestellt, wonach an Sonnabenden und Vorabenden von Feiertagen nur 9 Stunden und nicht länger als bis 5 Uhr nachmittags gearbeitet werden soll. In Basel hat der Regierungsrat die Subventionierung des Arbeitersekretariats an Bedingungen geknüpft, die der Arbeiterbund abgelehnt hat. In Lausanne hat der Gemeinderat die Schaffung einer Pensionskasse für die Angestellten und Arbeiter der Gemeinde beschlossen, endlich hat die Arbeiterunion in St. Gallen beim Gemeinderat gegen den Erlaß der von dem Verein der Handwerksmeister geforderten Streikverordnung Protest erhoben.

In Italien hat die Regierung dem Parlament eine Novelle zum Altersversicherungsgesetz vorgelegt, die für die älteren Arbeiter die Möglichkeit einer Nachversicherung erleichtert und eine höherverzinsliche Anlage des vorhandenen Vermögens bezweckt. Der Direktor des Arbeitsamtes hat die Vorsitzenden der Handels- und Gewerbekammern um Angabe aller Arbeitgeberverbände, die sich mit sozialpolitischen Aufgaben beschäftigen, sowie um Angabe aller Institutionen, die mit jenen zusammenhängen, aufgefordert. Vom Handelsministers sind Gutachten zur Vorbereitung einer Reform des Gesetzes über die gewerblichen Schiedsgerichte eingefordert worden. Ebenso hat der Minister bei den Eigentümern und Leitern industrieller Unternehmungen eine Umfrage bezüglich der Mutterschaftsversicherung zur Ergänzung des Gesetzes über die Frauen- und Kinderarbeit aus dem Jahre 1902 eingeleitet. Für Gewerbegerichtsbeisitzer, denen es gelingt, 75 % der ihnen im Jahre unterbreiteten Streitigkeiten durch einen Vergleich zu schlichten, ist eine Auszeichnung geschaffen worden.

In Frankreich hat der Senat einem Gesetzentwurf der Deputiertenkammer zugestimmt, durch den eine weitgehende Amnestie für Streikvergehen ausgesprochen wird und der namentlich den am Textilarbeiterstreik beteiligt Gewesenen zu Gute kommen soll. Ferner sind neue Untersuchungen zum Ersatz des giftigen Bleiweiß durch giftfreie Farben eingeleitet worden. In einem Gesetzentwurf der sozialistischen Fraktion an die Deputiertenkammer wendet sich diese gegen die Ausbeutung der Kellner durch die Wirte. Diesen wird untersagt, in irgend einer Form die Kellner zu den Unkosten des Geschäfts heranzuziehen. Der von den englischen Baumwollspinnern gegebenen Anregung zu einer allgemeinen Betriebsreduktion wollen die betreffenden französischen Arbeitgeber zustimmen.

In England haben sich die Anschauungen über Schutzzoll und Freihandel noch nicht geklärt. Nach einer Reihe von Sympathiekundgebungen für Chamberlain hat dessen Partei durch den Ausfall der Wahl in Norwich, wo den Schutzzöllnern ein bisher unbestrittener Sitz mit großer Majorität abgenommen wurde, eine ziemlich große Niederlage erlitten. Für alle Firmen, die unter den von der Schneidergewerkschaft geforderten sanitären Bedingungen arbeiten lassen, ist von dieser die Einführung einer Kontrollmarke beschlossen worden.

In Belgien ist ein sehr bedeutsamer Fortschritt zu verzeichnen. Der Entwurf zum Unfallgesetz ist nach langen Verhandlungen Gesetz geworden. Ist auch angesichts der ablehnenden Stellung der Regierung das Prinzip der Versicherungspflicht in das Gesetz nicht aufgenommen, sondern die Entschädigungspflicht beibehalten worden, so war doch die Zahl der Anhänger jener Richtung stark genug, um Bestimmungen in das Gesetz hineinzubringen, die einem indirekten Versicherungszwange nahe kommen. Außerdem wurde durch Kammer und Senat eine Erweiterung des Kreises der versicherten Personen, eine Herabsetzung der Karenzzeit, sowie eine Erhöhung der Unfallentschädigung durchgesetzt.

Aus dem Reichstage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 5. Februar:

Wenn das öffentliche Interesse an der sozialpolitischen Debatte allgemach versumpft, dann trägt der Reichstag die Schuld. Es ist des Redens „zum Fenster hinaus" kein Ende. Man hält daran fest, schon oft Gesagtes bis zum Ueberdruß breitzutreten; die Selbstdisziplin versagt auf allen Seiten des Hauses. Es scheint fast, als solle den der sozialen Fürsorge Bedürftigen zwangsweise die Ueberzeugung beigebracht werden, daß in bezug auf soziale Gesinnung keine Partei sich von der anderen übertreffen läßt. Um die gleiche Zeit des Vorjahres stand bereits der Etat des Reichskanzlers zur Debatte — diesmal stecken die Gesetzgeber noch hoffnungslos tief in der Riesenmaterie des Etats des Reichsamts des Innern. Zur größeren Ehre der Partei-Auseinandersetzungen wird kostbare Zeit geopfert. So drängt der Gang der Dinge auf die Anberaumung von Abendsitzungen, wenn der Etat rechtzeitig fertig werden soll.

Staatssekretär Graf Posadowsky hielt auch heute wieder einsame Wacht am Regierungstische. Auf der anderen Seite der Empore aber hatten sich Vertreter der Einzelstaaten ziemlich zahlreich eingefunden, wohl in der Annahme, daß aus den heutigen Reden das Echo der Sitzung vom vorigen Donnerstag zurückschallen werde. Die Annahme erwies sich als begründet. Das Bassermannsche Geist atmende sozialpolitische Bekenntnis des Abg. Patzig (natl.) hatte allerdings nichts Aufregendes an sich, entfesselte aber auf der äußersten Linken eine Gegenrede, mit der Abg. Lesche (Soz.) debütierte. Doch charakteristisches Gepräge wurde der Debatte aufgedrückt durch den temperamentvollen Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fr. Vp.). Er kam erneut auf die Handhabung des Vereins- und Versammlungsgesetzes seitens der Hamburger Polizei gegenüber einer Führerin der Frauenbewegung zu sprechen und apostrophierte die anwesenden Vertreter der Hamburger Regierung, die Herren Dr. Klügmann und Dr. Schäfer, um dann dem Grafen Posodowsky die Berechtigung der politischen Forderungen der Frauen dringend an's Herz zu legen. Denn Herr Dr. Müller hat die Entdeckung gemacht, daß der „Bekehrung" des Grafen Posadowsky nur die Eigenschaft eines Vertreters der verbündeten Regierungen entgegensteht. Persönlich sei Graf Posadowsky ein „hellsehender, durchaus modern empfindender Mann".

Erfolg von diesem Appell an den „besser unterrichteten Privatmann" Graf Posadowsky verspricht sich Dr. Müller wohl selbst kaum. Aber er war menschenfreundlich genug, dem Staatssekretär Graf Posadowsky zu wünschen, er möge sein Gehalt bald bewilligt erhalten. Herr Dr. Schäfer, der Hamburger Syndikus, reagierte in der Tat auf die Herausforderung seitens des freisinnigen Redners, beschränkte sich aber auf wenige Worte und sprach von einem Platz im Hintergrunde der Empore aus, nicht, wie letzthin, „im Spazierengehen". Das erwartete scharfe Wortgefecht blieb also aus, doch die Sitzung brachte ein anderes interessantes Moment, eine ebenso gewandte wie energische Abwehr der von den Sozialdemokraten gegen das Zentrum gerichteten Angriffe durch den jugendlichen Abgeordneten Erzberger (Str.). Herr Bebel wurde schließlich nervös und nahm zu Zwischenrufen seine Zuflucht, die dem Redner aber nicht aus dem Konzept brachten. Dem Humor verhalf Graf Posadowsky zu seinem Recht, indem er bemerkte, daß Herr Dr. Müller-Meiningen über die politischen Rechte der Frauen wohl anders denken würde, wenn die Frauen der Mitglieder des Bundes der Landwirte in politischen Versammlungen für hohe Getreidezölle agitierten.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

* **Berlin**, 5. Febr.

Es ist bekannt, daß Oesterreich-Ungarn und Italien innerhalb des Dreibunds in besonderem Maße das Prinzip der politischen „Vernunftehe" verkörpern, daß sie durchaus neben- und nicht miteinander leben. So ist es denn bisher zu einer Begegnung zwischen Kaiser Franz Josef und König Viktor Emanuel noch nicht gekommen, obwohl diese Frage wiederholt zum Gegenstand des Notenwechsels gemacht wurde. Ohne Mittelsmann läßt sich eine Verständigung anscheinend nicht erzielen. Es dürfte deshalb schwerlich überraschen, wenn jetzt aus Wien verlautet, Kaiser Wilhelm werde die Vermittlerrolle übernehmen und gelegentlich seiner Mittelmeerfahrt mit den ihm verbündeten Monarchen auf italienischem Boden zusammentreffen. Diese Vermutung stützt sich allerdings wohl weniger auf tatsächliche Unterlagen als auf den Wunsch, es möge derart zu einer Aussprache zwischen den Repräsentanten der Häuser Habsburg und Savoyen kommen. In Berliner diplomatischen Kreisen wenigstens ist von einer demnächstigen Zusammenkunft der Dreibundfürsten noch nichts bekannt geworden. Man bezeichnet beiläufig als unwahrscheinlich, daß solche Begegnung auf italienischem Boden stattfinden würde, da nach höfischem Brauch die Form einer Antrittsvisite des jüngeren Monarchen, also des Königs von Italien, zu wahren sei.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Kaiserworte. Wir wissen nicht, schreibt die „N. Pol. Korr.", ob das Kaiserwort in Schlesien, welches der Monarch über den Luxus im Here jüngst gesprochen haben soll, so gefallen ist, wie die Zeitungen es jetzt bringen. (Siehe gestr. Nr.) Seinem Inhalte nach, so eigenartig derselbe auch klingt, würde es aber genau den Tatsachen entsprechen. Denn all die hochverdienten und ausgezeichneten Generale, die die preußischen Truppen zum Siege geführt haben, an der Spitze Feldmarschall Moltke, dann Graf Roon und der greise Steinmetz, der geniale Vogel von Falckenstein und Graf Blumenthal, die vier Voigts-Rhetze, die beiden Alvensleben, die Generale von Kirchbach, von Fransecki und Bose, und wie sie alle heißen mögen, deren Namen mit unvergänglichen Lettern in der Geschichte Preußens verzeichnet stehen, sie haben sich mit seltenen Ausnahmen im wahren Sinne des Wortes als Leutnants „durchgehungert und durchgeschunden" und nicht zum wenigsten durch eine spartanisch verlebte Jugend diejenige Charakterfestigkeit erworben, die eine Vorbedingung allen Erfolges ist.

— Der König von Württemberg ist an einer Sehnenentzündung erkrankt, die ihn nötigt, von der Reise nach London abzustehen. Die Königin begab sich gestern abend dorthin.

— Der Regent von Gotha ist vorgestern nach Davos abgereist, weil er von dort die Nachricht von der Erkrankung eines seiner Kinder an Scharlach erhielt.

— Als der Kronprinz gestern vormittag an der Spitze einer Kompagnie des 1. Garde-Regiments durch Potsdam ritt, stürzte auf dem glitschigen Wege sein Pferd, so daß der Kronprinz auch zu Boden glitt. Der Kronprinz konnte das Pferd jedoch alsbald wieder besteigen und weiter reiten.

— Bei den Reichstagswahlen wurde bekanntlich Dr. Barth durch ein Kösliner Flugblatt, das von reaktionärer Seite ausging, des Stimmkaufs bezichtigt. Trotz aller Bemühungen war es Dr. Barth bisher nicht gelungen, den Staatsanwalt gegen seine Verleumder in Bewegung zu setzen. Zuletzt hatte Dr. Barth gegen den Bescheid des Stettiner Oberstaatsanwalts, der gegen die Verbreiter des Flugblattes die Anklage zu erheben ablehnte, Beschwerde beim Justizminister erhoben. Der Justizminister hat nun Herrn Dr. Barth an das Oberlandesgericht verwiesen, dessen Strafsenat also jetzt darüber zu befinden haben wird, ob der ablehnende Bescheid des Oberstaatsanwalts ihm begründet erscheint oder nicht. Beschließt der Senat in letzterem Sinne, so hat die Staatsanwaltschaft die Klage zu erheben, andernfalls bliebe Herrn Dr. Barth nur der Weg der Privatklage.

— Der Reichstagsabgeordnete v. Damm, Vertreter des Wahlkreises Holzminden-Gandersheim, ist der antisemitisch-agrarischen „Wirtschaftlichen Vereinigung" beigetreten.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Graefe hat auf die Rede hin, in welcher er die sächsischen Behörden wegen ihres Verhaltens im Crimmitschauer Streik in Schutz nahm, folgendes Telegramm des Prinzen Sizzo von Schwarzburg, des präsumtiven Thronerben in beiden Fürstentümern, aus Dessau erhalten: „Freudigst berührt durch Ihre eben gelesene glänzende Rede, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus in der Hoffnung auf schnelles Wachsen der Zahl Ihrer begeisterten Anhänger des Wahlspruches „in hoc signo vinces". Prinz von Schwarzburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Herero-Aufstande.

Der Kommandant des „Habicht" meldete gestern: Gouverneur Leutwein erreichte den Dampfer nicht und kommt später.

Die Telegraphenverbindung Swakopmund—Windhuk ist wieder hergestellt.

Das Gouvernement Windhuk telegraphiert, daß, nach Angaben von eingeborenen Dienern der Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung, Legationsrat Hoepner und der landwirtschaftliche Sachverständige beim Gouvernement, Watermeyer, am 14. Januar in Waterberg von den Hereros ermordet worden seien. Hinsichtlich des Korrespondenten der „Köln. Ztg.", Müllendorf, und des ihn begleitenden forstwirtschaftlichen Sachverständigen, Dr. Gerber, die Privatmeldungen zufolge ebenfalls ermordet sein sollen, meldet das Gouvernement, daß eine Nachricht über sie nicht vorliege.

Der „Kolonialzeitung" ist nachstehendes Telegramm vom 4. Februar, abends 10 Uhr, aus Windhuk zugegangen, dessen Angaben indes nicht in allen Teilen mit den bisher bekannten Nachrichten stimmen: Der Telegrammbote von 19. Januar wurde von den Hereros abgefaßt. Windhuk ist ohne Angriff geblieben. Die Omaruru-Kompagnie ist vom Süden zurückgekehrt. Bahn und Telegraph sind wiederhergestellt. Otjimbingwe und Goba-bis sind noch nicht belagert. Der Herero-Aufstand ging von Waterberg aus; er begann überall am 12. Januar. Vom Osten keine Nachricht. Frau Pilet und Schwägerin Viereck sind am Leben. Die überlebenden Farmer haben nichts als das nackte Leben gerettet. Alles Vieh ist geraubt worden. Man befürchtet, daß die Hereros bei einem Angriff mit ihrem Raub nach Osten über die Grenzen abziehen werden.

Ein Privattelegramm der „Kolonialen Zeitschrift" aus Windhuk meldet noch folgende Namen der Totenliste: Dames, Blohm (Bremen). Als voraussichtlich getötet werden bezeichnet: Hoepner, Watermeyer, Müllendorf, Gerber, Viereck, Alisch, v. Falkenhausen mit Frau und zwei Kindern. — Schwer verwundet Finster und Feldmann.

Gestern abend 6,30 Uhr besichtigte der Kaiser in dem hellerleuchteten Schloßhofe die für Südwestafrika bestimmte Verstärkungstruppe von 392 Mann, 13 Offizieren und 3 Aerzten, welche unter Hauptmann v. Bagenski mit der Kapelle des 2. Garde-Regiments in den Schloßhof einmarschierte. Eingeteilt in 4 Kompagnien, die Mannschaften im grauen Mantel, mit Schlapphut, Patronengürtel, Seitengewehr, stellten sie sich in einem offenen Viereck auf. Als der Kaiser auf dem Hofe erschien, wurde der Präsentiermarsch gespielt. Der Kaiser schritt die Fronten ab und hielt alsdann mit lauter Stimme an die Mannschaften eine Ansprache, in der er auf die Aufgabe, den armen Deutschen in Südwestafrika Hilfe zu bringen, hinwies, sie zur Tapferkeit, Selbstzucht und Hingebung ermahnte, und mit einem „Adieu!" schloß, das die Mannschaften mit einem kräftigen „Adieu, Majestät!" erwiderten. — Der Kaiser versammelte nun die Offiziere zu einer besonderen Ansprache, worauf Hauptmann v. Bagenski dem Kaiser den Dank der Truppe, die gern ausziehe, aussprach, den Eid der Treue bis zum Tode erneuerte und ein dreifaches Kaiserhurra ausbrachte, das alle begeistert aufnahmen. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser rief nochmals „Adieu!" und nahm schließlich den Vorbeimarsch der Trupppe in Sektionen ab.

Ausland.

Zur Lage in Ostasien.

liegen nur schwankende Angaben und einander direkt widersprechende Nachrichten vor. Die englische und chinesische Auffassung, wonach der Krieg schon ausgebrochen sein sollte, bestätigen sich nicht. Wir gaben die darauf bezüglichen Telegramme gestern nur unter vorsichtigem Vorbehalt wieder. Heute ist keine zuverlässige Nachricht über die Veränderung der Lage, die selbstredend immerfort äußerst kritisch ist, da Krieg und Frieden hängen ab von der russischen Antwortnote, deren lange angezeigte und immer wieder verschobene Ueberreichung nun morgen in Tokio erfolgen soll. Es bleibt indes abzuwarten, ob es der russischen Diplomatie nicht noch gelingt, die Entscheidung weiter hinauszuschieben. Wie immer, warnen wir auch jetzt wieder vor den englischen Sensationsdepeschen. Die russische „Now. Wrem." beschäftigt sich in ihrem letzten Leitartikel auch wieder fast ausschließlich mit England. Sie konstatiert, daß Japan weit mehr Ruhe an den Tag legt, als sein Verbündeter, und spottet über die feierliche Verkündigung der Bündnistreue Englands.

Rußland.

* **Petersburg,** 5. Febr. Eine Bekanntmachung des Gouverneurs von Finland gestattet den Einwohnern von Helsingfors, zur Feier des 100. Geburtstages des ausgezeichneten Dichters Runeberg, geboren am 5. Februar 1804, zu illuminieren und die Büste des Dichters auszustellen. Da der Geburtstag Runebergs nach der Veröffentlichung des Manifestes vom 16. Februar 1889 mehrfach zu Demonstrationen benutzt worden ist, begrüßt die amtliche „Finlandskaja Gazeta" die Kundgebung des Gouverneurs als ein deutliches Symptom der Wiederherstellung allgemeiner Ruhe in Finland.

England.

* Chamberlain ist sehr der Ruhe bedürftig. Er wird London am 15. Februar verlassen und sich dann zwei Monate lang auf dem Kontinent Erholung gönnen.

Unpolitisches.

Berlin, 5. Febr. Vor dem Schöffengericht wurde heute die Klage des Geschäftsführers der Verlagsanstalt „Vita", Felix Heinemann, als Verleger von Beyerleins Roman „Jena oder Sedan?", gegen den Verleger der „Hamb. Nachr.", Dr. Hartmeyer, wegen Beleidigung verhandelt. Die Beleidigung sollte begangen sein in einem Artikel der „Hamb. Nachr.", in welchem der Inhalt des Romans als antimilitärisch und sozialdemokratisch bekämpft und behauptet wird, die sozialdemokratische Parteileitung stehe der Preisherabsetzung des Werkes nicht fern, und habe wahrscheinlich Geldmittel dafür hergegeben. Der Gerichtshof hielt diese Behauptung für unerwiesen und beleidigend; außerdem erachtete er auch in zwei anderen Punkten eine Beleidigung als vorliegend und verurteilte den Beklagten 50 Mk. Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Haft.

— Das Kammergericht hat die Ehe des Bildhauers Professor Geyger mit Wally v. Hopfen getrennt, den Kläger für den schuldigen Teil erklärt und ihm die Kosten auferlegt.

— Die Amerikafahrt des Berliner Lehrer-Gesangvereins kommt vielleicht doch zu stande. Denn jetzt soll die Leitung der Weltausstellung in St. Louis die Einladung des Vereins übernommen haben und auch die Kosten der Reise tragen wollen. Die Reise dürfte alsdann zum Beginn der sommerlichen Schulferien angetreten werden.

München, 5. Febr. Der bayerische Eisenbahnrat hat sich mit dem Vorschlag der bayerischen Staatsbahnen einverstanden erklärt, wonach vom 1. Mai ab die 1. Wagenklasse bei sämtlichen Personenzügen, soweit nicht besondere Verhältnisse Ausnahmen erforderlich machen, abgeschafft wird.

Dessau, 5. Febr. Zwischen dem hiesigen Hofopernsänger Karl Kienlechner, der, wie mitgeteilt, wegen vorsätzlicher Körperverletzung, wörtlicher und tätlicher Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, und dem von ihm mißhandelten Hofkapellmeister Franz Mikorey ist eine vollständige, aufrichtige Aussöhnung zustande gekommen. Beide Künstler waren einst die besten Freunde gewesen, und diese Freundschaft wurde jetzt trotz aller peinlichen Zwischenfälle erneuert. Nach Kienlechners Verurteilung erbot sich Mikorey sofort, gemeinsam mit dem wiedergefundenen Freunde für diesen ein Gnadengesuch bei dem Herzoge von Anhalt einzureichen.

Diedenhofen, 5. Febr. Heute früh wurde der vor dem hiesigen Pulverschuppen stehende Posten, Musketier Ahlhorn von der 10. Kompagnie des 3. lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 135, erschossen aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Im geladenen Gewehr des Postens befanden sich die Patronen nicht abgeschossen vor.

Vom Bodensee, 5. Febr. Graf Zeppelin hat durch seinen im vorigen Jahre erlassenen Aufruf 450,000 Mark zusammengebracht. Ein neuer Luftballon ist in Angriff genommen. Ingenieur Dürr leitet die Arbeiten auf der Manzeller Werft.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Februar.

Vom Hofe. Morgen früh kehrt der Großherzog von Dresden hierher zurück.

* **Dem Verfasser von „100 Jahre oldenburgischer Kirchengeschichte",** Herrn Kirchenrat Schauenburg in Golzwarden, ist anläßlich der Vollendung des genannten Werkes vom Großherzog die Große Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 7. Febr., 72. Vorst. im Ab., Freiplätze haben keine Gültigkeit. Gastspiel von Frau Elsgen van Holvert und des Herrn Leo Gollanin: „Die Fledermaus", Operette in 3 Akten von J. Strauß. Rosalinde: Elsgen van Holvert, Alfred: Leo Gollanin. Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 9. Febr., 73. Vorst. im Ab.; Gastspiel von Frau Elsgen van Holvert und des Herrn Leo Gollanin: „Die Fledermaus". — Mittwoch, 10. Febr., 9. Vorst. im Ab. f. Auswärtige: „Familie Schierke", Schwank in 3 Akten v. G. Kadelburg. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 11. Febr., 74. Vorst. im Ab.; Gastspiel von Frau Elsgen van Holvert und des Herrn Leo Gollanin: „Die Fledermaus". — Sonnabend, 13. Febr., außer Ab., Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. „Die Journalisten", Lustspiel in 4 Akten v. G. Freytag. Preise der Plätze: I. Rang, Parkett, 2 Rang, Mittelplatz à 50 Pfg., die übrigen Plätze à 25 Pfg. Anfang 4 Uhr. — Sonntag, 14. Febr., außer Ab. zu gewöhnlichen Kassenpreisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit. Gastspiel von Frau Elsgen van Holvert und des Herrn Leo Gollanin: „Die Fledermaus". Anf. 6 Uhr, Ende gegen 8½ Uhr.

e. **Kohleneinfuhr.** Welchen Aufschwung die Einfuhr von Steinkohlen, Briketts und Koks in den letzten zwölf Jahren genommen hat, zeigen nachstehende Zahlen. In Oldenburg wurden allein mit der Eisenbahn in Tonnen eingeführt im Jahre 1891: 48459, 1892: 48204, 1893: 49500, 1894: 43816, 1895: 54482, 1896: 55868, 1897: 57573, 1898: 54822, 1899: 56288, 1900: 57868, 1901: 53955, 1902: 59793.

* **Leutnant von Dobschütz,** bisher im Ostfriesl. Feld art.-Regt. Nr. 62, der in das südwestafrikanische Expeditionskorps übertrat, ist in den Stab des Führers der Expedition, Obersten Dürr, versetzt. v. Dobschütz hat heute mit dem Dampfer „Lucie Woermann" die Auslandreise angetreten. Unter den Truppen, die der Dampfer nach dem schwarzen Erdteil mitführt, befinden sich auch wieder Unteroffiziere und Mannschaften hiesiger Truppenteile.

* **Die Tätigkeit der Schwestern in der Krankenpflege** in der Stadtgemeinde Oldenburg im Jahre 1903 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Aus dem Jahre 1902 wurden 118 Kranke in Pflege übernommen, im Laufe des Jahres kamen 215 hinzu, so daß im ganzen 333 kranke und hilfsbedürftige Personen gepflegt oder besucht worden sind. Von diesen 333 Kranken sind 66 gestorben, 192 aus der Pflege entlassen und 75 am Ende des Jahres in Pflege geblieben. Die Pfl gestunden haben 9284, die Hilfsleistungen 1539 und die Zahl der Nachtwachen 862 betragen. Unter den gepflegten oder besuchten Personen waren 246 Bedürftige und Arme.

-n. **Die ersten Frühlingsboten,** die Stare, trafen in diesen Tagen hier ein. Tatsächlich haben sie laues Frühlingswetter mitgebracht, als ob wir in der Zeit schon zwei Monate weiter wären.

? **In die Irrenheilanstalt** nach Wehnen gebracht wurde die schon hoch bejahrte Frau eines Händlers. Sie litt schon seit vielen Jahren an schmerzvollen Beinwunden, welche den Gemütszustand derselben sehr herunterdrückten. In letzter Zeit hatte der Zustand sich sehr verschlimmert und auch die Not im Hause Einkehr gehalten, was auf den Geisteszustand der Frau derart einwirkte, daß ihre Ueberführung notwendig wurde.

-n **Falsches Geld.** In verschiedenen Wirtschaften im Heiligengeistviertel wurden in letzter Zeit falsche Markstücke ausgegeben, die in ihrer Prägung den echten so ähnlich sind, daß sie von diesen nicht leicht unterschieden werden können.

* **Der nächste religiös-wissenschaftliche Vortrag** ist von dem Professor Dr. Hoppe in Hamburg übernommen. Dr. Hoppe ist Naturwissenschaftler. Er wird sprechen über: „Gottes Wunder in der Natur."

* **Prozeß gegen den „Residenzboten".** Vor dem Schöffengericht hierselbst kam heute vormittag, 10½ Uhr beginnend, die Beleidigungsklagesache des Verlagsbuchhändlers Paul Stalling gegen den kürzlich zeitweise verantwortlichen Redakteur des „Residenzboten", Martin Kruse, zur Verhandlung, welche Angelegenheit gerichtsseitig im öffentlichen Interesse verfolgt wird. Die Anklage stützt sich auf den in Nr. 56 am 19. 12. 03 im „Residenzboten" veröffentlichten Artikel, überschrieben „Die Beleidigungsklage", in welchem sehr interne Angelegenheiten des Verlagsbuchhändlers P. Stalling an die Oeffentlichkeit gezogen werden, die nach Ansicht des Gerichts geeignet sind, ihn in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Die heutige Verhandlung leitete Amtsrichter Dr. Fimmen. Die Anklage vertrat als Amtsanwalt Referendar Witthäuser. Der Angeklagte Martin Kruse war persönlich anwesend; als sein Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Sprenger, Bremen, Rechtsanwalt Wisser als Verteidiger des Nebenklägers. Nach längerer Verhandlung erkannte das Gericht gegen Kruse eine **Geldstrafe von 60 Mark,** eventl. Haft, außerdem wurden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.

* **Auf richtiger Spur?** Der Verdacht gegen den in Holland verhafteten Einbrecher, der sich den Namen Gottwald beilegt, daß er auch an der Mellerschen Mordtat in der Rosenstraße beteiligt sei, verdichtet sich allmählich. Es ist nunmehr nämlich festgestellt, daß G. am Vormittage des 12. Januar, also am Morgen nach der Mordnacht, in Bremen gewesen ist. Von dort aus hat er nämlich an seinen Hauswirt in Utrecht eine Postkarte gesandt, die am Morgen des 12. Januar auf die Post gegeben wurde. Diese Karte ist bei seinem dortigen Hauswirt gefunden. Wie überall hat er auch in Holland mit seinem Hauswirt auf recht gutem Fuße gelebt und ihm eine alte silberne Herrenuhr geschenkt, die mutmaßlich die aus dem Mellerschen Diebstahl stammende ist. Unter seinen Sachen fand man nach seiner Verhaftung auch mehrere Revolver, und man vermutet, daß der eine derselben aus dem Oestermannschen Einbruch stammt. Die Sachen werden hierher gesandt und geuten, die sie kennen müssen, vorgelegt werden. Sollten die Vermutungen inbetreff dieser Sachen stimmen, so ist an seiner Täterschaft am Morde auch nicht zu zweifeln. Er muß dann am 12. Januar morgens mit dem ersten Zuge nach Bremen gefahren und so entkommen sein. Es ist sehr zu bedauern, daß die Vorgänge im Mellerschen Hause nicht sofort morgens früh als Verbrechen erkannt worden sind. Dann wäre es dem Mordbuben schwer möglich gewesen, mit dem Zuge nach Bremen zu entkommen. — Sollten sich die oben mitgeteilten Indizien als stichhaltig erweisen, so würde sich wieder einmal die Annahme bewahrheiten, daß außerordentlich schlaue Verbrecher sich durch eine handgreifliche Dummheit verraten. Die Postkarte aus Bremen gereicht ihm nun zum Verderben. Postkartenschreiben scheint überhaupt eine Liebhaberei von dem Halunken zu sein; auch vom Rhein her schickte er seinen hiesigen Hausleuten Karten.

? **Entwichen** ist gestern abend aus dem hiesigen Diakonissenhaus an der Grünenstraße ein junges Mädchen. Es litt schon seit längerer Zeit an Schwermut, welcher Zustand sich in letzter Zeit verschlimmerte. Um 8½ Uhr etwa wurde das Fehlen bemerkt und von den anwesenden Schwestern sofort Nachforschungen angestellt, bislang ohne Erfolg. Das Mädchen hat sich ohne Kopfbedeckung entfernt, es ist mit einer rotkarierten Bluse bekleidet.

* **Prinz Karneval regiert!** Montag, den 15. Febr., abends 6½ Uhr, findet die bekanntlich größte Maskerade des Neuen Bürgerklubs in dem Doodtschen Etablissement statt. Dieselbe wird auch diesmal wieder ihre Anziehungskraft ausüben. Hier wird sich alt und jung in den mannigfachsten Kostümen einfinden, um auf einige Stunden dem Prinzen Karneval zu huldigen. Ein Doppelorchester wird ununterbrochen spielen. Die Dekoration der großen Doppelsäle und Vorhallen wird von dem Dekorateur Degen ausgeführt.

s. **Der Bürgerfelder Turnerbund** feiert am morgigen Sonntag in seinem Vereinslokal (Mohnkerns Gasthof) sein diesjähriges großes Narrenfest, verbunden mit humoristischen Vorführungen. Das gut vorbereitete Fest beginnt um 5 Uhr. Narrenkappen sind daselbst zu haben. (Siehe Inserat.)

-//- **Die Unteroffizier-Vereinigung** der hiesigen Artillerie-Abteilung beging gestern abend in den Räumen des Ziegelhofs ihr Wintervergnügen. Zu demselben hatten sich sowohl die Mitglieder der Vereinigung, wie auch der eingeladenen Vereine sehr zahlreich eingefunden, auch nahmen mehrere Offiziere der Artillerie-Abteilung daran teil. Die aus Vorführungen mit nachfolgendem Ball bestehende Festlichkeit begann bereits um 8 Uhr und hielt bei gemütlichster Stimmung bis zum frühen Morgen an.

* **Der Klub Freundschaft** hält sein Narrenfest am morgigen Sonntag (5 Uhr) im „Schützenhof zum Ziegelhof" ab.

* **Jubiläum.** Herr Musikdirigent Feuße feiert morgen sein 25jähr. Jubiläum beim Trompeter-Korps Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19. Der weit bekannte Jubilar wurde am 24. Oktober 1843 in Morsum bei Verden geboren. Nach seiner Konfirmation ging er nach Bremen, um bis zu seinem 17. Lebensjahre die Musik zu erlernen. Nachdem er in Verden bei dem Stabstrompeter Zech vormals des Hannoverschen Garde-Husaren-Regiments seine Studien fortgesetzt hatte, trat er freiwillig am 12. Januar 1865 in das Oldenburgische Dragoner-Regiment als Trompeter ein. Hier wurde er zum Unteroffizier-Sergeanten und am 7. Febr. 1879 zum Stabstrompeter und im Jahre 1898 zum Königlichen Musikdirigenten ernannt. Herr Feuße nahm an den Feldzügen 1866 und 1870/71 Anteil. An Orden und Ehrenzeichen besitzt der Jubilar die Oldenburgische und Preußische Erinnerungs-Medaille von 1866, die Erinnerungsmedaille von 1870/71, das Preußische Allgemeine Ehrenzeichen 2. Klasse, das Preußische Ehrenzeichen 1. Klasse, das Oldenburgische Ehrenkreuz 1. Klasse und die Centenarmedaille. — Die allgemeine Beliebtheit des im ganzen Lande bekannten Dirigenten sichert ihm eine große Teilnahme an seinem Ehrentage.

* **Das Programm zum 39. Volksunterhaltungsabend** welcher morgen abend im „Lindenhof" stattfindet, lautet folgendermaßen: 1. Gemeinschaftliches Lied: „Im Krug zum grünen Kranze". 2. Geigenchor mit Klavier (Schüler des Gymnasiums. 3. Klaviervortrag. Fräulein Wally Kuhlmann, a) Mazurka von Godard, b) Etude v. Mac Dowell. 4. Liedervortrag. Herr Pralle, Begleitung Frau Dr. Wicke: „Archibald

Landesbibliothek Oldenburg

Douglas". Ballade von Loewe. 5. Deklamationen von Schülern des Gymnasiums: a) Mosen: „Der Trompeter von der Katzbach", (von Gontard), b) Herder: „Aus dem Cid", (Bartels), c) Geibel: „Der Ulan", (Ehlers), d) Gurlitt: „All Mann to Deck", (Unruh). 6. Geigensolo. Sekundaner Meentzen: a) „Bolero" von Moszkowski, b) „Berceuse" von Simon (Begleitung Frl. W. Kuhlmann). 7. Vortrag mit Lichtbildern. Herr Pastor Lueken aus Bardewisch: „Japan und die Japaner". 8. Geigensolo. Sekundaner Krahnstöver: a) Andantine aus dem 2. Violinkonzert von de Beriot. b) „Schlummerlied" von Schumann. c) „Lied ohne Worte von Tschaikowsky. (Begleitung Frtl. Wally Kuhlmann.) 9. Deklamationen von Schülern des Gymnasiums: a) Prinz zu Schönaich-Carolath: „Neben Gewittern" (Ulrichs). b) Fürst: „Geld und Gewissen" (Schild). c) Wolff: „In Sturmesnot" (v. Windheim). d) Suhle: „Mutterherzen" (Scheer). 10. Klaviervortrag: Frl. Wally Kuhlmann: a) Polnischer Tanz von H. Scharwencka. b) „Elfentanz" von Ascher. 11. Liedervortrag. Herr Pralle. Begleitung: Frau Dr. Wicke: a) „Die beiden Grenadiere" von Schumann. b) „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" von Reinhold Becker. c) „Vom Rhein der Wein" von Hermann Brandt. 12. Geigenchor mit Klavier (Schüler des Gymnasiums). „Largo" von Händel. 13. Gemeinschaftliches Lied: „Laßt tönen laut den frohen Sang hinaus in alle Welt."

* **3½proz. Oldenburger Staatsanleihe.** Wie wir erfahren, hat bei der Begebung von 3½ Mill. Mk. 3½proz. Oldenburger Staatsanleihe ein Konsortium den Zuschlag erhalten, das sich aus der Berliner Bank, der Oldenburger Bank, der Nordwestdeutschen Bank, der Bayerischen Handelsbank und der Bankfirma A. Spiegelberg in Hannover zusammensetzt. Diese Gruppe hatte 100.35 pCt. geboten. Das nächsthöchste Gebot war von dem Berliner Bankhause Delbrück Leo u. Co., Nationalbank für Deutschland und Vereinsbank in Hamburg eingereicht worden. Ferner hatten offeriert die Oldenburgische Landesbank, die Oldenburgische Spar- und Leihbank zusammen mit dem Bankhause von Erlanger u. Söhne in Frankfurt 100.25¾ pCt., Dresdener Bank, A. Schaffhausenscher Bankverein und W. Fortmann u. Söhne 100.13 pCt., Commerz- und Diskontobank Hamburg sowie die Bankhäuser E. Weyhausen und Bernhard Loose u. Co. in Bremen und J. Dreyfus u. Co. in Frankfurt a. M. 100.02 p. Ct. und S. Bleichröder zusammen mit C. u. G. Ballin in Oldenburg 99.81 p. Ct.

* **Ohmstede,** 6. Febr. Eine Volksversammlung findet hier morgen nachmittag um 5 Uhr bei Wirt Möbius statt. Herr Landtagsabg. Paul Hug aus Bant wird über „Sozialismus und Liberalismus" referieren.

Zur Pfarrerwahl in Osternburg.

* **Osternburg,** 5. Febr.

Eine am letzten Mittwoch hierselbst stattgefundene Vorversammlung zur Pfarrerwahl hatte die erwünschte Verständigung zur Verhütung einer Zersplitterung der Stimmen nicht herbeigeführt. Deshalb wurde auf den gestrigen Abend eine nochmalige Vorwahl in Frohns' Wirtshaus anberaumt, die erfreulicherweise von einem Erfolg gekrönt war. Die Versammlung war von über 200 Gemeinde-Eingesessenen besucht; ein Beweis, daß die Wahlangelegenheit ein reges Interesse findet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Sattlermeister W. Möller gewählt. Derselbe wies in einer Ansprache nochmals auf die eventuelle Gefahr einer Zersplitterung hin und ersuchte die Anwesenden, dem mit der Stimmenmehrheit aus der Vorwahl hervorgehenden Pastoren bei der Hauptwahl entweder die Stimme zu geben, oder sich der Abstimmung zu enthalten. Daß die Anwesenden fast ausnahmslos diese Ansicht teilten, ergab die nachfolgende Abstimmung.

Darauf wurde dann kurzer Hand zur Hauptabstimmung durch Zettel geschritten, die folgendes Ergebnis brachte: Für Pastor Dede wurden 198, für Pastor Bultmann 102 und für Pastor Dannemann 6 Stimmen abgegeben. Nach verkündigtem Resultate wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Aller Voraussicht nach hat somit Herrn Pastor Dedes Wahl große Wahrscheinlichkeit. Daß es Pflicht aller an der Vorwahl beteiligten Bürger ist, am Sonntage diesem Pfarrer seine Stimme zu geben, oder sich der Abstimmung zu enthalten, wird keines Hinweises bedürfen. Jedenfalls aber sollte keiner derjenigen wahlberechtigten Osternburger der Urne fern bleiben, der darauf Gewicht legt, daß unsere Gemeinde sich den Pastoren wählt. Darum möge jeder, sofern er irgend in der Lage ist, am Sonntag nach der Predigt dem Herrn Pastor Dede seine Stimme geben, damit eine möglichst glänzende Majorität zustande komme.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§ **Berlin,** 6. Febr. In Sachen des amtlichen **Warenverzeichnisses zum Zolltarif** hören die „Berl. Pol. Nachr.", daß die Einzelregierungen den interessierten Körperschaften, namentlich den Vertretungen der einzelnen Gewerbezweige, Gelegenheit geben wird, ihre Ansicht über die sie angehenden Teile des Verzeichnisses zu äußern.

BTB. **Port Nolloth,** 6. Febr. **Gouverneur Leutweins Ankunft** wird für heute hier erwartet.

Seiden - Grieder - Seiden

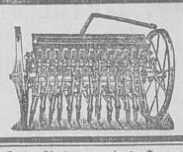
Wundervolle Neuheiten für Roben und Blusen in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen porto- und zollfrei an jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko.

Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich F. 28

Kgl. Hoflieferanten. (Schweiz).



Drillmaschinen von unerreichter Einfachheit i. Bau.

Nur ein Säerad für alle Getreide-Arten.

Normal-Stahl-Pflüge,

2- und 3scharig, mit staubdichten Radnaben für Oelschmierung.

Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt **Schwartz** in Oldenburg, als Verwalter im Konkurse über das Vermögen der Witwe **D. Schmeertmann** zu **Oldenburg,** werde ich das zur Masse gehörige, auf der Insel Spiekeroog schön belegene

Hotel Inselfriede

mit vollständigem Inventar, bestehend aus dem Hotelgebäude mit Saal, Gastzimmer, Logierzimmern und entsprechenden Wohn- und Wirtschaftsräumen nebst dazu gehörigem Hausgarten zur Gesamtgröße von 13 ar 62 qm, am

Sonnabend, d. 20. Febr. d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in der **Sanders**schen Gastwirtschaft zu **Neuharlingersiel** öffentlich versteigern, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Esens, den 4. Februar 1904.

Dr. Folkerts,

kgl. preuß. Notar.

2 Gräber auf dem Gertruden-Kirchhof, billig. Offerten u. **X. 191** postlagernd Oldenburg.

Königreich Sachsen

Technikum Hainichen

Höhere Lehranstalt f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure. Techniker, Werkm. Progr. frei.

Direktor: E. Boltz.

Osternburg. Zu verk. eine schwere **Kuh,** die in 8 Tagen kalben muß. Cloppenburger Chaussee 26.

Sonnabend treffen ein:

Kapaunen, Poularden, Rehwild, Puter.

Georg Müller, Hoflieferant.

Apfelsinen billig!

neueste Zufuhr, 12 St. 45 ₰, 12 St. 75 ₰ **Blutapfelsinen,** sehr süß und groß, 12 Stück 90 ₰, Kisten von 200, 300 und 360 Stück.

Georg Müller, Schüttingstraße 5.

Frische Ananas, Brüsseler Trauben, Almeria-Trauben, Bananen, austral. Aepfel billigst.

Georg Müller, Hoflieferant.

Ein fast neuer, mittelgroßer

Geldschrank

mit eisernem Untersatz, garantiert feuer- und diebessicher, sehr billig.

G. H. Steinforth, Bremen, Kettenstr. 28/29.

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekr. m. gold. Med. u. Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendl. schlanke eleg. Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädl. für d. Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. gegen Postanw. oder Nachn.

D. Franz Steiner & Co., Berlin 115, Königgrätzer Str. 78.

Nadorst. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **H. Wallies.**

L'estomac

wird zur **jetzigen Jahreszeit** vielfach als **Zugutz** zu heißem Zuckerwasser als

L'estomac-Grog

getrunken u. **ärztlicherseits** empfohlen.

Vertreter: Herr

Joh. Woltjejr.

Oldenburg i. Gr., Steinweg 3a.

Bürgerfelder Turner Bund.

Sonntag, 7. Februar:

Grosser

Narren-Ball

im Lokale des Herrn **Mohnkern.**

Anfang 5 Uhr.

Großartige Ueberraschungen.

Einführungen sind gestattet.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Festausschuß.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 7. Febr. 1904.

72. Vorstellung im Abonnement.

Freiplätze haben keine Gültigkeit.

Gastspiel v. Frau Elsgen van Holverd und des Herrn Leo Gollanin.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akt. v. Johann Strauß.

Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Ohmstede.

Volks-Versammlung

am Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr,

beim Wirt **Möbius.**

Tagesordnung:

Sozialismus und Liberalismus.

Referent: Landtagsabgeordneter **Paul Hug, Bant.**

Freie Diskussion.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Einberufer.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 7. Februar 1904:

(Bei aufgehobenem Ab.)

Einmalige Fremden-Vorstellung.

Cavalleria rusticana.

Große Oper in 1 Akt v. P. Mascagni.

Hierauf: Zum 10. Male:

Zapfenstreich.

Schauspiel in 4 Akten von Franz Adam Beyerlein.

— Größter Erfolg der Spielzeit! — Sensationellster Erfolg!

Anfang 6½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Anschluß der Züge nach allen Richtungen (siehe Fahrplan).

Montag, 8. Febr.: „Julius Cäsar."

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Henny** mit Herrn **Wilhelm Müller,** Rechnungssteller hierselbst, beehren wir uns statt jeder besonderen Mitteilung ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Hullmann u. Frau.

Henny Hullmann
Wilhelm Müller
Verlobte.

Oldenburg, im Februar 1904.

Geburts-Anzeigen.

Zwischenahn. Durch die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** wurden hoch erfreut

Joh. Siebels und Frau
Frieda geb. Bruns.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, 5. Febr. Gestern abend starb infolge eines Unglücks mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Arbeiter

Heinrich Morisse

in seinem 27. Lebensjahre. Dieses bringt mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige die trauernde Witwe

Helene geb. **Ulves,**
nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Febr., nachm. 2¼ Uhr vom Pius-Hospital aus auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Zwischenahnerfeld, 4. Februar. Heute abend um 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe, gute Tante und Schwester

Anna Rebecka Jaspers

in ihrem 64. Lebensjahre, welches mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen

Johann Jaspers und Frau
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet den 9. Febr., nachmittags 2 Uhr, statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Wilhelm Oetken mit Auguste Burmann, Apen.

Verlobt: Marie Niemann, Aslage b. Ankum, mit Kaufmann Friedrich Seffers, Wildeshausen. Karolina Abeln, Duderstadt, mit Theodor Benken, Angelbeck bei Löningen. Elisabeth Rippe, Lastrup, mit Gustav Midden, Löningen. Berta Moormann, Emsteck, mit Louis von Hammel, Nutteln.

Geboren: (Sohn) E. Irps, Stollhamm. Oberförster Stock, Krempenstoje. Marine-Ingenieur O. Heymann, Wilhelmshaven. J. Bronger, Emden. B. Heitlenborg, Emden. — (Tochter) Franz Rahlwes, Rotenburg i. Hann. H. Höner, Kopperhörn.

Gestorben: Caroline Schröder, Oldenburg, 74 J. Henny Prott geb. Heye, Oldenburg, 43 J. Wm. Karoline Rolfes, Dinklage, 76 J. Gesine F. Ch. Remmers geb. Eucken, Utters, 56 J. Wilhelm Budde, Wilhelmshaven, 28 J. Berta Gemoll geb. Klander, Bant. Amme Eden Konken, Heppens, 78 J. Lehrer Otto Schröder, Delmenhorst, 43 J. Unternehmer Johann Strahl, Delmenhorst, 64 J.

Unter den zahlreichen Einsendungen für eine neue Marke finden sich nur wenige geeignete Worte, die aber sämtlich für andere Firmen geschützt und deshalb für uns nicht verwendbar sind.

Wir haben uns deshalb entschlossen, das für die neue Marke bestimmte Cuvée unter unserer bereits eigeführten Marke **„Extra"** in den Handel zu bringen. Den Preis von 100 Flaschen werden wir unter den Einsendern des besten Namens, wenn letzterer auch aus den angeführten Gründen für uns nicht verwendbar ist, auslosen; das Resultat wird in 8 Tagen veröffentlicht. Allen geehrten Einsendern nochmals verbindlichsten Dank.

Sektkellerei Matheus Müller, Hoflieferant, Eltville

„GREIF"

Auskunftei und Internationales Detektiv-Institut.

Inhaber: **Max Boeschke.**

Auskünfte, Beobachtungen, Ermittelungen streng diskret. — Prospekte gratis und franko. — Telegramm-Adresse: „Findigkeit", Berlin, Telephon-Amt I, 323. — Hauptstelle: **Berlin W., Friedrichstr. 73,** II. —

Landesbibliothek Oldenburg

Warenhaus
Gebr. v. Wien,
Oldenburg, Staustrasse 19.

Unser großer

Räumungs-Ausverkauf

verbunden mit **Gelegenheitskäufen** hat begonnen.

Wir erhielten mehr wie eine Waggonladung div. **Gelegenheitskäufe.**

Es liegt im Interesse der geehrten Kundschaft, während des Ausverkaufs möglichst in den **Vormittagsstunden** die Einkäufe besorgen zu wollen, da der **Andrang** bekanntlich in den Nachmittagsstunden ein sehr großer ist.

Besonders günstig für die
Konfirmation!

Ein großer Posten **schwarze Kleiderstoffe, nur hochedle feine Qualitäten. — Elegante Muster-Auswahl.**

Einzig dastehend billig!

Ein Posten weiße Anstandsröcke für Konfirmandinnen mit feiner Stickerei, per Stück 1.30 Mk.
Ein Posten schwarze Glacee-Handschuhe, 2- und 3knöpfig, per Paar 75 Pfg.
Spachtel-Kragen! Spachtel-Stola!
sehr aparte Neuheiten weit unter Preis.

Aufsehen erregend! Total konkurrenzlos!
Ein Posten schwarze Eider-**Strickwolle,** das Beste im Gebrauch, per ½ Pfd. 80 Pfg.
Ca. 200 Stück farbige nur reinwollene **Kleiderstoffe** ganz erheblich unter Preis.
Ein Posten federdichte Bett-Inlette, extra Qualität, 82 cm breit, per Mtr. 60 Pfg.
160 cm breit, per Mtr. 1.40 Mk.
Ein Posten schwarze Schürzen-Alpakkas per Mtr. 40 Pfg.
Ein Posten abgepaßte **Nester-Handtücher** zum Selbstaussuchen, per Stck. 25 Pfg., Wert bis 60 Pfg. per Stück.
Ein Posten echt westf. Halbleinen-Handtuchdrell, schwere Qual., per Mtr. 20 Pfg.

Außergewöhnlich vorteilhaft! Weit unter Preis!
Ca. 2000 Meter weiße und ereme **Gardinen** in wunderbarer Muster-Auswahl, **130 Zentimeter breit,** per Mtr. 40 Pfg.
Ca. 2000 Mtr. Baumwollzeuge für Kleider und Schürzen, soweit der Vorrat reicht, per Mtr. 30 Pfg.
Ein Posten Läuferstoffe, 65 cm breit, per Mtr. 50 Pfg.
Ca. 300 Damen-Regenschirme, nur elegante Sachen, in Futteral, ungeachtet des Wertes per Stück 2.50 Mk.
Ein Posten **schwere Baumwoll-Flanelle, 3 Meter für 1 Mk.**
Ca. 300 Damen-Kleiderschürzen zum Selbstaussuchen, per Stück 1.50 Mk.
Ca. 200 Kinder-Kleiderschürzen zum Selbstaussuchen, per Stück 60 Pfg.
Ein Posten weiße und farbige reinwollene **Flanelle,** per Mtr. 60 bis 90 Pfg., sonstiger Preis 1.50 Mk. per Mtr.
Fantasie-Möbelstoffe, 130 cm breit, per Mtr. 1.30 Mk.

Moquetts und Peluche-Teppiche weit unter Preis!
Ca. 1000 Mtr. Sammet-Reste per Mtr. 90 Pfg.
Ein Posten Kattun-Reste zum Aussuchen, per Mtr. 25 Pfg.

Abt. Schuhwaren!

Damen-Knöpfstiefel mit und ohne Lackblatt, per Paar **5 Mk.**
Damen-Knöpfstiefel, ff. Kalbleder, hochelegant, per Paar **6 Mk.**
Damen-Knöpfstiefel, ff. Boxcalf, „Das Eleganteste", per Paar **7 Mk.**
Damen-**Spangenschuhe,** das Beste im Tragen, per Paar **3.25 Mk.**
Damen-**Hausschuhe,** warm gefüttert, mit Besatz, elegant, per Paar **2.50 Mk.**
Herren-Zug- u. Schnürstiefel in allen besseren Lederarten, per Paar **6 Mk.**
Herren-**Zug- und Schnürschuhe** per Paar **5 Mk.**
Burschen-Stiefel in Roß- und Kalbleder, Nr. 36—39, per Paar **5 Mk.**
Mädchen-Knöpfstiefel, Nr. 31—35, für das Alter von 10 bis 14 Jahren, per Paar **3.75 bis 4 Mk.**
Mädchen-Knöpfstiefel, Nr. 27—30, für das Alter von 6 bis 9 Jahren, per Paar **3.25 bis 3.50 Mk.**
Für Knaben: Agraffen-Stiefel dieselben Preise!
Ca. 500 Paar **Kinder-Stiefel,** Nr. 21—24 u. 25—26, per Paar **1.75 Mk.** bis **2.50 Mk.**
Ca. 300 Paar **Erstlingsschuhe** zum Aussuchen per Paar **75 Pfg.**
Damen-Plüsch-Pantoffel mit starker Ledersohle per Paar **90 Pfg.**

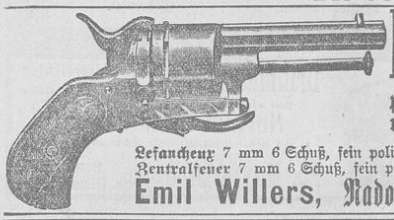
Hermann Wallheimer.

Für Konfirmandinnen!

Ich bringe Ende nächster Woche
ca. 200 Stück
schwarze Kleider
für Konfirmandinnen in verschiedenen Stoffen und reizenden Macharten
ungewöhnlich billig
zum Verkauf.
Nähere Bekanntmachung erfolgt.

Dr. Brehmers
Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf i. Schl.

Chefarzt: Dr. von Hahn, Oberstabsarzt a. D.
Prospekte sendet kostenlos
Die Verwaltung.



Revolver

prima Qualität unter Garantie.
Lefaucheux 7 mm 6 Schuß, fein poliert, **3.80** Mk.
Zentralfeuer 7 mm 6 Schuß, fein poliert, **4.80** Mk.
Emil Willers, Nadorsterstraße 3.

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grundkapital: 30 Millionen Mark.
Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- u. Rentenversich.
Höchste finanzielle Sicherheit. Mässige Prämien.
Vorteilhafte Bedingungen für die Versicherten.
Weitere Auskunft erteilt in Hannover:
Die Generalagentur: **Theod. Attkins,** Lutherplatz 54,
sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Liebig's
Fleisch-Extract
Das ausgiebigste, daher das billigste.

Ostfriesen-Verein Oldenburg.

Am Sonntag, den 7. d. Mts.:
Großer Narren-Ball
im großen Saale des
Dodtschen Etablissements.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Kreyoeg. Rotationsdruck und Verlag v. Schaft, Oldenburg.

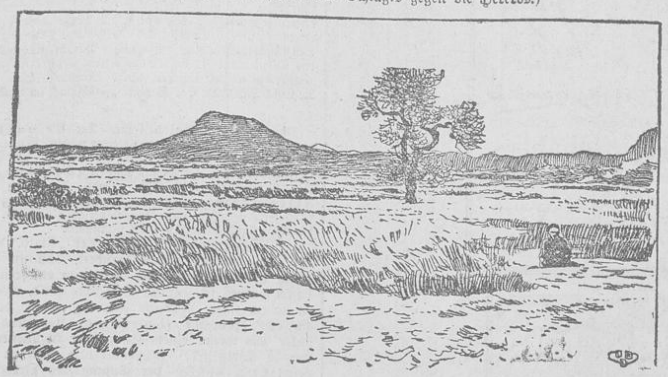
Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 6. Februar 1904

Kaiser Wilhelmsberg.

(Der Schauplatz des entscheidenden Schlages gegen die Hereros.)



Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. Februar.

* **Die Hausgeräte unserer Altvorderen** werden schon seit Jahren mit großem Eifer von Händlern und Liebhabern gesammelt, und in manchem modernen Hause gilt die ostfriesische oder oldenburgische Bauernstube als etwas ganz Besonderes. Da kommen denn die alten hoch- und steillehnigen Stühle mit ihrem Binsengeflecht, die Anrichten mit ihren Zinntellern, die reich geschnitzten Truhen und mächtigen Schränke wieder zu Ehren. Natürlich hat sich auch die Industrie diese Vorliebe zu Nutze gemacht. In unserm Lande fertigen geschickte Tischler solche Möbel wieder neu an (hier, in Kortebrügge und Neuenburg z. B.); andere stellen die Geräte aus altem Holz von zerbrochenen Truhen oder Schränken neu her. Aber auch die große Möbelindustrie läßt sich von diesen Ideen befruchten. Im Schaufenster der Müllerschen Möbelhandlung sehen wir eine ganze Eßstube im Stile der Vorzeit, und zwar sind es meist englische Möbel, nach deutschen Originalen gearbeitet, nicht ganz so ungeschickt und plump, wie die Vorlage, aber sonst genau in ihrem Charakter gehalten. Manchen, der dem altvätrischen Hausrat anhängt, wird diese Ausstattung angenehm berühren.

* **„Vom guten und schlechten Bauen“.** Der Vortrag unter diesem Titel, den hier vor kurzem der Kunstschriftsteller Meißner im „Kasino“ hielt, wirkt, wie aus mancherlei Anzeichen zu ersehen ist, hier und da erfreulich nach. Wer sich übrigens mit den zu Grunde liegenden Reform-Ideen bekannt machen will, der lese die Schriften von Schultze-Naumburg oder werde Leser des „Kunstwart“, der von Ferdinand Avenarius herausgegebenen prächtigen Halbmonatsschrift. Der „Kunstwart“ liegt im Lesezimmer der „Vereinigung oldenburgischer Kunstfreunde“ (Weberfaal des Augusteum) aus. „Kunstwart“-Unternehmungen sind bekanntlich auch die Ausgaben guter billiger Bilder, der Mappen mit mehreren Werken eines Künstlers u. a. m. Solche Bilder finden sich in jedem Hefte des Kunstwart. Auch wertvolle Notenbeilagen sind darin enthalten. Durch seine kunsterzieherische Tendenz und seine gediegene Vielseitigkeit hat die Zeitschrift sich außer einem geachteten Namen auch einen großen Leserkreis und einen ausschlaggebenden Einfluß erworben. Das Wort „Kunsterziehung“ möge richtig verstanden werden. Kunstverständnis kann nicht anerzogen werden. Es beruht auf Gaben der Natur. Wohl aber kann der Mensch durch Anleitung dahin gebracht werden, daß er der Kunst sein warmes Interesse entgegenbringt, und dies zu wecken, hat sich der Kunstwart zur Aufgabe gemacht, und es später zu nähren. Daß er es richtig anfängt, wird schon durch den jetzigen Umfang der Kunstwart-Gemeinde als bewiesen gelten dürfen.

* **Oldenburger Schachklub.** In der am Mittwochabend im „Kaiserhof“ sehr gut besuchten General-Versammlung wurde u. a. beschlossen, in diesem Jahre ebenfalls zwei Turniere stattfinden zu lassen; dem von einer Seite ausgesprochenen Wunsche, wegen der vorzüglichen Kassenverhältnisse auch noch ein drittes Turnier, vielleicht im Sommer, festzusetzen, stimmte die Versammlung nicht zu. Von einem Teile der Mitglieder war die Verlegung der Mittwoch-Klubabends auf einen andern Tag beantragt, und führte die Debatte darüber zu dem Beschluß, den Spielabend auf Donnerstag zu setzen. Gäste werden an den Spielabenden stets gerne gesehen; auch ist der Jahresbeitrag von 3 Mk. ein so geringer, daß es jedem Schachfreunde möglich sein wird, dem Oldenburger Schachklub als Mitglied beizutreten.

* **Der Arbeiterbildungsverein** veranstaltet morgen abend im Saale des Herrn Schmidt in Eversten ein Tanzkränzchen, wozu auch Gäste eingeführt werden dürfen. Anfang 5 Uhr. (Siehe Inserat).

* **Der Ammerländische Verein** hält morgen im Saale des Herrn P. Lochmann (Hotel zum Deutschen Kaiser) seinen diesjährigen Winterball ab.

* **Der Oldenburger Frauen-Chor** unter der Leitung der Frau Konzertmeister Kufferath, begeht Donnerstag, den 11. d. M., abends 8½ Uhr anfangend, in den Sälen des „Kasino“ sein diesjähriges Stiftungsfest, welches sich durch ein damit verbundenes Kostümfest zu einer besonders glänzenden Festlichkeit gestalten dürfte.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Der Lehrer Schwarting zu Donnerschwee ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Moorhausen, Gemeinde Altenhuntorf, ernannt.

* **Sterbekasse „Vater der Liebe“.** Am letzten Sonntag hielt die Sterbekasse „Vater der Liebe“, welche im Jahr 1821 in Oldenburg gegründet wurde und die Rechte einer juristischen Person hat, ihre alljährlich im Januar stattfindende Generalversammlung im Lokale des Wirts Bischoff ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Im Jahre 1903 fanden eine Generalversammlung und 6 Vorstands- und Ausschußsitzungen statt. 15 Mitglieder wurden neu aufgenommen, dagegen gingen ab 12 durch Sterbefall und 8 durch statutengemäßen Ausschluß. Der Mitgliederbestand belief sich am 1. Januar 1904 auf 773. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben vom Sitze geehrt. Die Höhe der ausgezahlten Sterbefallsumme betrug in 3 Fällen 100 Mk., 2 mal 90 Mk., 4 mal 80 Mk., 1 mal 60 Mk. 2 mal 45 Mk. Im Durchschnitt pro Sterbefall zirka 79 Mk. Das Vermögen der Kasse hat sich im Rechnungsjahr um 841,50 Mk. vergrößert und bestand am 1. Januar 1904 aus 15650,11 Mk. Die Neuwahl für die statutengemäß ⅓ ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder ergab, daß sämtliche 5 Ausscheidende durch Akklamation wieder gewählt wurden. Die Verwaltung der Kasse liegt somit in Händen folgender Herren: Budde, Sandstr., Vorsitzender; Lücher, Rosenstraße, Kassierer des Vorsitzenden; Meine, Zeughausstraße, Schriftführer; Timm, Bülowstraße 3, 1. Revisor; Hormeyer, Staustraße, 2. Revisor; Behrends, Donnerschweerstraße, Ersatzrevisor. Ausschußmitglieder sind folgende Herren: H. Koch, Inn. Damm 8; W. Fesenfeld, Gasstr. 24; Schnitker, Eversten; K. Kümmerle, Ulmstr. 1; H. Westerholt, Langenweg 2; J. Hermann, Ritterstr. 14; H. Stühmer, Stau 8; A. Ahlers, Inn. Damm 10; Ad. Meyer, Gasstr. 7. Anmeldungen zur Aufnahme nehmen sämtliche Herren gerne entgegen. Mit Dank für das Erscheinen der Mitglieder wurde die Versammlung geschlossen.

kz. **Der Oldenburger Schwimmverein,** welcher am Mittwoch dieser Woche sein zweites Stiftungsfest beging, veranstaltet am morgigen Sonntag im „Feldschlößchen“ den üblichen Jammerkaffee.

kz. **Ein Unfall** ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke der Gottorpstraße und des Stau. Dort kam das vor einen Wagen gespannte Pferd eines Kavallerie-Offiziers zu Fall, wodurch der leichte Wagen, auf welchem sich auch zwei Damen befanden, umzustürzen drohte. Zum Glück konnte dieses noch zur rechten Zeit verhindert und das auf dem Rücken liegende Tier wieder hoch gebracht werden. Während an dem Wagen die Deichsel gebrochen war, kam das Pferd anscheinend gut weg. Die erschreckten Insassen mußten ihren Weg zu Fuß fortsetzen.

* **Das Original-Welt-Panorama, Markt 12a,** stellt in nächster Woche eine sehr beachtenswerte Serie aus, nämlich „Hamburg“, und zwar sind dieses ganz neue Aufnahmen, welche dem Beschauer hochinteressante Einblicke in das Getriebe dieser Großstadt bieten. Die 50 Ansichten dieses drittgrößten Hafens der Welt mit seinem enormen Seeverkehr bietet eine reiche Fülle der Abwechslung für den Besucher, so daß auch diese Reise wohl viele Freunde finden wird. Als hochinteressant sind die Ansichten von Alt-Hamburg und die des gewaltigen Freihafens mit seinem kolossalen Verkehr, und reizend sind die Motive von der Alster, Uhlenhorst und Blankenese zu nennen. Wer Hamburg schon selbst besucht hat, wird hier manche angenehme Erinnerung wieder auffrischen, und wer diese gewaltige Hafenstadt nicht kennt, sollte nicht versäumen, das Panorama zu besuchen.

bn. **Besitzwechsel.** Die am Stau Nr. 20 belegene Besitzung der Frau Müller ging durch Kauf in den Besitz des Tischlers Freese über. Der Kaufpreis beträgt 25000 Mk.; der Antritt erfolgt am 1. Mai. — Das an der Bremerstr. 11 belegene Haus der Ww. Lange ist in den Besitz des Sattlermeisters W. Meisik übergegangen. Dem Vernehmen nach

Rothschild oder Morgan?

II.

Folgen wir G. A. Friese weiter in der Anwendung seines Prinzips der Wertung der Rassen nach ihrer Veranlagung in praktischer oder in idealer Richtung, einer Wertung, die wir nicht unbestritten lassen konnten.

Hat die Macht des Kapitalismus die politischen Machtsphären beseitigt oder doch in Abhängigkeit von sich gebracht, so sind auch die eigentlichen Machtträger nicht mehr Feldherren, Minister, Fürsten, sondern ein Rothschild, Morgan, Carnegie, Rockefeller, und die eigentlichen produktiven Kulturträger sind die Erfinder, Edison, Röntgen, Marconi, und alle die, welche die Saat zu dem gesamten wirtschaftlichen Aufschwung unserer Tage ausgestreut haben. Unter den Völkern zählen in dieser Hinsicht in erster Reihe der Lage nach Italiener, Deutsche, Franzosen, Engländer, Amerikaner. „Ideal veranlagt“ sind die Italiener, Deutschen, Franzosen, praktisch Engländer und Amerikaner. Diese überbieten an praktischem Geiste alle anderen, an idealem tun es die Deutschen. Darum haben sie prinzipiell im allgemeinen wirtschaftlichen Wettlauf der Völker die geringsten Chancen, und hätten die Juden nicht diese Lücke bei ihnen ausgefüllt, so würde Deutschland nicht zu der Bedeutung im Handel gelangt sein, die es trotz seiner vorherrschend „idealen“ Geistesrichtung unleugbar besitzt.

Die Idealisten vergessen, daß die Pflege der höheren Kulturgüter ein Luxus ist, den man sich erst gestatten kann, nachdem man über die materiellen Sorgen des alltäglichen Lebens hinaus ist. Danach handelten die Griechen, danach das wirtschaftlich hoch entwickelte Italien während der Renaissance.

Durch den dreißigjährigen Krieg ist Deutschland aus seiner aufstrebenden wirtschaftlichen Entwickelung gerissen worden, es verarmte, wurde wirtschaftlich ruiniert und politisch ohnmächtig. Das öffentliche Leben bot wenig Erfreuliches, das Betätigungsgebiet für bessere Geister war äußerst beschränkt, und sie gaben sich daher dem idealen Hange hin, der an und für sich schon in der Natur des Deutschen lag. Die praktischen Bestrebungen im wirtschaftlichen Leben waren beinahe ganz erstickt, was schon daraus hervorgeht, daß England die Großindustrie schuf und entwickelte, wirtschaftlich die ganze Welt eroberte, den ganzen Kontinent mit seinen Fabrikaten überflutete, während wir ruhig noch über 50 Jahre in den Kinderschuhen der Produktion stecken blieben, ohne uns irgendwie über die englischen Riesenfortschritte aufzuregen.

Was war die Folge dieser deutschen Ohnmacht in wirtschaftlichen Dingen? Auch heute noch haben die Juden in erster Linie im Warenaustausch und in der Finanzwelt das Steuer in der Hand. Unsere sämtlichen großen Warenhäuser, ein ganz markantes Produkt der modernen Kapitalsentwicklung, wurden von Juden geschaffen. In Berlin wie in Wien geht das ganze Geschäftsleben in die Hände der Juden über. Die ganze finanzielle Macht Berlins, wie überhaupt Deutschlands, liegt in ihrer Hand. Unter solchen Umständen hat das Judentum auch seine spezifische Kulturveranlagung, die es dem Arier unter allen Völkern am nächsten bringt, entfaltet. In allen höheren Kulturstätten findet man in Berlin Juden, für Kunst, Theater, Konzertsaal stellen sie ein Hauptkontingent, während sie in auffallender Weise den niederen Sumpfstätten des Vergnügens und Lasters fernbleiben. Die heutige Berliner Kultur ist durch und durch jüdisch; die höchsten praktischen Fähigkeiten bekundet der Jude aber unstreitig in der Handhabung der Geldverhältnisse.

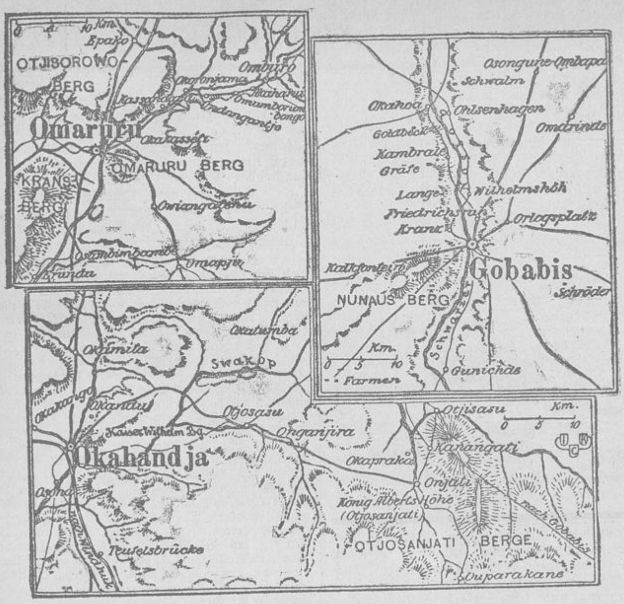
Man kann mit diesem Gedankengange der Frieseschen Schrift im ganzen einverstanden sein, und doch hat der Verfasser kein richtiges Bild vom Deutschen entworfen. Er hat eben die Entwicklung vor dem 30jährigen Kriege ganz außer acht gelassen. Er sagt zwar, daß das Reich durch den furchtbaren Glaubenskrieg aus seinem wirtschaftlichen Aufschwung herausgerissen und ruiniert wurde, vergißt aber, auf die Blüte des deutschen Handels und Verkehrs im Mittelalter das nötige Gewicht zu legen. Ist diese Blüte denn etwa nicht ein Ergebnis spezifisch germanischer Begabung gewesen? Waren damals auch die Juden die maßgebenden Verwalter unseres wirtschaftlichen Lebens, verdanken wir ihnen die Flotten der Hansa, den Wohlstand der Bürger, den Reichtum der Städte? Ganz gewiß nicht. Dann aber bezeichnet der Hang des Deutschen zum Idealen als dem Nichtpraktischen nicht den ganzen Charakter, sondern nur eine Seite im Wesen des Deutschen. Schließlich läßt sich über die Bestimmung des idealen Strebens als eines dem praktischen notwendig gegensätzlichen überhaupt noch streiten. Ich komme hierauf am Schluß zurück. Die Wahrheit ist, daß der spezifisch deutsche Handel in seiner Blüte gebrochen wurde durch den ein Menschenalter dauernden Vernichtungskrieg, und damit auch der deutsche Unternehmungsgeist in die Brüche ging und dem Wettbewerb anderer Völker, namentlich Englands, weichen mußte. Die sich langsam wieder sammelnde Kraft der Deutschen, unfähig jener äußeren Uebermacht die Stirn zu bieten, warf sich naturgemäß auf die innere Kultur, bis endlich die bannende Ueberzeugung, an der auch noch Goethe litt, zu weichen begann, daß wir zur politischen Ohnmacht, die eine Folge der wirtschaftlichen war, auf ewig verdammt seien, ja, daß der Deutsche ein Ideologe, kein Mensch der praktischen Tat sei. Inzwischen freilich hatte jüdische Intelligenz und Geschicklichkeit nach der Seite des Handels und der Finanzwirtschaft bei uns, nicht zum wenigsten von den Fürsten begünstigt, die glänzende Tätigkeit entfaltet, deren Repräsentant kurz und bündig Rothschild heißt. Nachdem wir die prinzipiellen Irrtümer der Frieseschen Schrift bis hierher berichtigt haben, können wir mit seinen eigenen Darlegungen wieder einsetzen, und zwar in ihrem originellsten Teile. Er schreibt:

„Die moderne Kapitalmacht befindet sich noch in ihrem ersten Entwickelungsstadium; der wirtschaftliche Wettlauf der Völker beginnt erst; an die deutsche Leistungsfähigkeit werden noch ungeahnte Forderungen gestellt werden. In unheimlichem Tempo stürmen die Vereinigten Staaten vorwärts. Der Ausfuhrhandel ist in den letzten fünf Jahren in England um 3,5 Prozent zurückgegangen, in Deutschland um 35 Prozent gestiegen, in den Vereinigten Staaten dagegen um 174 Prozent gestiegen. Amerika gibt uns einen Begriff von der Schärfe, die der allgemeine Konkurrenzkampf in Zukunft annehmen wird, ja bereits angenommen hat. Unser heutiger wirtschaftlicher Druck, der nicht nur von Deutschland, sondern von ganz Europa, am meisten von England, empfunden wird, ist schon eine Folge des amerikanischen Konkurrenzkampfes. Dies sollte man auch in Deutschland klar erkennen.

„Um diesen Kampf aufzunehmen, reicht bei uns das Judentum nicht mehr aus. In der bisherigen Entwicklung hat bei uns nur die eigentliche Finanzmacht eine Rolle gespielt. Sie ist fast ausschließlich in Händen des Judentums. Rothschild ist, wie gesagt, ihr Repräsentant. Die neueste Wirtschaftsentwicklung geht aber weit über dieses Gebiet der Handhabung des Geldes hinaus. Die bloßen Finanzgrößen, die die Werte ewig nur verschieben, werden durch mächtigere Finanzgrößen, die neue Werte schaffen, verdrängt. Ein Rothschild muß Morgan weichen. Ein Blick auf die amerikanischen Milliardäre zeigt uns sofort, welche Richtung die moderne wirtschaftliche Machtsphäre eingeschlagen hat, die Richtung der produktiven Finanzspekulation. Sie allein entspricht einer höheren Entwickelungsstufe. Das Geld an und für sich schafft keine Werte, nur Arbeit und Unternehmungsgeist, wenn auch mit Hilfe des Geldes, schaffen Werte. Die ausschließliche

Landesbibliothek Oldenburg

Vom südwestafrikanischen Kriegsschauplatze.



Heute bringen wir unseren Lesern eine Reihe von Karten, die ihnen in den nächsten Tagen jedenfalls von Nutzen sein werden. Ist doch die Kompagnie Franke bereits von Okahandja in nordwestlicher Richtung zum Entsatz von Omaruru abmarschiert. Da in der Nähe dieses Platzes ernste Kämpfe zu erwarten sind, sind die Angaben so eingehend gehalten, als das vorhandene Material zuläßt. Auch von dem ebenfalls belagerten Gobabis bringen wir eine besondere Karte. Hier können die Entsatztruppen entweder von Westen oder von Nordwesten heranrücken. Die dritte Karte schildert uns die Rückzugslinie der Schwarzen von Okahandja aus nach Osten. Wir sehen hier die Otjosonjati-Berge, benannt nach dem Orte Otjosonjati, dem jetzigen König-Albertshöhe; bekannter sind sie noch als Onjati-Berge. Angesichts der gebirgigen Natur und der schlechten Wege in diesem Gebiete muß es doppelt Wunder nehmen, daß es den Herero möglich geworden ist, beizeiten ihren Raub in Sicherheit zu bringen. Da die Entsatztruppen zunächst Omaruru befreien wollen, so werden sich die Schwarzen ja noch eine Zeitlang ihres Besitzes erfreuen können. Bald aber wird auch hier die Stunde der Vergeltung schlagen, denn auch Gobabis bedarf dringend der Hilfeleistung, zumal sich die Wut der Schwarzen, die ihre Hoffnungen so plötzlich zerschellen sehen, mit verdoppelter Kraft gegen diesen tapfer verteidigten Ort wenden wird.

---

gedenkt Herr Meisik das Haus zu einem Geschäftshause umbauen zu lassen.

a. **Sprechtage.** Im Monat Februar werden folgende Sprechtage abgehalten: a. Vom Amtsgericht Oldenburg am 8. und 22. Februar für die Gemeinde Rastede: jedesmal um 9 Uhr vormittags beginnend. Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen werden nur entgegengenommen, wenn die Antragsteller das Amtsgericht rechtzeitig vorher benachrichtigen. b. Vom Amtsgericht Westerstede am 6. Februar für die Gemeinde Zwischenahn in Meyers Hotel in Zwischenahn, am 8. Februar für die Gemeinde Apen in Bremers Gasthof zu Apen und am 27. Februar für die Gemeinde Edewecht in Mügges Gasthof zu Edewecht. c. Vom Amtsgericht Friesoythe am 9. Februar für die Gemeinde Barßel in Niehaus' Gasthof zu Barßel und am 10. Februar für die Gemeinde Strücklingen in Kallages Gasthof zu Strücklingen.

* **Auswahl und Beförderung von Burschen beim Militär.** Nach den neuesten Bestimmungen dürfen Gefreite nicht mehr zum Burschen- und Ordonnanzdienst herangezogen werden. Ferner ist es unstatthaft, daß Burschen und persönliche Ordonnanzen zu überzähligen Gefreiten sowohl während der gesetzlichen aktiven Dienstzeit wie bei der Entlassung befördert werden.

* **Maskerade im Lindenhof.** Soeben wird seitens des Vereins „Frohsinn" das Programm seiner am Fastnachtsmontag (15. Februar) im Hotel zum Lindenhof stattfindenden Gala-Maskerade bekannt gegeben. Nach demselben wird sich das Fest dem vorjährigen nicht nur würdig anschließen, sondern dasselbe noch bei weitem übertreffen. Seit Wochen wird bereits seitens der Mitglieder, von denen mehrere schon bei den größten auswärtigen Maskeraden tätig gewesen sind, an den Vorbereitungen gearbeitet. Alles nur Erdenkliche ist ersonnen worden, um das Fest zu einem überaus glänzenden zu machen. Die an und für sich schon schönen Räume des Lindenhofes werden durch eine feenhafte Beleuchtung und farbenprächtige Dekoration ein wunderbares Aussehen bekommen. Der eine Teil des Saales wird in einen Wintergarten umgewandelt, und Verkaufsbuden aller Art sowie Lauben werden aufgestellt, um das Gesamtbild zu einem herrlichen zu machen. Die Musik wird, wie im Vorjahre, so auch jetzt wieder von der ganzen Kapelle unseres Dragoner-Regiments ausgeführt werden. In zwei Abteilungen wird sie während des Festes ununterbrochen spielen und zur Erhöhung der Feststimmung beitragen. Auf eine günstige Plazierung der Musik wird besonders Bedacht genommen werden, damit sie sowohl mit Saalkarten versehene Personen als auch Zuschauer durch nichts hindert. Neben den vielen geplanten Ueberraschungen, von denen hier nur die Prämierung der schönsten Damen- und der originellsten Herrenmaske genannt sein mag, werden natürlich die großartigen Aufführungen das meiste Interesse in Anspruch nehmen. Man hat in dieser Beziehung in der Tat weder Mühe noch Kosten gescheut, um etwas wirklich Hervorragendes zu leisten. Auf die Einzelheiten soll hier jedoch nicht weiter eingegangen werden, nur mag gesagt sein, daß das Gebotene allem bisher auf diesem Gebiete in unserer Stadt Gezeigten die Krone aufsetzen wird. Niemand sollte daher versäumen, die Gala-Maskerade des Vereins „Frohsinn" im Lindenhof zu besuchen.

*

kz. **Bürgerfelde,** 5. Febr. Der Gesangverein „Eintracht" hierselbst begeht am Freitag nächster Woche sein 9. Stiftungsfest in Mohnkerns Gasthof „Zur Erholung". Die Feier besteht aus Gesangsvorträgen und Ball. Eine rege Beteiligung steht bevor. Das Fest beginnt um 7½ Uhr abends. — Der Bürgerfelder Kriegerverein hält am kommenden Sonntag im Vereinslokale, Mohnkerns Gasthof, eine Monatsversammlung ab. U. a. soll auch die Rechnungsablage pro 1903 stattfinden.

* **Westerstede,** 6. Febr. Der „Amld." schreibt: In der vor. Nr. ds. Bl. wurde berichtet, daß am Dienstag abend durch Herrn Fußgendarm Neumann ein fremder Mann verhaftet worden sei, der im Verdachte stand, eine Gans gestohlen zu haben. Der Verdacht war begründet; der Gänsemarder, ein aus Jübberde (Ostfriesland) stammender Besenbinder, hatte den Vogel einem Einwohner zu Westerholtsfelde (Gemeinde Wiefelstede) entwendet und gleich an Ort und Stelle geschlachtet. — In der Sitzung des Orts-Ausschusses am Freitag voriger Woche wurde die hiesige Gas-Anstalt endgültig abgenommen. Die Firma C. Francke-Bremen, welche das Gaswerk erbaut hat, wurde vertreten durch Herrn Oberingenieur Lindner, von seiten der Ortsvertretung war Herr Gasmeister Lemcke aus Osternburg als Sachverständiger zugezogen. Die ganze Anlage kostet 64021 Mk., hinzu kommen noch die Kosten für den Blauplatz, den Stall, die Umzäunung usw., sodaß der Gesamtpreis etwa 70000 Mk. betragen wird. Auf Anfrage erklärten die beiden Herrn Sachverständigen, daß die Anlage ihrer Größe nach auf Jahre hinaus vollständig genüge und eine Vergrößerung des Gasometers oder der Oefen absolut nicht notwendig sei. Es müsse nur zur Zeit des höchsten Gaskonsums, also im Dezember, zu rechter Zeit der zweite Ofen (durchschnittlich ist nur ein Ofen im Betriebe) mit angeheizt werden, dann werde man stets allen Ansprüchen voll genügen können.

* **Barel,** 5. Febr. In tiefe Trauer versetzt wurde die Familie des Herrn D. Ahting hierselbst. Der Sohn des Herrn A., welcher als Assistenz-Arzt in einem Krankenhause in Hamburg tätig war, sezierte in voriger Woche in Gemeinschaft mit anderen Aerzten eine Leiche und zog sich hierbei eine Blutvergiftung zu, an dessen Folgen der hoffnungsvolle junge Mann, der eben sein 25. Lebensjahr vollendet hatte, vergan ene Nacht verstorben ist.

* **Vechta,** 6. Febr. Heute fand hier für das südliche Zuchtgebiet die ordentliche Körung der Hengste statt. Vorgeführt wurden der Großherzoglichen Körungskommission insgesamt 13 Tiere, wovon folgende angekört worden sind: 1. Tilly, Katl. Nr. 1, des Georg Vorwerk-Cappeln. 2. Balderide, Katl. Nr. 2, des Gottfr. Vorwerk, Ww.-Lastrup. 3. Macro, Katl. Nr. 3, des Georg Vorwerk-Cappeln. 4. Bergmann, Katl. Nr. 4, des L. Spark, Ww.-Nutteln. 5. Drill, Katl. Nr. 6, des Joh. Grashorn-Rahde (einstimmig angekört, erhielt zudem die I. Prämie von 1000 Mk.) 6. Fels, Katl. Nr. 5, des Georg Vorwerk-Cappeln. 7. Deichgraf, Katl. Nr. 7, der Hengsthaltungs-Genossenschaft zu Huntlosen. 8. Lombert, Katl. Nr. 8, des Georg Vorwerk-Cappeln. 9. Con[illegible], Katl. Nr. 9, der Hengsthaltungs-Genossenschaft zu Dinklage

---

Handhabung des Geldes nach dem Typus Rothschild erzeugt nur Verschiebungen und Anhäufungen des Geldes in einzelnen Händen, ohne ein wirkliches Moment des Fortschrittes in sich zu schließen. Die Finanzspekulation auf dem Gebiete der Produktion nach dem Typus Morgan dagegen schafft wirkliche Werte, sie wird zu einem wirtschaftlichen Ferment höherer Potenz.

„Die amerikanischen Milliardäre Vanderbilt, Rockefeller, Carnegie, Morgan usw. haben ihre Finanzoperationen nicht bloß auf das Geld und Geldwerte, sondern zum größten Teile auf die Produktion, auf Naturprodukte und Bodenreichtümer, auf Verkehrsmittel usw. gegründet, sie haben mächtig in das Wirtschaftsleben der Völker eingegriffen, neue Wirtschaftsformen und vor allen Dingen in den Trusts neue Machtfaktoren geschaffen. Und alles dies nicht von dem Winde des Glückes und Zufalles getrieben, wie er durch die Räume der Börse weht, sondern getragen durch systematische Arbeit, hohe und höchste Intelligenz und eine eiserne Energie. Ueber 20 Jahre hat Morgan an einem einzigen Plane festgehalten, Eisenbahnkonzessionen und Länder erworben, längs der Eisenbahnlinien eine blühende Industrie ins Leben gerufen, um schließlich im Schiffahrtstrust einen wirtschaftlichen Zyklus von der Inlandproduktion bis zum überseeischen Absatz zum Abschluß zu bringen, der in seiner Großartigkeit einzig in der Welt dasteht und einen Machtgedanken verkörpert, wie er aus keines Rothschilds Haupt je entsprungen ist. Daß der Schiffahrtstrust verfrüht war und verunglückte, beeinträchtigt das Verdienst Morgans in keiner Weise. Morgan ist der Träger wirtschaftlicher Genialität, die bis jetzt unerreicht dasteht, die uns aber gleichzeitig einen Ausblick in eine Zeit gestattet, in der alle unsere heutigen Bewertungen unzureichend sind und die praktische Geistesrichtung von solch hoher Bedeutung wird, daß wir lernen müssen, Schulung und Erziehung von ganz anderen neuen Gesichtspunkten aufzufassen, wenn diese Zeit für uns nicht eine Zeit des Niederganges oder zum mindesten der Rückständigkeit werden soll.

„Die Glanzzeit der Rothschilde ist vorüber, die Glanzzeit der Morgans bricht an. Sobald wir zu den höheren wirtschaftlichen Entwickelungsstufen emporsteigen, genügt das Finanztalent des Juden nicht mehr, die Genialität des Ariers tritt wieder in den Vordergrund und behauptet das Feld. Der große produktive Spekulationsgeist reift nur im arischen, speziell germanischen Gehirn. Schon das organisatorische Talent, das die produktive Spekulation in erster Linie fordert, entspricht vorwiegend der germanischen Veranlagung. Selbst die größten jüdischen Unternehmer kommen nicht über die bloße Finanzierung neuer Pläne und Unternehmungen hinaus. Die südafrikanischen Finanzkönige Wernher Beit u. Co., Juden, die, nebenbei gesagt, über weit größere Summen als Rothschild verfügen, sind nicht die Schöpfer, sondern nur die Finanziers der südafrikanischen Unternehmungen."

Das ist der Höhepunkt der Frieseschen Schrift. Und man muß sagen, es ist ein strahlender Gipfel. Die Verherrlichung „arischen", angelsächsischen Unternehmungsgeistes. Sie liest sich so phantasievoll, wie die Zukunftsschilderung des amerikanischen Handels von dem amerikanischen Statistiker Austin, die wir früher mitteilten. Beweist sie irgend etwas, so beweist sie entweder, daß der arische Geist sich die praktischen Vorzüge anderer Rassen, besonders der jüdischen, anzueignen vermag, oder daß ihm neben allem Zuge zum Idealen auch eine überlegene praktische Begabung einwohnt, die nur periodenweise bei den verschiedenen Völkern dieser Rasse abwechselnd zur Erscheinung kommt, dem jedesmaligen Milieu entsprechend. Gibt man dies zu, so wird man sich vor der Kleinlichkeit und Verkehrtheit hüten, den Juden die Schuld an ungünstigen wirtschaftlichen Zuständen aufzubürden, die sie nicht geschaffen haben und deren tieferliegende Ursachen wir eben andeuteten.

Im letzten Teil seiner Schrift beschäftigt sich der Verfasser mit den deutschen Verhältnissen und fragt: wo sind unsere Morgans? Die Antwort fällt sehr schwarzseherisch aus. Um bessere Chancen für uns im Wettbewerb mit Amerika zu schaffen, schlägt er vor allem eine praktischere Erziehung der Jugend vor. „Das große Uebel ist vorläufig freilich, daß unsere Jugenderzieher selbst noch keinen Blick für solche praktischen Ziele haben, sie träumen immer noch von einem Zeitalter des Perikles und dem Eroberungszug Alexander des Großen als den höchsten Zielen deutscher Kultur; Produktion, Handel und Verkehr sind für sie durchaus minderwertige Kulturzweige." Friese hat so ganz Unrecht nicht. Die ideale Bedeutung der praktischen Erziehung, die in den großen nationalen Zielen liegt, wird bei uns allzusehr verkannt. Auch unsere häusliche Erziehung tadelt er heftig als eine durchaus „dösige", weist dann auf die rasende Vergnügungssucht unseres gesamten Volkes hin, das am allerempfindlichsten an unserem wirtschaftlichen Leben nagt.

In der Charakteristik der amerikanischen Zustände stimmt der Verfasser, der sie ebenfalls aus eigener Anschauung kennt, mit Goldberger völlig überein, wenn seine Vergleiche mit Deutschland auch weit schärfer und bitterer für letzteres ausfallen. Ihm scheint es zunächst zweifelhaft, ob wir in Europa überhaupt noch im Stande sind, ein Milieu zu schaffen, das dem amerikanischen gleichwertig ist. „Europa hat mit seinen alten Traditionen zu kämpfen, Deutschland vor allen Dingen noch mit Feudalismus und Bureaukratismus, die seinem Wirtschaftsleben wie Bulldoggen an der Kehle sitzen. Amerika konnte sich sein Milieu vollständig neu schaffen, ohne den Ballast und Staub alter überlebter Gesellschafts- und Staatsformen. Sein oberstes Prinzip war von Anbeginn Freiheit und Gleichberechtigung aller Menschen, das Talent konnte sich auf allen Gebieten entfalten." Endlich spricht er über die Arbeiterfrage und die Löhnung und Haltung der amerikanischen und deutschen Arbeiter. Da fällt alles zu Gunsten jener aus. Der amerikanische Arbeiter hat das höchste Einkommen unter allen Arbeitern der Welt, nach Hirsch 3920 Franks gegen 1411 in Deutschland, durchschnittlich, wobei das deutsche Einkommen noch zu hoch gegriffen ist, verdienen doch 85 Prozent aller Censiten in Deutschland weniger als 800 Mark. Der amerikanische Arbeiter kann sich also an dem Konsum höherer Lebensgüter beteiligen, während sein europäischer Kollege größtenteils davon ausgeschlossen ist. Dabei sind die Lebensmittel in Amerika besser und billiger wie bei uns. Der amerikanische Arbeiter ist kaufkräftig, das ganze Volk zählt somit zu den Konsumenten. Der deutsche Arbeiter ist nicht kaufkräftig, zählt nicht zu den Konsumenten in jenem Maße, und die gesamte Produktion dreht sich deshalb um die oberen Zehntausend. Die europäischen Länder glänzen deshalb nur durch ihren Export, Amerika dagegen durch eine riesige Inlandkonsumtion, die den höchsten Reichtum einer Nation darstellt. Der amerikanische Arbeiter bleibt leistungsfähig und erfindungsreich, der deutsche kommt durch Hungerlöhne herab. Je mehr die Maschine sich entwickelt, um so höhere Intelligenz verlangt sie zu ihrer Bedienung. Sie befreit den Menschen, anstatt ihn zu versklaven. Auf das Milieu kommt es auch hierbei an. An der Kohlenförderung drüben und bei uns gibt Friese einen Beleg. Das Resultat ist: „In Deutschland: Ueberfluß an Muskelkraft, die Maschine ist gefürchtet, in Amerika: teure Muskelkraft, die Maschine ist willkommen. Die natürliche Folge in Deutschland: Gipfelkultur, breite verarmte Volksmassen und eine überschäumende Sozialdemokratie, in Amerika: allgemeine Kultur, die Muskelkraft durch die Maschine ersetzt, Verschiebung der Arbeitskräfte nach den höheren Berufssphären: Bibliothekare, Lehrer, Ingenieure ꝛc. und kein Arbeiterproletariat, keine Sozialdemokratie, keine Uebervölkerung." Zum Schluß weist der Verfasser darauf hin, daß die Deutschen nicht durch wüstes Schimpfen auf Amerika sich wehren, sondern ihrerseits bemüht sein sollten, mit allen Kräften sich auch ihren Platz an der Sonne zu erkämpfen. Die üblichen Schmähungen sind ein Zeichen unserer Schwäche, außerdem bringen sie uns materielle Nachteile, konkurrenzfähiger machen sie uns nicht. „Holen wir den Amerikaner durch die Tat ein, dann brauchen wir keine Rothschilds mehr und können uns ein.n Morgan leisten!"

Wird man auch in vielen Punkten mit dem Verfasser streiten, so birgt seine Schrift doch einen beherzigenswerten Gehalt und übertrifft dadurch die meisten Broschüren dieser Art.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Von diesen Tieren sind die Hengste Drill, Deichgraf und Condus auch für das nördliche Zuchtgebiet zugelassen. Die Körung war von den Züchtern sehr zahlreich besucht.

bn. **Osternburg,** 6. Febr. Die Vereinigung der Knechte- und Kutscher begeht morgen einen Ball in der Tonhalle. — Eine große Menge Stroh wird in der letzten Zeit dem Magazine zugefahren. Der Preis für einen Zentner Stroh ist augenblicklich 3,05 Mk. — Ein Mangel an Wohnungen im Preise von 150—200 Mk. macht sich schon länger bemerkbar, trotzdem im letzten Sommer eine rege Bauluft in unserer Gemeinde herrschte.

m. **Osternburg,** 6. Febr. Am heutigen Abend findet um 7 Uhr in G. Frohns' Saal eine Militärvorstellung, bestehend in patriotischen Vorträgen und humoristischen Charakter-Darstellungen, statt, die von zwei Mitgliedern des Meininger Hoftheaters, Frau Eickermann-Trautmann und Herrn A. Eickermann, arrangiert wird. Das umfangreiche Programm verspricht zweifellos einen genußreichen Abend. Ein Besuch der Vorstellung dürfte zu empfehlen sein.

gs. **Westerstede,** 6. Febr. Eine Eingabe mit Aufstellung eines Tarifes für das Zimmergewerbe in Westerstede, Zwischenahn und Apen hat die hiesige Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands den Zimmermeistern und Baugeschäftsinhabern zugehen lassen, worin um geregelte Arbeits- und Lohnverhältnisse gebeten wird. Die längste Arbeitszeit soll 10 Stunden täglich und der Stundenlohn 40 Pfg. betragen. Die Meister sind ersucht, sich bis zum 1. April d. J. darüber zu äußern. Wir werden s. Zt. über den Verlauf der Eingabe berichten.

a. **Ammerland,** 6. Febr. Jetzt scheinen endlich Anstalten gemacht zu werden, um in Westerstede ein neues Postgebäude zu erhalten. Schon oft ist die Unzulänglichkeit der jetzigen Dienstzimmer betont worden. Auf dem hiesigen Postamt sind gegenwärtig beschäftigt 1 Postverwalter, 2 Ober-Postassistenten, 1 Postgehilfe und etwa 10 Unterbeamte. Diese behelfen sich bisher mit zwei Zimmern, welche natürlich nicht genügen. Wenn auch anerkannt werden muß, daß die Post nicht allen Ansprüchen auf einmal genügen kann, so würde es für Westerstede jetzt doch höchste Zeit, ein geräumigeres Dienstgebäude zu erhalten.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung.

* **Berlin,** 5. Februar.

Bei sehr schwacher Besetzung des Hauses wird die Beratung des Etats des

Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär

fortgesetzt.

Abg. **Patzig** (natl.) geht auf das Besoldungswesen innerhalb dieses Reichsamts ein. Es sei ein circulus vitiosus, wenn hier auf Wünsche wegen Verbesserung von Besoldungsverhältnissen immer vom Bundesratstische geantwortet werde: das gehe nicht ohne gleichzeitiges Vorgehen in Preußen. Ebenso bedauert er, daß die Regierung den in der sozialpolitischen Debatte vorgebrachten Wünschen aus dem Hause wenig Entgegenkommen zeige, namentlich in bezug auf die Handwerksenquete. Redner polemisiert dann gegen die absprechende Kritik der Sozialdemokratie gegenüber der deutschen Sozialpolitik, namentlich gegen Fischer-Berlin. Dabei erwähe man beispielsweise in Frankreich erst jetzt sozialpolitische Reformen, die bei uns längst beschlossene Sache seien. Redner weist weiter hin auf die 430 Mill. Mark, die bereits an Unfallentschädigungen und Renten gezahlt seien. Redner geht schließlich auf Crimmitschau ein. Die Sozialdemokratie habe die dortigen Arbeiter zu ihrem Verhalten veranlaßt, in den Kampf hineingetrieben, um der Machtfrage willen.

Abg. **Müller-**Meiningen (Fr. Vp.) kommt auf die Frage der Bordelle in Hamburg zurück; die Darstellung des Hamburger Vertreters entspreche nicht den Tatsachen. Dann geht Redner auf die neulichen Aeußerungen des Staatssekretärs über die Frauenfrage ein. Daraus sprächen zwei Seelen, auf der einen Seite der moderne Mann, auf der anderen ein gewiß widerwilliges Festhalten an den preußischen Traditionen.

Abg. **Lesche** (Soz.) führt aus, ohne die Sozialdemokratie hätten wir die bisherige Sozialpolitik überhaupt noch nicht. Redner geht sehr ausführlich namentlich auf die Unfall- und Krankenkassenfragen ein, wobei er besonders Mißstände bei Rentenfestsetzungen bemängelt.

Hamburg. Bevollmächtigter Dr. **Schäfer** verteidigt das Hamburger Vereinsgesetz gegenüber dem Abg. Müller-Meiningen.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) weist die Angriffe zurück, die im Laufe der Erörterungen von den Sozialdemokraten gegen das Zentrum gerichtet worden seien.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** wiederholt nochmals, er sei der Ansicht, daß es eine Anzahl politischer Aufgaben gebe, die nicht Sache der Frauen seien. Was die Sozialpolitik im allgemeinen anlange, so sei es doch wohl zweifellos, daß der Grundstein dazu gelegt sei durch die kaiserlichen Erlasse von 1881.

Abg. **Jessen** (Däne) legt Verwahrung dagegen ein, daß, wie es in Preußen beabsichtigt werde, den fremdsprachlichen Versammlungen Hindernisse in den Weg gelegt würden. Insbesondere beschwert er sich über die behördlichen Maßregeln gegen Vereine in Schleswig.

Hierauf erfolgt Vertagung. Morgen 1 Uhr: Fortsetzung; vorher 3. Lesung des Friedenspräsenz.

Schluß nach 6,15 Uhr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Erfolgloser Differenzeinwand. Bei dem Oberlandesgericht Köln kam in diesen Tagen folgender Rechtsfreit zur Verhandlung: Ein Einwohner aus Bonn kam teils durch Erbschaft, teils durch Auszahlung einer Abfindungssumme für einen erlittenen Unfall in den Besitz eines Vermögens von 50 000 Mark. Er ließ sich bewegen, einen Teil seines Vermögens für Spekulationen in Wertpapieren zu verwenden. Unter Deponierung von 16 000 Mark beauftragte er eine Bonner Bank mit dem An- und Verkauf von Wertpapieren. Bei diesen Geschäften schnitt er jedoch schlecht ab, denn schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit ergab sich aus dieser Geschäftsverbindung ein Saldo von 30 000 Mark zu seinen Lasten, welchen die Bank einklagte, da er Zahlung verweigerte. Dem Klageanspruch setzte er den Differenzeinwand in Gemäßheit des Paragraph 764 des Bürgerl. Gesetzbuchs entgegen. Sowohl das Landgericht zu Bonn, wie auch das Kölner Oberlandesgericht in der Berufungsinstanz erkannten jedoch den erhobenen Differenzeinwand nicht als begründet an und verurteilten den Beklagten zur Zahlung. Zwar liege, so führt die Urteilsbegründung aus, ein Geschäft spekulativer Art vor, andererseits sei aber festgestellt, daß der Beklagte die Dividende aus den für ihn angekauften Wertpapieren bezogen und sich an der Generalversammlung der Aktionäre beteiligt habe. Daraus sei zu schließen, daß jedenfalls die Absicht des Beklagten nicht auf Börsenspiel, sondern auf Erlangung wirklicher Rechte gerichtet war. (Für den Mißbrauch, der mit dem Differenzeinwand getrieben wird, ist der obige Fall sehr charakteristisch. Befriedigenderweise ist er in diesem Falle abgewiesen worden.)

Einer Laffan-Meldung zufolge bezeichnen die Newyorker Vertreter der transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft einen ernsten Ratenkrieg, besonders in dem Einwanderungsdienst zwischen Newyork und den Mittelmeerhäfen, als bevorstehend. Die deutschen und die englischen Gesellschaften hätten die Zwischendecksraten bereits herabgesetzt. Angesichts der zwischen den deutschen Gesellschaften und der englischen Cunardlinie im Mittelmeer bestehenden gespannten Verhältnisse wäre ein Frachtratenkrieg im Mittelmeehr zwischen den genannten Gesellschaften nicht unwahrscheinlich. Immerhin bleibt eine Bestätigung der Meldung abzuwarten.)

Die Verhandlungen wegen der Anlage einer Brikettfabrik in Emden durch das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat sind nunmehr zu einem Abschluß gelangt. Im nächsten Herbst soll mit der Produktion begonnen werden. Die Fabrik soll jährlich ca. 500 000 Tonnen Briketts fertigstellen, die in der Hauptsache für den Seeexport bestimmt sind.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 6. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pt.	Verkauf pt.
I. Mündelsicher.		
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	100	100,50
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	100,25	100,75
3 pCt. do. do.	88,50	89,05
4p Ct. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	102,25	102,75
3½ pCt. do. do.	99,50	100
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,85	130,65
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	102,25	102,75
4 pCt. Stollhammer, Jeeverfehe, Tammer von 1877	100	—
4p Ct. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	99,25	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99	99,50
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 2905	102,40	102,95
3½ pCt. do. do.	102,45	103,—
3 pCt. do. do.	91,60	92,15
3½ pCt. Preußische Konsols., abgest., unkündb. b. 1905	102,40	102,95
3½ pCt. do. do.	102,40	102,95
3 pCt. do. do.	91,60	92,15
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,10	101,75
3½ pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	99,70	100,25
3½ pCt. konv. Darmstädter Stadt-Anleihe	99,20	99,50
3½ pCt. Kölner Stadt-Anleihe	99,60	99,90
3½ pCt. Rostocker Stadt-Anleihe von 1903	99	99,55
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	97,90	98,45
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	97,60	98,15
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 frc. u. darunter)	103,30	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	72,45	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	96,70	97,25
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	93,50	94,05
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechsel-bank, Serie V., unkündbar bis 1914	—	102,60
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Ges., v. 1903 unkündb. b. 1912	103,20	103,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXI, unkündbar b. 1913	102,90	103,20
3¾ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	100,30	100,60
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	96,50	96,80
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	94,95	95,50
4½ pCt. Hütgerswerke Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	—	102,50
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl., rückzahlbar 103	102,25	102,75
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef.	101,30	101,85
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,20	170,—
Check London „ „ 1 Lstr. „ „	20,44	20,52
do. New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten „ „ 1 „ „ „	4,1825	—
holländ. Banknoten für 10 Gulden „ „	16,89	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien —
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 96,75 pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins do. do. 5 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf	Verkauf
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½ Cpt. Oldenburg. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	100	100,50
3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	100,25	100,75
3 Cpt. dergleichen	88,50	89,05
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	129,85	130,65
4 pCt. Oldenb. Bodenkred.-Anst.-Obl., künd. a. 1906	—	102,75
3½ pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Oblig. von 1903 mit halbjährigen Zinsen	99,50	100
4 pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	102,25	102,75
3½ pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1903	99,25	—
4 pCt. Cloppenburger-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	102,25	—
4 pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,75	—
3½ pCt. dergleichen	99	99,50
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Oblig. I. Em.	100,50	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanl., unkündb. bis 1905	102,40	102,95
3½ Deutsche Reichsanleihe	102,45	103,
3 pCt. dergleichen	91,60	92,15
3½ Preuß. konf. Anleihe, unkündbar bis 1905	102,40	102,95
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	102,40	102,95
3 pCt. dergleichen	91,60	92,15
3½ pCt. Rheinprovinz-Anleihe-Scheine	—	100,25
3½ pCt. Rostocker Stadtanleihe von 1903	—	99,50
3½ pCt. Kieler Stadtanleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Oblig. II. Em.	100,—	—
4 pCt. Erefelder Eisenbahn-Obligationen	100,—	—
4 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbr. unkündbar bis 1911.	102,45	102,75
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,20	102,50
3¾ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	100	100,30
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kreditbank-Pfandbriefe von 1896, unkündbar bis 1906	97	97,55
4 pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr. unk. b. 1913	102,90	103,20
3¾ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	100,30	100,60
4 pCt abgestempelte Preuß. Hypothekenbank-Pfandbr.	100,70	101,25
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103
4 pCt. Schwarzburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102	102,80
4 pCt. Jütländ. Pfandbr., in Dänemark mündelsicher	95,85	96,40
4 pCt. staatsgar. Jütländische Bodenkredit-Pfandbr.	100,60	—
4 pCt. staatsgar. Finnl. Hypoth.-Verein-Pfandbr. v. 1902 unkonvertierbar bis 1913	100	100,75
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	99,20	—
3½ pCt. Ungarische Staatsrente von 1897 in Kronen	90,95	—
4 pCt. alte Italienische Rente, kleine Stücke	103,30	—
4 pCt. Russ. Staatsanl. v. 1902, unkonvert. b. 1915	97,90	98,45
3 pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenbahn-Obligationen	72,45	—
4 pCt. gar. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Priorit.-Obligat., verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	97,60	98,15
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,60	100,10
4 pCt. Norddeutscher Lloyd-Oblig. v. 1902, unk. b. 1907	101,30	101,95
4 pCt. Moskauer Stadtanl. von 1903, unkonv. b. 1914	93,50	94,05

Kurz Amsterdam für fl. 100 in Mk.	169,20	170
„ London „ 1 Lstr. „ „	20,44	20,52
„ New-York „ 1 Doll. „ „	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,89	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft pt.	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	100	100,50
3½ pCt. neue Oldenburgische konf. Staats-Anl., halbj. Coupons	100,25	—
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	89,05
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	102,25	—
3½ pCt. desgl.	100	100,50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkünd. bar bis 1907	102,25	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	99,25	99,75
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129,85	136,65
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do. do.	99	99,50
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv., unk. b. 1905	102,40	102,95
3½ pCt. do.	102,45	103,
3 pCt. do.	91,50	92,
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv., unk. b. 1905	102,40	102,95
3½ pCt. do.	102,40	102,95
3 pCt. do.	91,60	92,15
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,20	101,75
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	104,30	104,85
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99,60	100,15
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,60	100,15
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	99,20	99,75
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99,20	99,75
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1902	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1908	99,70	100,25
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee" Oblig., durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	101,25	—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	102,10	102,65
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909 mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3⅜ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	100,30	100,60
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	96,50	96,80
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfandbr. von 1902, verst. Tilg. bis 1913 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Türkische Adm. Anl. v. 1903	86,80	87,35
4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente, kleine Stücke	103,10	103,65
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à 1012,50)	100,80	101,35
4 pCt. Ungarische Kronenrente	99,20	99,75
3½ pCt. do.	90,95	91,50
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	97,90	98,45
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	101,60	102,15
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	97,20	97,75
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	93,50	94,05

Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. à	Mk.	169,20 170,
Scheck „ London	1 Lstrl. à	„	20,44 20,52
Kurze Wechsel „ Paris	100 frs. à	„	81,15 81,55
Scheck „ New-York	1 Doll. à	„	4,1975 4,2325
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. à	„	4,1825 4,2325
Holländische Noten	10 fl. à	„	16,89 16,99

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 3. Febr. 1904.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, schweren	7,20	Gerste, amerikanische	—
„ leichten	7,20	„ russische	5,90
Roggen, hiesiger	7,30	Bohnen,	8,—
„ amerik.	7,90	Buchweizen	7,50
„ südrussischer	7,20	Mais	6,10
Weizen	9,—	Kleiner Mais	6,10
		Lupinen	—

pro Centner.

Eingetragen ins Handelsregister.

Oldenburg V. Firma und Sitz: Normann & Co., Oldenburg. Persönlich haftende Gesellschafter: Ohlrikus Normann, Schiffskapitän, Oldenburg; Georg Kettler, Ziegeleibesitzer, Osternburg. Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft wird vertreten durch die beiden persönlich haftenden Gesellschafter gemeinschaftlich oder durch einen Handlungsbevollmächtigten. Die Gesellschaft hat am 14. Januar 1904 begonnen. Es sind 5 Kommanditen eingetragen. — Geschäftszweig: Kohlenhandel.

Delmenhorst I. Zur Firma Korkfabrik Julius Wieting: Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Delmenhorst, eingetragen. Der bisherige Geschäftsführer Heinrich Freiermuth ist entlassen. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann und Fabrikant Gustav Moritz Alexander Buchholz in Delmenhorst.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer C°R.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Str.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedr.
5. Febr.	7 U. Am.	+ 2,6	756,4	27.11,3	5. Febr.	+4,8	+1
6. Febr.	8 „ Vm.	+ 1,4	755,2	27.10,8	6. Febr.	—	

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, 7. Febr.:
Narrenfest.
Anfang 5 Uhr.

Montag, den **8. d. Mts.**, nachmittags 5 Uhr öffentliche **Sitzung der Armenkommission** im Rathause.
Oldenburg, 1904, Februar 6.
Armenkommission.

Große u. kleine
Särge in verschied. Preislagen halte stets auf Lager. **J. Bruns**, Kreuzstr. 9

Herren u. Damen aller Stände verdien. monatl. bis **300 Mk.** und mehr, auch als **Nebenerwerb**, durch **Vertretungen**, sowie **häusliche Tätigkeit, Schreib-Arbeiten, weibl. Handarbeiten, Adressennachweis** &c. **B. Menchau, Dortmund.** Postkarte genügt.

Donnerschwee. Zu verk. ein **Bauplatz**, 1½ Sch.-S., an der Sandstr. **A. Bojes**, Bürgerstr. 85.

Billig zu verk.: Diwan mit 6 Polsterstühle, Schreibpult, Tisch, div. Stühle &c. Milchstr. 7 a.

Schöner Hofbesitz!
in Holstein, günst. an gr. städt. Ortschaft u. Bahn beq. bel., m. **400** Morg. f. kleef. Bod., schöne Jagd, Fischerei, herrsch. Geb. &c., f. m. all. Inv., 9 Pf., 50 Stck. Hornvieh &c., selt. **billig** f. ℳ **125,000** m. ca. ℳ 25,000 Anz. verk. w.
Ausk. ert. **Jul. Ehrich, Hamburg**, Weidenstieg 4.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden u. Magenkrämpfen befreit hat und gebe Bestandteile an.
Frau L. Woell,
Querstraße 6, **Göppingen.**

Turnverein ✠ Ohmstede.
Am Sonntag, den 14. Febr., nachm. 6 Uhr auf.:
Narren-Ball
in dem aufs Schönste dekor. Saale d. „Müggenkrugs".
Großartige Ueberraschungen.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Turnrat.

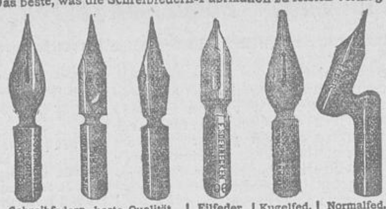
Oldenburger Schachklub.
Spielabend von jetzt an jeden **Donnerstag** im „Kaiserhof". Gäste willkommen.

Verein oldenburger Rosenfreunde.
Montag 9 Uhr: Sitzung
betr. Rosen-Ausstellung.

Panorama
Markt 12 a.
Hamburg.
Hochinteressanter Einblick in das Getriebe dies. Grossstadt.
Wiederholungen find. nicht statt.

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, 7. Febr.:
Narrenfest.
Anfang 5 Uhr.

SOENNECKEN
Das beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag



Schreibfedern, beste Qualität			Eilfeder	Kugelfed.	Normalfed.
Nr 012	Nr 43	Nr 152	Nr 106	Nr 762	Nr 181
1 Gros	1 Gros	1 Gros	1 Gros	1 Gros	1 Hdt
M 2.50	M 2.—	M 2.50	M 3.—	M 2.50	M 2.50

Vorrätig bei

L. Ciliax.

Fabrikmarke

Rotkäppchen

30 Tage zur Probe
versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser **Silberstahl-Rasiermesser No. 30** fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1,50** unter 5 jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko! Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren Gold- und

Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.
Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald** b. Solingen No. 41

Die **Aeußerung**, die ich gegen Herrn **Köhler** gesagt habe, nehme ich hiermit zurück. **Frau Rohmann.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren schwarze **Hutfedern.** Abzug. g. Belohn. Heiligengeiststr. 20.

Verloren eine gold. **Brosche** am Sonntag, den 31. Januar. Abzug. g. Bel. Konsum Eversten.

Eversten. Verloren am Mittwoch von Fleißners bis Huntemanns Hause eine ☛ **neue Pferdedecke.** ☚ Gegen Belohnung abzugeben bei **Fr. Kayser, Eversten**, Eichenstr.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Zu belegen auf Mai 7—9000 Mk. Anfr. unter **E. Z. 68** postl. Oldbg.

Gesucht sofort auf erste Hypothek in einer Summe 30,000 Mk.
Rud. Meyer, Aukt.

Zwischenahn. Auf Mai oder 1. Juni d. J. zu **belegen**
25,000 Mark.
J. H. Hinrichs.

Ohmstede. Zu belegen per 1. Mai gegen sichere Hypotheken u. mäßige Zinsen: 15,000 Mark, 8000 Mark, 6000 Mark, 2×4000 Mark und 3000 Mark.
A. Parussel, Auktionator.

Wer Geld braucht
wende sich an Geldmarkt Gera (Reuß).

Wer Geld braucht, wende sich an **H. Meyer**, Westerstede, Kirchstr. Rckp.

Wechsel-Darlehne
vermittelt unt. günst. Bedingungen W. Cordes, Rchstll., Haarenstr. 5

Anzuleihen
3mal 15,000 ℳ, — 2mal 10,000 ℳ, 2mal 7000 ℳ, — 1mal 5000 ℳ auf sichere empfehlenswerte hiesige Hypothek zu 5% Zinsen p. a.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Wohnungen.
Zu vermieten eine Oberwohnung Ehnernw. 20.

Versetzh. zum 1. Mai **sep. Oberw.** zu verm. **Ehnernweg 25** (Stadt).

Klub „Freundschaft"
(gegr. 1898).
Sonntag, 7. Febr.:
Narren-Ball
im
Oldenburg. Schützenhof.
Anfang 5 Uhr.
Große Ueberraschungen.
Einführungen gestattet.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **D. V.**
NB. **Kappen** sind im Lokal zu haben.

Zu vm. z. 1. Mai e. bequ. Souterr.-Wohn. an einz. Perf. Lambertistr. 8.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai **2 Oberwohnungen** mit Stall und Gartenland. **Aden, Kampstraße 7.**

Eversten. Zu verm. **Oberwohn.** mit Pumpe, Stall und Gartenland. **Heinrich Mönnich**, Hauptstraße 40.

Auf Mai zu vermieten eine schöne **Oberwohnung** mit Gartenland an ruh. Bewohner. Hermannstr. 30.

Kl. Oberw. für kl. Fam. zu verm. Hermannstr. 15. Nchzfr. Sandstr. 42 o.

Z. vm. z. 1. April o. 1. Mai sch. ger. **Unterwohnung** m. Grtld. Pr. 360 ℳ Nachzufragen Jakobistr. 3.

Haarenufer 15 ist entweder die herrschaftlich ausgestattete, geräumige **Unterwohnung**, Erker, Balkon, Gas- und Wasserleitung, oder die kleinere herrschaftliche **Oberwohnung**, letztere aber nur an kleine ruhige Familie, zum beliebigen Antritt zu vermieten. **J. Heinr. Ovye.**

Zu verm. hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimm. Donnerschweerstr. 7 ob.

Zu verm. kl. frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. bill., paff. für ein junges Mädchen oder jüngeren Beamten. Donnerschweerstraße 7 oben.

Z. vm. a. ruh. Bw. frdl. **Oberw.** (Neub.) m. sep. Eing., 2 St., 2 K., Kch. m. P., Kll., Bd. u. Grtl. Nachz. **Ostbg.**, Langenw. 68

Zu verm. eine **Oberwohnung** zum 1. Mai. Lindenstr. 45.

Zu verm. 1 freundl. **Oberwohn.**, 2 Stuben, 2 Kammern u. Zubehör, mit Gartenland. Nelkenstr. 17.

Das zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus
Ehnernstr. 24
mit Garten habe ich zu Mai zu verkaufen ev. zu vermieten.
Rud. Meyer, Aukt.

Zu verm. zum 1. Mai die abschließbare, angenehm belegene ☛ Oberwohnung, 5 große, helle Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Mädchenk. und Zubehör.
Heiligengeiststraße 2.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai die schöne u. geräumige abschließbare **Oberwohnung**, Mietpreis 300 Mk. Näheres daselbst Hermannstr. Nr. 10 und **W. Kruse**, Adlerstr. 1.

Zu vermieten zum 1. Mai **2 sep. Unterwohnungen** in neuerbauten Häusern. Nachzufr. **Rebenstr. 2b.**

Zu verm. z. 1. Mai eine **geräum. Oberwohnung.** Ehnernweg 1 (Stadt).

Zu verm. frdl. möbl. **Stube** mit Bett. Kl. Kirchenstr. 10.

Geräumige Unterwohnung, 2 St., 2 K., K. u. Zub., auch etw. Gartenland, zum 1. Mai d. J. zu verm. Näh. **Donnerschw. Ch. 30.**

Freundl. Logis. Johannisstr. 6 unt.

Zu verm. zu Mai **Oberwohnung** m. St. und Land. Artillerieweg 1.

Z. v. a. Mai an ruh. Bew. abschließb. bequeme u. geräum. **Oberwohnung** (6 Zimmer u. Zubehör). Lindenstr. 50.

Zu verm. eine frdl **Oberw.**, 1 Stube, 2 Kam. nebst Zubeh. Alexanderstr. 43.

Zu verm. z. 1. Mai e. ger. **Oberw.**, 2 St., 3 K., Küche u. Keller, m. sep. Eingang. Zu erfrag. Rankenstraße 6a.

Zu verm. Logis f. j. Leut. Steinweg 1.

Zu verm. z. 1. Mai e. gr. **Unterwohn.** mit Grtl. od. **Oberwohn.** in der Schäferstr. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zu verm. zum 1. Mai kl. **Unterwohnung** mit Gartenl. Ehnernw. 11.

Zu vermieten schön eingerichtete **Unterwohnung**, 6 Räume, Küche u. all. Zubehör. Näheres Lambertistr. 58.

Z. vrm. zu Mai e. abschlb. **Oberw.** an d. Staulinie, 6 Räume, Küche u. Zubehör, sowie e. sep. Stall f. mehrere Pferde u. Wagen, od. auch als Lagerraum paff. Nachzufr. Achternstr. 2 ob.

Zu vermieten zum 1. Mai eine
freundliche Oberwohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, Gas- und Wasserleitung. **Gaststr. 28.**

Eversten. Zu verm. e. ger. **Oberwohnung** mit sep. Eingang a. ruh. Bewohner. Hauptstr. 49.

Aelt. Herr f. z. Mai od. fr. unmöbl. Stube, Kam., Küche o. Raum f. Küchenmöb. Off. m. Preis B. 30 postl. erb.

Rastede. Zu vermieten eine geräumige **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **G. Mittwollen.**

Z. vm. mbl. St. u. K. Alexanderstr. 6.

Auf gleich zu verm. möbl. **Zimmer mit Kammer.** Rebenstraße Nr. 12.

Zu verm. eine **Unterwohnung** mit Souterrain-Räum. (Küche i. Parterre) einschl. Garten und Wasserleitung. Preis 420 ℳ Näheres **F. Lübbers**, Lindenstr. 21.

3 Unterwohnungen zum Preise von 165—240 ℳ nebst Gartenland sind noch zum 1. Mai d. Js. zu vermieten.
Donnerschwee. Eschstr. 16 ob.

Zu verm. an ruh. Mieter **Oberw.**, 2 St., 2 K., Küche, Keller &c., Mitben. der Waschküche u. Bleiche.
Besichtigung nachmittags.
Auskunft: Alexanderstr. 15 part. und Georgstr. 17.

Zu vermieten **Unterwohnung** mit Gartenland. Preis 240 Mk. Ehnernstraße 10, Seiteneingang.

Mbl. **St. u. K.** zu verm. Kreuzstr. 9

Zu verm. **Oberwohn.**, 2 Stub., 4 Kamm. u. Zubehör, Stall u. Gartenl. n. Bel. Bogenstr. 10.

Zu verm. **Logis** f. j. L. Steinweg 1.

Eine Dame sucht 2 **möbl. Zimmer** mit ganzer oder halber Pens. Offert. unter **S. 396** an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine **Wohn.** i. Pr. b. 165 ℳ für 2 Perf. i. d. St. Offerten unter **S. 395** an die Exped. d. Blattes.

Zu verm. z. 1. Mai **Unterw.** mit Land an ruh. Bew. Alexanderstr. 27.

Zu verm. St. m. B. bill. Langestr. 45.

Osternburg. Zu verm. z. Mai 1 kleine freundl. **Oberwohnung** an 1 od. 2 einzelne Leute. Wilhelmstr. 1.

Bürgerfelde. Zu verm. zu Mai eine **Wohnung** mit 2 Scheffelsaat Land. Nedderendsweg 15.

Zu verm. zum 1. Mai ein **Laden** Donnerschweerstraße 8, vis-à-vis der Infanterie-Kaserne.
Näheres Donnerschweerstr. 17 II.

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, 7. Febr.:
Narrenfest.
Anfang 5 Uhr.

Zu vermieten auf 1. Mai eine schöne **Oberwohn.**, enth. 2 St., 2 K., Küche, Keller, Boden, sowie Gartenl. **Osternburg**, Harmoniestr. 3.

Zu verm. eine **Wohnung.** Ofener Chaussee 17.

Zu verm. eine **Unterwohnung** mit Gartenland.
Donnerschwee. Heinrichstr. 39.

Zu verm. z. 1. Mai **Unterw.**, 2 St., 1 K., K. nebst Zubehör u. Gartenland. Milchbrinksw. 66, Nähe d. Alexanderstr.

Eine kl. **Oberwohnung** zu verm. **Peter Strahl, Donnerschwee.**

Zu vermieten.
Eine geräumige **Oberwohnung** m. **Balkon**, Gartenland, Wasserleitung, im Haarentorviertel. Preis 360 Mk. Offerten u. **M. R. 38** postlagernd.

1 geräumige **Unterwohnung** und **2** bequeme **Oberwohnungen** im Hause **Milchbrinksweg 8** — Stadtgebiet — zum 1. Mai zu vermieten. **J. A. Behnke**, Theaterwall 11.

Osternbg. Zu verm. e. **Oberw.**, 1 St., 2 K., Kch. u. Torfr. Br. Ch. 12.

Zu verm. zum 1. Mai unmöbl. **Stube** u. **Kam.** Jakobistr. **2**

Kl. **Oberw.** f. einz. Perf. Lambertistr. 52

Zu v. **2 Stuben** m. Bett. Bockstr. 1

Zu verm. z. 1. Mai kl. sep. **Oberwohnung.** Langenweg 69.

Gesucht **Mitbewohner** zu Stb. u. Kamm. Alexander Chaussee 61 ob.

Zu verm. ger. **Unterw.** m. gr. St. u. Gtld. 185 ℳ Näh. Wachtendorf, Alex. Ch.

Zu vermieten schöne ☛ **Oberwohnung.** ☚ **D. Diers**, Lambertistr. 44 a.

Zum 1. Mai eine freundl. **Unterwohnung**, 2 Stub., 1 Kammer usw., zu vermieten. Preis 200 Mk. Philosophenweg 5. Näheres das.

Zu verm. auf Mai, auch früher, die **Oberwohn.** Nordstr. 4. Wasserleitung vorh. Näh. Haareneschstr. 5.

Möbl. Stube mit Kammer zu verm. für 1 oder 2 junge Leute. Näheres Steinweg 1 bei Ulrich.

Zu verm. z. 1. Mai abschl. **Oberw.** Preis 75 ℳ Bürgereschstr. 14.

Bürgerfelde. Ges. zu Ostern ein Schreiberlehrl. Th. Oltmanns, Rchstll.

Zu vermieten zum 1. April bezw. 1. Mai die an der Ackerstraße Nr. 8 belegene **freundl. Unterwohnung** mit Wasserleitung und Garten. Ackerstraße 8 oben.

Bürgerfelde. Zu verm. zu Mai 2 schöne geräumige **Wohnungen** mit Land. **A. Siemen**, Scheibenw. 1.

Donnerschwee. Z. v. a. gl. o. z. 1. Mai e. **Oberw. Fr. Schmidt**, Kasernenstr.

Ofenerfelde. Zu vermieten eine **Wohnung** mit belieb. Land z. 1. Mai oder später. **Georg Hinrichs.**

Zu verm. zum 1. Mai eine freundl. abschließbare **Oberwohnung** mit sep. Eing. Näheres Bremerstr. 3.

Zu verm. z. 1. Mai frdl. **Oberw.** mit Pumpe, Waschk. u. Grtl., Preis 125 ℳ **Jagusch**, b. d. Wurstfabrik.

Z. vrm. fr. m. St. u. K. Sonnenstr. 38II

Zu verm. zum 1. Mai an ruhige Bew. die sehr beq. **Oberw.**, 2 St., 3 K., Küche &c. Lambertistr. 11, unt.

Zu verm. die herrsch. **Oberwohnung** im Hause **Kanalstr. 19**, enth. 6—7 Räume nebst Küche mit Zubehör. **Osternburg. Gebr. Varkemeyer.**

Gesucht Laden mit Wohnung
zum 1. Mai oder früher.
Näheres bei W. Cordes, Rftll. Haarenstraße 5.

Zu verm. auf Mai **Wohnung** mit etwas Gartenl. für 135 Mk. Westerstraße 12. Näheres Haareneschstr. 5

Z. v. z. 1. Mai **kl. Oberw.** m. Stall u. Ld., 95 ℳ Milchbrinksw. 29 links ob.

Zu verm. auf sofort oder 1. Mai d. J. e. schöne **Oberwohnung**, enth. 2 St., 3 K., Küche u. all. Zubehör, sep. Eing. u. etwas Gartenland, an ruhige Bewohner. Haareneschstr. 22.

Donnerschwee. Zu vermiet. zum 1. Mai e. **Oberw.**, 1 St., 2 K., K., Bdr. u. L., 100 ℳ H. Stulken, Postst.

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, 7. Febr.:
Narrenfest.
Anfang 5 Uhr.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 6. Februar 1904

Zur Entstehungsgeschichte der Stadt Oldenburg und ihrer Verfassung

veröffentlicht Oberlehrer Dr. Diedrich Kohl im 12. Bande des Jahrbuches für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg eine Abhandlung, die auch als Sonderdruck erschienen ist. (Verlag von Gerhard Stalling.) Der Verfasser, der von Oldenburgs gewerblicher Stellung, von den Einwohnern und von der Entstehung der Stadtverfassung redet, stützt sich im wesentlichen auf Akten und Urkunden des Stadtarchivs, das jetzt bekanntlich in der Oberrealschule ein Unterkommen gefunden hat. Für manche Annahme, die man ohne weiteres als begründet hinnehmen konnte, bringt er urkundliche Beweise, und durch manche aktenmäßig verbürgte Tatsache fügt er dem Bilde des mittelalterlichen Oldenburg einen neuen Strich hinzu. Was Oldenburgs gewerbliche Stellung anbelangt, so hören wir z. B., daß in der Stadt viel Bier gebraut und vertrieben wurde, und daß sich ihr Handel über den ganzen Raum zwischen Ems und Weser erstreckte. Oldenburgische Schiffe holten von Hamburg her Lüneburger Salz, und die Küste von Dithmarschen wurde alljährlich von zahlreichen oldenburgischen Getreideschiffen aufgesucht, die — wohl eine Folge der Verwandtschaft des Grafenhauses mit den dänischen Königen — „derowegen niemals mit Ungeld, Accise, Zoll oder dergleich n Unpflicht belegt oder beschwert wurden.“ Im 16. Jahrhundert (1579) pachtete gar der Kapitän Joachim Kolling aus Hoofsiel vom dänischen Könige Friedrich II. den Hafen Kummerwage auf Island und gründete mit 16 Oldenburger Bürgern eine Reedereigesellschaft, deren Privilegien bis 1601 bestanden. Fremde Waren durften nur auf den Jahrmärkten, deren es seit 1345 sieben gab, verkauft werden, außerdem an drei beliebigen Tagen des Jahres, wofern die Erlaubnis des betreffenden Amtsmeisters eingeholt und die übliche Gebühr entrichtet war. — Was die Einwohnerzahl anlangt, so läßt sie sich natürlich nur vermutungsweise feststellen. Besser unterrichtet sind wir über die Einwanderung, die nach Kohls Mitteilung im 14. Jahrhundert sehr gering war, im 15. aber sich lebhaft gestaltete (1466 : 40, 1469 : 30, 1488 : 28). Die naheliegende Annahme, daß dieser Zuzug namentlich aus den Bauerschaften der alten Grafschaft kam, wird durch die mitgeteilten Namen aus oldenburgischen Listen gestützt, weil hier fast jeder Name die Angabe des Heimatortes hat (Oltmann to Beverbeke, Kunneke van Ritterum, Talcke van Klampen 2c.), ein Verfahren, das auch in Listen späterer Zeit (z. B. Anton Günthers) noch zur Anwendung kommt. — Für die Feststellung der Gliederung der Bevölkerung im mittelalterlichen Oldenburg ist der Freibrief vom 6. Januar 1345, der zuerst bei dem alten von Halem in dem ersten Bande seiner Geschichte abgedruckt wurde, und dessen mutmaßlicher Entwurf sich im Stadtarchiv befindet, maßgebend. Der Verfasser kommt bei seinen Untersuchungen über die Gliederung der Bevölkerung zu folgender Einteilung: Freie Bürger, ritterbürtige Ministeriale, Hörige der Grafen und ihre Dienstleute, Geistliche und Juden. Der dritte Abschnitt handelt von der Entstehung der Stadtverfassung. Es wird unseren Lesern bekannt sein, daß man den Ursprung unserer Stadt in der alten Volksburg des Ammerlandes sucht, die in der Nähe von Donarswede (Donarswald, jetzt Donnerschwee), wo sich das alte Heiligtum für die heidnischen Sachsen unserer Gegend befand, am Zusammenflusse der Hunte und Haaren lag. Später verlegten die Grafen ihre Residenz vom Ammerlande hierher, und so entstand die feste „Oldenborch“. Sie beherrschte den alten Heerweg, der in der Langenstraße noch deutlich zu erkennen ist und sich auf dem Sandrücken bis an die Hunte erstreckte; jenseits derselben fand er seine Fortsetzung. Die Richtigkeit dieser Entstehungsgeschichte Oldenburgs vorausgesetzt — und es liegt unseres Erachtens kein Grund vor, daran zu zweifeln —, darf man annehmen, daß sich die Stadtgemeinde aus der Landgemeinde entwickelt hat. Kohl führt dafür noch eine Reihe weiterer Gründe an. Wir hören, daß schon vor dem Jahre 1345, in welchem Oldenburg seinen Freibrief erhielt, eine Ratsbehörde in Oldenburg vorkommt, daß bereits 1307 ein Stadtsiegel erscheint, daß schon 1334 von Ratmannen die Rede ist, und daß gegen Ende des 13. Jahrhunderts „Schöffen der Stadt Oldenburg“ genannt werden. Durch den Freibrief des Grafen Konrad I. vom 6. Januar 1345 erhielt Oldenburg mit dem Bremer Stadtrecht einen eigenen Gerichtsstand. Es wurde also nicht mehr nach dem Landrechte, sondern nach dem Bremer Stadtrechte geurteilt, und die Bürger selbst fanden das Urteil, wenngleich nach wie vor vor dem Vogte des Grafen das Recht gesucht werden mußte. Die Stadt wurde also „nicht aus der Hörigkeit, sondern aus dem landrechtlichen Verbande“ entlassen. — So bringt die Abhandlung Dr. Kohls mancherlei dankenswerte Beiträge zur Geschichte Oldenburgs, die auch jenseits der Grenzen unserer Stadt bei allen, die sich für heimatliche Geschichte interessieren, die gebührende Beachtung finden werden.

E. Pl.

Erinnerung.

Plauderei von **A. Meinecke**-Milwaukee.

Mit vollen Segeln schifft der Jüngling hinaus ins Meer des Lebens. Jeder sucht sein Ziel, „das Glück“ zu erreichen. Viele gehen vor der Zeit unter, viele stranden, nur verhältnismäßig wenigen ist es vergönnt, dasjenige, was sie als ein Glück ansehen, zu erreichen.

Fragt man nun diejenigen, von denen man glaubt, daß sie ihr Ziel erreichten, ob sie das Glück gefunden, so muß man meistens hören, daß sie es nie gesucht und auch nicht gefunden hätten. Für das, was sie erreicht, hätten sie sich im Leben genug abplagen müssen. Man hört von Altersgenossen Klagen über Klagen, nichts ist ihnen mehr recht. Da heißt es denn: „Ja früher, als ich noch im Geschäft tätig war, da war ich glücklich. Jeder Tag brachte mir Freuden und Sorgen, und ich konnte glücklich und müde abends zur Ruhe gehen. Jetzt aber habe ich immer Ruhe, denn wenn man das siebente Decennium überschritten, da taugt man nicht viel mehr im Geschäft. Gehör und Gesicht sind nicht mehr scharf, aber man möchte doch gern noch mitmachen, oder wenigstens dabei sein.“

„Sicher,“ erwidere ich, wenn man noch gesund und kräftig ist, so kann man noch mit genießen; haben sich aber die Schwächen des Alters eingestellt, dann muß man sich mit dem begnügen, was uns die Natur gelassen, und seine Haupttagesarbeit auf jüngere Schultern legen und schon in den 60er Jahren anfangen, es sich leichter zu machen, sich womöglich einer angenehmen Beschäftigung, z. B. der Garten- und Blumenpflege hingeben, oder sonst einem Steckenpferd nachgeh'n, und sich früh zur Ruhe begeben.“

Mit dem Alter entfaltet sich eine große Zuneigung zu den Kindern, besonders zu den kleinen. Männer, die im kräftigsten Schaffensalter sich wenig aus Kindern gemacht, haben die größte Freude an ihren Enkeln. Es ist wohl natürlich, daß alte Leute die meisten Neuerungen mit Mißtrauen ansehen. Sie, die ihre eigenen besten Jahre und was darin passiert, als ihr Höchstes schätzen, sind so zu sagen beleidigt, daß es noch etwas besseres geben soll, und oft nicht zu bewegen, mechanische oder technische Erneuerungen zu benutzen. Ich kannte einen Mann in meiner Heimat, der noch vor 8 Jahren mit der Gänsefeder schrieb und nur Kerzen zur Beleuchtung seiner Wohnung duldete.

Ein großes Glück, daß mit dem zunehmenden Alter die Wünsche sich reduzieren. Es fehlt wohl keinem der Alten an diesem oder jenem Gebrechen, und wenn dasselbe durch sorgfältige Behandlung auf ein Minimum reduziert werden kann, da ist man froh und zufrieden und lebt gerne seinen Erinnerungen. Wunderbarerweise haben sich die Vorgänge vom zarten Kindesalter bis in die Mannesjahre im Gedächtnis am besten erhalten. Ich erinnere mich an Erlebnisse aus der Zeit, als ich 4 Jahre alt war. Als 6jährigen Knaben sehe ich mich heute noch an der Hand meines Vaters den ersten Schulbesuch machen. Stolz trug ich mein ABC-Buch und meine Schiefertafel unterm Arm, der Abwischschwamm pendelte daneben.

Der Weg führte über den Kirchhof unseres Dorfes an der Nordsee. Da lag das Schulhaus vor uns. Es war ein mittelgroßes Bauernhaus, im Aussehen und Einrichtung wie alle niedersächsischen Bauernhäuser. Niedriges Dach mit Schilf bedeckt. Vorne die große Lehmdiele mit Ständen für die Kühe zur rechten Seite. An der anderen Seite der Diele lagen die Wohnzimmer des Schullehrers. Zwei große Schulstuben, die beinahe die Hälfte der Länge des Hauses einnahmen, füllten mit der kleinen Küche die Räumlichkeit des Hauses. In den zwei Schulstuben wurden von zwei Lehrern zirka 150 Kinder in die Wissenschaften des Lebens eingeführt. Die Schule war immer gedrängt voll, erst nach einer Reihe von Jahren raffte sich die Gemeinde auf und baute eine zweckmäßige schöne Schule nebst Wohnhaus für die Familie des Lehrers auf dem Pfarracker ganz in der Nähe. Bis zu meinem 13. Jahre blieb ich in dieser gedrängten Schule und war stolz auf dieselbe, denn wenn Herr K. nicht da war, wurde mir die zweite Klasse anvertraut.

Glücklich hatte ich mit meinem Vater die lehmgestampfte Diele des Schulhauses erreicht, als auch schon die Wohnzimmertür aufging und Frau K. heraustrat und meinen Vater und mich freundlich begrüßte. Unter ihrer Schürze holte sie einen „Klaben“, ein Festtagsgebäck in Halbmondform, hervor, auf dessen brauner Seite es von Korinthen wimmelte, die aus-

Kleines Feuilleton.

Bonaparte und Mademoiselle Georges.

Die „Revue Bleue“ veröffentlicht die Denkwürdigkeiten der berühmten französischen Schauspielerin Georges, die einst durch majestätische Schönheit wie durch heroisches Spiel das Publikum bezauberte und durch ihre Beziehungen zu Napoleon I. viel von sich reden machte. Das Liebesverhältnis begann, als Bonaparte erster Konsul war, und Mademoiselle Georges schildert in ihren Erinnerungen in fesselnder Weise ihre erste Zusammenkunft mit dem mächtigen Manne. Sie spielte die Rolle der Klytämnestra in „Iphigenie in Aulis“, und der Konsul wohnte der Vorstellung bei. Als sie dann nach Hause kam, traf sie den Kammerdiener Constant, der sie im Auftrage des Konsuls bat, zu gestatten, daß man sie am nächsten Abend nach Saint-Cloud geleite, wo der Konsul sie persönlich zu ihren Erfolgen beglückwünschen wolle. Als sie am nächsten Abend im Theater erschien, neckten sie ihre Kolleginnen, die etwas ahnen mochten, „mit versteckten Worten“. Sie aber kümmerte sich nur um ihre Toilette, „ein weißes Hauskleid aus Musselin, einen Spitzenschleier und einen Kaschemirshawl“. Am Fuße der Treppe fand sie den Wagen, der sie nach Saint-Cloud brachte. Roustan führte sie in das Schlafzimmer und benachrichtigte den ersten Konsul. Das Zimmer war taghell erleuchtet, als wenn eine Ballfestlichkeit stattfinden sollte. „Ich höre ein kleines Geräusch,“ erzählt Mlle. Georges. „Ach, wie das Herz mir schlägt, er ist es! Der Konsul trug seidene Strümpfe, Beinkleider aus weißem Atlas, grünen Uniformrock mit roten Aufschlägen und rotem Kragen, den Hut unter dem Arm. Ich erhob mich. Er trat näher, sah mich mit seinem bezaubernden Lächeln an, ergriff meine Hand und führte mich zu dem großen Divan, nahm mir den Schleier vom Gesicht und warf ihn ohne weiteres auf die Erde. „Wie Ihre Hand zittert!“ sagte er. „Sie haben also Furcht vor mir; ich habe Sie gestern sehr schön gefunden und wollte Sie beglückwünschen. Ich bin liebenswürdiger und höflicher als Sie, wie Sie sehen.“ — „Wieso denn, mein Herr?“ — Ich ließ Ihnen, nachdem ich Sie in Emilie gehört hätte, 3000 Francs zustellen, um Ihnen meine Zufriedenheit zu bezeugen. Ich hoffte, daß Sie mir persönlich danken würden. Aber die schöne und stolze Emilie ist nicht gekommen.“ Ich stammelte, ich wußte nicht, was ich sagen sollte: „Ich wagte nicht, mir die Freiheit zu nehmen.“ — „Schlechte Entschuldigung! Sie hatten also Furcht vor mir?“ — „Ja.“ — „Und jetzt?“ — „Noch mehr.“ — Der Konsul lachte. „Sagen Sie mir Ihren Namen.“ — „Josephine Marguerite.“ — „Josephine gefällt mir, ich liebe diesen Namen, aber ich will Sie Georgina nennen. Einverstanden? Ich will es!“ Nach einer Pause: „Sie sprechen nicht, meine liebe Georgina, warum nicht?“ — „Weil mir alle diese Lichter Angst machen; lassen Sie sie auslöschen, ich bitte Sie, ich glaube, daß ich Ihnen dann freier und offener antworten werde.“ — „Sie haben zu befehlen, liebe Georgina.“ Er klingelte. „Lösch den Kronleuchter aus, Roustan. Ist's genug?“ — „Nein, noch die Hälfte dieser großen Armleuchter.“ — „Gut, lösch aus! Sieht man jetzt noch zuviel?“ — „Zuviel nicht, aber genug.“ Der Konsul ließ sich dann von Georgina erzählen, was für ein Leben sie bis dahin geführt hatte. Als sie von ihrer traurigen, ärmlichen Jugend erzählte, sagte er spöttisch: „Sie Kleine, Sie waren nicht reich, aber wie stehen Sie jetzt da! Wer hat Ihnen den schönen Kaschemirshawl, den Schleier usw. gegeben?“ Die Georges erzählte ihm von ihren Beziehungen zu dem Fürsten Sapieha, die angeblich rein platonischer Natur gewesen sein sollen. „Das ist schön,“ sagte der Konsul, „Sie lügen nicht, Sie werden mich besuchen, Sie werden diskret sein, versprechen Sie mir das!“ „Es war sehr rücksichtsvoll“ — erzählte Mlle. Georges — „und suchte meine Scham nicht durch allzu großen Eifer zu verletzen; er war glücklich, einen schüchternen Widerstand zu finden. Mein Gott, ich will nicht sagen, daß er verliebt war, aber sicher ist, daß ich ihm gefiel.“ Bonaparte entließ die Schauspielerin um 5 Uhr morgens, ohne sie berührt zu haben, oder ihr auch nur mit einem Worte zu nahe getreten zu sein. Er legte ihr ihren Shawl und ihren Schleier um und berührte beim Abschied mit einem flüchtigen Kusse ihre Stirn. Sie begann zu lachen und sagte: „Ach! das ist gut, Sie haben den Schleier des Fürsten Sapieha geküßt.“ Er nahm den Schleier, zerriß ihn in tausend Fetzen, zertrat dann den Shawl und zerbrach sogar einen unscheinbaren kleinen Ring, den Mlle. Georges am kleinen Finger trug. „Liebe Georgina,“ sagte er, „Sie dürfen jetzt nur das tragen, was von mir ist.“ Er klingelte. Constant kam: „Bring einen weißen Kaschemirshawl und einen großen Schleier aus englischer Spitze!“ Frl. Georges machte ihrem Freunde Talma Mitteilung von dieser ersten Zusammenkunft mit dem Konsul. Sie erzählte ihm, daß sie versprochen habe, das einmal angeknüpfte Verhältnis fortzusetzen; sie habe jedoch keine große Lust dazu. „Was, Du zögerst?“ rief Talma. „Aber bist Du denn toll? Siehst Du denn nicht, was für eine Position das für Dich ist! Du kennst, dumm wie Du bist, den ersten Konsul nicht. Ein anständiger Mann vor allem! Ich weiß nicht, wie lange seine Liebe dauern wird, aber ich weiß, daß er sich immer nobel zeigen wird. Also höre, was ich Dir sagen will: Du wirst heute nach Saint-Cloud gehen, das ist Dein Schicksal, folge ihm; wenn Du nicht hingehst, machst Du eine große Dummheit, die für Dich nur schlimme Folgen haben kann.“ Und da Mlle. Georges keine Dummheit begehen wollte, ging sie am selbigen Tage nach Saint-Cloud und wurde die Geliebte des ersten Konsuls! —

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— **Vernunftehe.** Ein Vorkommnis in Hamburg gibt der Wiener „Zeit“ Anlaß zu folgenden launigen Betrachtungen: Wenn zwei Leute vor den Altar oder den Standesbeamten treten, um, wie es so schön heißt, „einander zu ehelichen“, müssen sie bekanntlich für die Zukunft eine ganze Menge höchst ernsthafter Versprechungen leisten. So vor allem die Frau, daß sie dem Manne in seinem Wohnsitz folgen werde. Und das ist das folgenschwerste aller dieser Versprechen, wie es das am wenigsten beachtete ist. Auf den Verlust des alten Namens ist die Braut freudig gespannt; der Gewinn eines neuen Heimatscheines ist höchstens ein wenig in Betracht gezogenes notwendiges Uebel. Im Brautstand und in den Flitterwochen ist es ja so gleichgültig, wohin man zuständig ist. Die wahre Liebe fragt nicht nach der Heimatsberechtigung des Geliebten, und wenn ein Weib bereit ist, Treue bis in den Tod zu schwören, so verspricht es auch ohne Besinnen Treue bis nach Breslau, nach Hamburg und wenn's not tut, nach Hongkong. Anders, wenn die Vernunft an der Wiege des Lebensbündnisses stand. Sie faßt auch weniger rosige Möglichkeiten der Zukunft ins Auge. Sie ist imstande, die ganze schöne Liste „Name, Stand, Charakter“ zu vernachlässigen und nur auf die sonst so gering geachtete Qualität „Heimatsberechtigung“ den größten Wert zu legen. Eine solche reine Vernunftheirat ist unlängst in Hamburg geschlossen worden. Eine Oesterreicherin, die die begründete Besorgnis hegte, von einer sittstrengen Behörde wegen ihres nicht einwandfreien Lebenswandels an die schwarzgelben Grenzpfähle zurückgeschickt zu werden, heiratete in aller Geschwindigkeit einen schnell entzückten Witwer, ein Hamburger Kind. Noch an dem Tage der Hochzeit verließ sie den Ehemann. Sie handelte nicht sehr nett, aber sehr folgerichtig, denn sie hatte nicht geheiratet, um einen Mann, sondern um einen Hamburger Heimatschein zu bekommen. Sie kann nicht mehr ausgewiesen werden, wenigstens aus Hamburg nicht. Der Mann wird sich natürlich von dieser Frau scheiden lassen. Nichts kann ihr willkommener sein. Denn jetzt hat sie erst erreicht, was sie von allem Anfang an wollte: Sie ist so ledig wie zuvor, hat gar keine Verpflichtungen und die gewünschte Heimatsberechtigung. Die Sache ist glatt erledigt. Heiter ist nur das eine, daß der Staat, der die Ehe schützt und das Laster verfolgt, in demselben Augenblick wehrlos wird, da sich das verfolgte Laster in den Schutz der Ehe begibt.

— **Von Leo Tolstoi** kommen aus Jasnaja Poljana gute Nachrichten. Der greise Dichter fühlt sich kräftiger, gesunder und rüstiger als je während der letzten Zeit. Die Personen seiner näheren Bekanntschaft berichten, daß er seine neue Erzählung „Nach dem Balle“ jetzt beendet hat und an einem großen Werk über Shakespeare arbeitet. Tolstois Arbeitszimmer liegt voll von einer Menge von Büchern, Untersuchungen und Kommentaren, die die Shakespeareliteratur betreffen; am Abend seines Lebens ist Tolstoi zum Shakespeareforscher geworden. Er studiert aufmerksam den großen englischen Dramatiker, und sicher wird Shakespeare von ihm in einer neuen, unerwarteten und klaren Beleuchtung gezeigt werden. Nach der Arbeit in seiner Shakespearebibliothek soll Tolstoi wie früher Schlittschuhlaufen und auch reiten, trotz der Winterzeit. Da indessen der eiserne Steigbügel im Winter kalt an den Füßen ist, hat sich Tolstoi hölzerne Steigbügel gemacht. In den Jahren des greisen Dichters müßte das Reiten als beschwerlicher Sport erscheinen, aber Tolstoi ist körperlich noch so kräftig, daß er die Mühe mit Leichtigkeit erträgt.

Landesbibliothek Oldenburg

sahen wie Fliegen, die von einem jähen Tod überrascht waren. Aber ich lenkte meinen dankbaren Blick vom Klaben nach dem rosigen Gesicht der Frau Schullehrer und dachte im stillen, wenn das Schulgehn mit solchen Annehmlichkeiten verbunden ist, dann kann man es schon riskieren.

Hierauf erfolgte die feierliche Einführung von meines Vaters Sohn bei den ABC-Schützen. Ich fand mich bald zurecht und vermißte den Klaben nicht, denn mein Ehrgeiz wurde geweckt, nicht gerade zu gunsten des Lernens. Es waren da Knaben in der Klasse, die wollten mich nicht auf der Bank sitzen lassen, sahen mich vielmehr für unreif an und bildeten sich ein, bemooste Häupter zu sein. Diese Schwierigkeit wurde denn auch richtig außerhalb abgemacht. Da ich schlanker war, als mein Gegner, gelang es mir zu siegen. Auf der grünen Wiese fand der Ringkampf statt. Einmal lag ich oben, dann lag er wieder unten. Der zweite Lehrer war uns nachgelaufen, um das olympische Spiel zu verhindern. Die Geschichte war schon vorbei, aber das Strafgericht blieb nicht aus. Wir alle beide bekamen fünf Schläge mit dem Lineal auf die innere Handfläche.

Es war der erste Schmerz meines Lebens.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Februar.

* **Zum Bahnbau Cloppenburg-Grabstede.** Durch den jeden Zuschuß zu dem Bau der Eisenbahn Cloppenburg-Grabstede ablehnenden Beschluß des Gemeinderats von Krapendorf ist die Angelegenheit des Bahnbaues in ein Stadium geraten, in welchem ernstlich mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß die Bahn nicht oder wenigstens nicht nach Cloppenburg zu gebaut wird. Wenn die Gemeinde Krapendorf sich nicht nachträglich noch entschließt, wenigstens einen Bruchteil des auf die Gemeinde entfallenden Zuschusses zu tragen, so steht die Stadt Cloppenburg vor der Frage, ob sie die auf Krapendorf entfallenden Kosten zu übernehmen bereit ist, oder auf die Bahn verzichten will. Es darf allerdings angenommen oder gehofft werden, daß der Amtsverband Friesoythe vielleicht einen Teil der Kosten übernimmt, da er das größte Interesse daran hat, den Bahnbau nicht scheitern zu lassen. Da Friesoythe jedoch durch den bereits übernommenen Zuschuß und durch die höchstwahrscheinlich notwendig werdende Uebernahme des auf die Gemeinde Apen entfallenden Zuschusses, sowie durch Kirchen-, Schul- und Chausseebauten bereits stark in Anspruch genommen ist, kann nicht erwartet werden, daß er von den auf Krapendorf entfallenden Kosten einen sehr erheblichen Teil übernehmen wird. Vielmehr wird er dann möglicherweise versuchen, eine Aenderung der Linie auf Ahlhorn zu erreichen, um die Kosten des Bahnbaues zu verringern. Dem Vernehmen nach ist die Richtung Ahlhorn-Friesoythe, namentlich aus betriebstechnischen Gründen, auch der Regierung nicht unsympathisch, während den Friesoythern der bessere Anschluß nach Oldenburg und Vechta sogar erwünscht ist. Wenn man bedenkt, daß der Amtsverband nur eine um 4000 Mk. höhere Gesamtsteuer hat, als die Gemeinden Cloppenburg, Krapendorf und Garrel zusammen, so wird man es begreifen können, wenn der Amtsrat von Friesoythe nicht geneigt sein wird, von der Krapendorfer Strecke den Hauptteil der Kosten zu übernehmen. Es ist dringend zu hoffen, daß noch eine Möglichkeit gefunden wird, um Cloppenburg die Bahn zu retten, die zweifellos für die Stadt und die ganze Umgebung derselben von unberechenbarem wirtschaftlichen Nutzen sein wird. Kommt die Bahn jetzt nicht zustande, oder wird sie nach Ahlhorn verlegt, ist die Sache für Cloppenburg verloren. Die Möglichkeit der Verständigung wäre gegeben, wenn Krapendorf wenigstens einen Teil der Kosten übernähme, etwa 20 000 Mark. Das wäre bei einer Verzinsung und Abtragung von zusammen 4,5 % nur 6 % der Gesamtsteuer, d. h. wer z. B 50 Mk. Gesamtsteuer zahlt, würde jährlich 3 Mk. für den Bahnbau opfern müssen. Wie viel Krapendorfer bezahlen wohl 50 Mk. Gesamtsteuer? Sollte die Gemeinde Krapendorf nicht einsehen, daß sie einen Vorteil von dem Bahnbau hat, der dieses geringfügige Opfer ganz erheblich übersteigt? Falls Krapendorf den oben gedachten Betrag bewilligt, wird es jedenfalls möglich sein, für den Rest eine Verständigung dahin zu erzielen, daß derselbe von der Stadt Cloppenburg und dem Amtsverband zu gleichen Teilen übernommen wird. Es haben am 2. d. M. auf dem hiesigen Großherzoglichen Amte Verhandlungen stattgefunden, an welchen Herr Amtshauptmann Willms aus Friesoythe und die Mitglieder des Stadtmagistrats Cloppenburg und des Gemeindevorstandes aus Krapendorf teilgenommen haben, um über die Mittel und Wege zu beratschlagen, welche notwendig sind, um ein Scheitern des Bahnbaues zu verhindern. Es ist zu hoffen, daß es auf dem vorher genannten Wege gelingt, die bestehenden Hindernisse zu beseitigen, damit der für die Zukunft eines großen Teiles der Amtsbezirke Friesoythe und Cloppenburg hochwichtige Bahnbau baldigst zustande komme. („Cl. Wchbl.")

*

⌓ **Elsfleth**, 5. Febr. Für den karnevalistischen Umzug, den der hiesige Bürgerklub anläßlich seiner Maskerade im „Stedinger Hof" hiers. am Sonntagnachmittag, 14. Febr., vom Festlokal ab durch die Stadt und das nahe Oberrege zu veranstalten beabsichtigt, sind eine große Anzahl Wagen sowie über 30 Pferde zur Verfügung gestellt worden. Die närrische Veranstaltung, sowie auch die Maskerade selbst — die Schröderſche Kapelle aus Berne wird die Musik liefern — werden bei gutem Wetter sicher viel Publikum anziehen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Streik in Crimmitschau.

Ein kleines Gedicht über die Fabrikanten in Crimmitschau, das die „Hilfe" zum Abdruck brachte, bietet den Gegnern Naumanns willkommenen Anlaß, um ihn anzugreifen. Es ist sonst doch wohl nicht Sitte, daß man den Verleger einer Zeitung für jede Zeile verantwortlich macht, warum muß es denn nun geschehen, wenn es sich um Naumann handelt? Dazu kommt noch, daß Naumann während der Zeit, da die betr. „Hilfe"-Nummer erschien, auf einer Agitationstour war, so daß es fraglich ist, ob er das Gedicht vor dem Abdruck überhaupt hat lesen können.

Nun zu dem Gedicht selbst. Es muß zugegeben werden, daß es mit scharfen Worten über die Fabrikanten in Crimmitschau urteilt; aber auch nur über diese und nicht über die Fabrikanten im allgemeinen. Wie war es denn in Crimmitschau? Als die Arbeiter in den Fabriken, in denen auch besonders viele Frauen und Mädchen beschäftigt wurden, statt der 11stündigen die 10stündige Arbeitszeit erstrebten und als einige hundert Arbeiter deshalb streikten, sperrten die Fabrikanten über 7000 Arbeiter aus. Die Arbeiter waren immer gern zu Verhandlungen bereit, aber die Fabrikanten forderten, sie sollten ihre Organisation aufgeben und sich bedingungslos unterwerfen. Vertreter der sächsischen Regierung suchten zwischen den kämpfenden Parteien zu vermitteln, und schlugen vor, man solle nach und nach eine kürzere Arbeitszeit einführen. Die Arbeiter waren damit einverstanden, aber die Fabrikanten forderten bedingungslose Unterwerfung. Jetzt nach dem Siege der Fabrikanten werden die Arbeiter, die ihrem Verbande angehören, oder die sonst beim Streik irgendwie hervorgetreten sind, nicht wiederangestellt. Das Gedicht schildert dies Verhalten der Fabrikanten zutreffend, wenn es sagt, sie wollten Hände, aber keine Männer. Allen andern Berufszweigen ist es doch erlaubt, daß sie sich organisieren, die Aerzte, die Lehrer, die Handwerker, die Kaufleute, die Fabrikanten haben ihre Organisation, aber von den Arbeitern in Crimmitschau wird gefordert, ihr gebt euren Verband auf, oder ihr seid arbeitslos, brotlos! Sie sollen nicht dieselben Rechte haben wie andere Menschen; das heißt, deutschen Männern das Rückgrat brechen.

Nun sagen die Gegner, wenn man dies Vorgehen der Crimmitschauer Fabrikanten nach Art des Gedichts verurteile, dann schüre man den Klassenhaß, dann treibe man sozialdemokratische Hetzarbeit. Uns dünkt, vielmehr schüren die Crimmitschauer Fabrikanten den Klassenhaß, die in einer solchen unbarmherzigen, ungerechten Weise vorgehen, und uns dünkt, daß ihr Verhalten mehr Arbeiter den Sozialdemokraten in die Arme treibt, als alle Reden der sozialdemokratischen Apostel.

Die Nationalsozialen haben immer die Ansicht vertreten, Arbeitnehmer sowohl wie Arbeitgeber sollten sich organisieren und sollten dann versuchen, Tarifverträge abzuschließen, wie sie zu beiderseitiger Zufriedenheit in dem Buchdruckgewerbe bestehen. Dann kommt man zum sozialen Frieden, aber nicht, wenn man so vorgeht, wie die Crimmitschauer Fabrikanten.

Ein Nationalsozialer.

Das Fabrikantenlied in der „Hilfe".

In der gestrigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses äußerte sich das Mitglied der Freisinnigen Vereinigung, der Abg. Brömel-Stettin, wie folgt: Herr Gamp ist dann zu sprechen gekommen auf ein Fabrikantenlied, das vor wenigen Tagen in der Zeitschrift des Herrn Dr. Naumann, in der „Hilfe", veröffentlicht worden ist. Ich erkläre offen, daß die Empörung des Herrn Gamp über dieses Hetzgedicht nicht größer sein kann, als meine eigene Empörung darüber ist. (Bravo auf allen Seiten.) Gleich ihm beklage ich es tief, daß diese Mischung von fanatischem Klassenhaß und demagogischer Rhetorik, welche dieses Lied aufweist, in dem Blatte eines Mannes veröffentlicht worden ist, der sich gedrungen gefühlt hat, Mitglied der Freisinnigen Vereinigung zu werden, obwohl ihm bekannt sein mußte, daß diese Art Hetzerei gerade in der Freisinnigen Vereinigung stets bekämpft worden ist und immer bekämpft werden wird. (Sehr richtig, links.) — In ähnlicher Weise schüttelt das „Berl. Tgbl.", welches bisher für Naumann eintrat, denselben ab.

—r—

Antifusionistische Angstmeierei.

Gewisse Politiker unserer Stadt, die im wunderschönen Monat Mai des vorigen Jahres mit der „nationalsozialen Gefahr" hausieren gingen, haben es voll Mitgefühl mit ansehen müssen, daß die Freisinnige Vereinigung sich mitten in diese Gefahr hineingestürzt hat. Und da seitdem der Gedanke einer Einigung aller Liberalen auf dem Boden der Vereinigung immer weitere Fortschritte gemacht hat, nicht zum wenigsten auch in unserer Stadt, hält man es für dringend nötig, dieser Einigung ein paar Steine in den Weg zu werfen.

Und was soll das Sprengmittel sein, diese Einigung wieder in allen Fugen krachen zu machen? Man höre und staune: ein Lied!

Ich empfehle Herrn -e, einmal die politische Lyrik und dergleichen von Herwegh, Freiligrath, Falke, Dehmel, Liliencron, oder auch Gedichte aus der von ihm vielleicht geschätzten Herrn Biermanns besserer Zeit zu lesen. Vielleicht gewinnt er dann Verständnis dafür, daß ein Dichter — und wenns auch nur ein kleiner sein sollte — starke Gefühle nicht in Rosenblätter einwickeln, mit sanftem Mondschein übersilbern oder mit zartduftendem Parfüm fälschen darf, wenn er ehrlich sein will.

Schade, daß Herr -e nicht in der vormärzlichen Blütezeit der Reaktion lebte, als noch Ruhe die erste Bürgerpflicht war. In die Zeit hätte er gepaßt. — Es ist traurig, welche Angst vor kraftvollem Fühlen und Denken heutzutage in manchen Herzen zittert und bebt. Anregen, ja; aber nur ja nicht aufregen!

Ich fürchte, der Schreckschuß des Herrn -e wird wenig nützen, zumal in nächster Zeit hier jedermann Gelegenheit gegeben ist, sich einmal wieder zu überzeugen, daß Dr. Friedrich Naumann nicht der Hetzapostel ist, den Uebelwollen und politische Nervosität aus ihm machen möchten, sondern ein sozialer Friedensapostel und einer unserer höchststehenden Politiker.

P.

Mäßigkeitsbestrebungen.

In einem „Eingesandt" glaubt Herr l. den Handwerkerstand gegen „Bevormundung" schützen zu müssen. Merkwürdig! Seit wann ist eine Bitte eine Bevormundung? Aber der ganze Artikel zeigt ja, daß Herr l. das Rundschreiben an die Bauunternehmer überhaupt nicht genau gelesen hat.

Was mich mehr interessiert, ist die rührende Fürsorge — oder „Bevormundung"? — für die Arbeiter, die Herr l. beweist. Wenn nun wirklich am Richttage ein Arbeiter zu seinem Tagelohn hinzu statt des üblichen Bieres ein Geldgeschenk (von „Trinkgeld" war nie die Rede!) bekäme, wie leicht könnte da einer durch dieses Geld auf schlechte Wege geraten, schreibt Herr l. Es ist reizend! Laßt die Kerls saufen! Das hat wohl noch nie jemand auf schlechte Wege gebracht! Aber gebt einem Arbeiter ja nicht statt 2,80 einmal 3,80 Mark in die Hand, der Abgrund würde ihn sofort verschlingen. — Ich würde die Lohnzahlung überhaupt abschaffen, Herr l.! Wenn schon, denn schon!

Daß es Finsterlinge gibt, die das Licht nicht lieben, und die daher auch andere am Streben nach Licht und Luft hindern möchten, weiß man ja. Aber auffallend ist es, wenn diese Herren, die keinen Fortschritt wünschen, mit diesen Wünschen in einer liberalen Zeitung sich an die Oeffentlichkeit drängen. Wenn man mal Eule spielen will, soll man auch im Astloche sitzen bleiben und nur nachts, d. h. anonym durch Karten angreifen; auch das soll vorkommen!

Von sozialdemokratischer Seite ging der Wunsch nach Umgestaltung der Richtfeste aus. Die Arbeiter wollen also auch da moralisch weiter. Wenn Herr l. moralischen Fortschritt so wenig wie sozialen und kulturellen mitmachen will, so ist das seine Sache!

Der Schluß des Eingesandts mit der frivolen Heranziehung Jesu ist ebenso dumm wie pöbelhaft. Er richtet sich selbst.

P.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Gegenmittel!

Kathreiners Malzkaffee wirkt nicht aufregend wie Bohnenkaffee und Tee. Es gibt gar kein zweites Getränk, welches den schädlichen Folgen unserer modernen Lebensweise so wirksam und dabei so mild entgegenarbeitet wie Kathreiners Malzkaffee. Gerade deshalb eignet er sich so vorzüglich zum täglichen Frühstücks- und Vesper-Getränk.

Pleter, ein berühmter französischer Zahnarzt, sagt in seinem „Traité pratique des maladis des dents" unter anderem: „Man kann die Zähne eines Hundes mit einem jungen Baume vergleichen. Ihre Schönheit und Gesundheit werden nur abhängen von der sorgfältigen Pflege, welche sie in ihrer Jugend genossen haben." Wie notwendig die Zahnpflege im Jugendalter ist, beweisen unter anderen auch die Versuche, in England, Frankreich und Deutschland Schulzahnärzte einzuführen, weil man schon längst darüber einig geworden ist, wie wichtig der Gebrauch gesunder Zähne für eine gute Verdauung ist. Ein gutes, allen Anforderungen der modernen Hygiene entsprechendes Zahnputzmittel, wie es das altbewährte „Sargs Kolodont" darstellt, sollte als unentbehrliches Toilettenmittel in keinem Hause fehlen!

Geregelte Verdauung
wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch
Dr. Roos' Flatulin-Pillen
erzielt, die sich auch bei
Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen
vorzüglich bewähren. ✻ Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.
Ev. Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Best.: Dppks, Natr., Anab., k. Magn. je 4, Fenchel-, Pfeffermz., Kümmelöl je 6 Tr.

Aeusserst wirksam,
dabei billig,
das sind die Grundzüge des
Kraftpulvers
Malztropon.

Malztropon ist ein wohlschmeckendes, vorzüglich wirkendes Kräftigungsmittel für Erwachsene und Kinder, in dem die allgemein bekannten guten Eigenschaften und der kräftige Geschmack des Malzes verbunden sind mit dem überaus hohen Nährwert des Tropon. Bei allen Schwächezuständen und überall, wo es darauf ankommt, die Kräfte zu heben, bewirkt es erstaunliche Erfolge selbst in verzweifelten Fällen. Die Resultate, welche bei der Ernährung mit Malztropon im Krankenhaus, sowie bei privaten Patienten, bei Rekonvaleszenten und Gesunden erzielt wurden, sind sehr zahlreich und erfreulich. Ein besonderer Vorzug des Malztropon ist die einfache Verwendungsweise; man rührt es in Milch ein. Der Gebrauch des Malztropon ist angezeigt in allen Fällen, in welchen eine Kräftigung des Körpers erstrebt wird oder dem Appetitmangel entgegengewirkt werden soll. Der Preis des Malztropon ist trotz der Güte des Präparates so niedrig, dass es auch den Minderbemittelten zugänglich ist. Malztropon ist in Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, schreibe man wegen Aufgabe von Verkaufsstellen den Tropon-Werken, Mülheim-Rhein. Die Büchse Malztropon kostet: à 100 gr. **Mk. 1.00**, à 250 gr. **Mk. 2.40**, à 500 gr. **Mk. 4.50.**

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Hans Sachs-Verein
Oldenburg.
Am Sonntag, den 7. Februar 1904:
Großer
Narren-Ball
(ohne Kappenzwang)
im Lokale des Herrn G. Müller
„Odeon", Eversten.
Anfang 5 Uhr.
Kappen sind im Festlokal zu haben.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Hengstlage.
Am Sonntag, den 14. Februar:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Heinrich Arnken.

Klub „Viktoria".
Oldenburg.
Am Sonntag, den 7. Februar 1904:
Großer
Narren-Ball
im Lokale des Hrn. **S. van der Zee**
(Zum Grunewald, Eversten),
Anfang 5 Uhr,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Kappen sind im Lokal zu haben.

Verein Barbara
(ehem. Artilleristen).
Am **Dienstag, 9 Februar 1904,** abends 9 Uhr, im Vereinslokale **„Hotel Kaiserhof"** hierf.:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Vorstandswahl,
3. Aufnahme,
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Männer-Gesangverein Altenhuntorf.
Am **Montag,** den **15. Februar:**
Aufführungen,
Gesangvorträge
mit nachfolgendem
Ball
für Herrschaften,
wozu freundlichst einladen
H. G. Ritter. Der Verein.

Klub „Donar".
Sonntag, den **7. Februar:**
im **„Donnerschweer Krug":**
Volksfest
in Donarswede!!!
Anfang 4½ Uhr.
Ein Abend voller Freude.
Herzlichst ladet hierzu ein
Der Vorstand.

Klub „Hera."
Wir berichtigen hiermit, daß der Eintritt **nur gegen Vorzeigung der Karte frei ist.**

Großer
Räumungs-Ausverkauf
älterer Warenbestände unter Preis!
!! Partie Posten enorm billig !!
Herkules-Hemdentuch, starkfädig, das Meter 40 ₰,
andere gute Qualitäten 25, 35, 42 ₰, alte Preise.
Tischtücher, prima, groß, gesäumt, Stück 1,25, 1,50 M.
Servietten, „ 62/62 „ Dutzend 4,50 M
Bettdamast und **Satin,** 140 cm breit, per Meter 95 ₰.
Bett-, — Schlaf-, — Steppdecken
sehr billig.
Läuferstoffe, gute Ware, Meter **65 Pfg.**
Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Tischdecken.
Außerordentlich preiswert!
Ein Posten Strickgarn „Dauerwolle", per ½ Pfd. 80 Pfg.
Ein Posten fleckiger Korsetts für die Hälfte des Preises.
Sämtliche Zwischenröcke
in Alpakka, Moiree und Tuch, um gänzlich zu räumen, spottbillig von 1 Mk. an.
Im Fenster verblichene Sachen weit unter Einkauf.
Wegen Aufgabe:
Fertig gestickte Ueberhandtücher, Decken, Nachttaschen 2c. 2c. ganz billig.
Damen-Wäsche
infolge großer alter Lieferungen besonders billig.
Bekannt gute Ware und Arbeit.
Otto Wohlfahrt,
Langestraße 68.

Sie sparen Geld, wenn Sie unseren **Prachtkatalog** umsonst u. portofrei verlang. **Fahrräder** M. 68, m. Glockenlager 70, 74, m. 1 Jahr schriftlicher Garantie Mit Freilauf M. 3 mehr. Rabattmarken 60 Pf. **Laufdecken** 4,25, 4,90, 5,50, 7,50. **Luftschläuche** 2,75, 3,50, 4,— m. schriftl. **Garantie.** Acetylenlaternen 1,85, 2,—. Ketten 1,25. Sattel 1,60. Schlösser 10 Pf. an. Fußpumpen 90 Pf., extrastark 1,20. Satteldecken 65 Pf., 1,15. **Motore, Rahmen, Conusse, Achsen, Schalen, Zahnkränze, Kurbeln, Kettenräder,** z. jedem System, **staunend billig. Vertreter** auch z. nur gelegl. Verkauf. **Hoher Rabatt** b. Kauf eines Probe-Rades ohne Preisnennung zur Ansicht weil. Räder, Motorräder. **Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin 46** Alexandrinenstrasse 45.

Maler- u. Lackierer-Innung
Oldenburg.
Allgemeine Versammlung
der **Malergehilfen** zu Oldenburg am **Dienstag,** d. **9. Februar 1904,** abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Bischoff,** Kurwickstraße (Eingang Mottenstr., 1 Treppe).
Tagesordnung:
1. Neuwahl der Ausschüsse,
2. Verschiedenes.
Der Vorsitzende.

Rastede-Südende. Zu verkaufen ein **schönes Bullenkalb.**
Carl Letmathe.

Ich habe mich in
Bremen
als **Arzt** für
Hautkrankheiten
niedergelassen.
Dr. med. Leo Schirrmacher,
Bremen, Hutfilterstraße 20.
Sprechstunden: 8—10, 12—1½, 3—5; Sonntags 9—11.

Vakanzen und Stellengesuche.

Moordorf (Altenhuntorf). Suche auf Mai einen **Knecht** von 16 bis 18 Jahren. **Heinr. Schweers.**

Zum 1. Mai ein akkurates tüchtiges best empfohlenes **erstes Mädchen** für Küche und Haus.
F. Ruyter, Anker-Apotheke, **Bremen,** Waller Chaussee Nr. 178.

Haus- u. Küchenmädchen
auf sofort und Mai gesucht. Lohn 60 und 80 Taler.
Hotel „Erbgroßherzog".

Gesucht ein **Mädchen** zur Aushilfe. Milchstraße 9, oben.

Junges Mädchen
von 17 Jahren aus besserer Familie sucht zum 1. oder 15. März Stellung zur Stütze der Hausfrau. Auf Gehalt wird weniger gesehen, jedoch Familienanschluß erwünscht.
Offerten an **Janßen, Wilhelmshaven,** Roonstraße 54 erbeten.

Zuverlässiges, erfahrenes
Mädchen
mit guten Zeugnissen, für Küche und Hausarbeit bei **hohem Lohn** zum 1. April **gesucht.**
Professor Ehrenberg,
Münster i. W., Mühlenstr. Nr. 8.

Gesucht ein
Malerlehrling.
Wilh. Ripphoff, Kirchhofstr. 8.

Gebildetes jung. Mädchen
für Haushalt und Geschäft gesucht.
Hofphotograph **Mohaupt,**
Rosenstraße 29.

Auf den 15. März ein einfaches, besseres **junges Mädchen,** das sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht und im Kochen nicht unerfahren ist, für einen kleinen Haushalt. Gehalt nach Uebereinkunft.
Frau **J. A. Gathmann** Ww., **Bremen,** Dobben 61 I.

Suche zu Ostern einen
Malerlehrling.
Joh. Trey, Kurwickstr. 25.

Zum 1. Mai ein **zuverlässiges,** akkurates Mädchen von 18—20 J., w. auch Kinderlieb ist, geg. guten Lohn.
Frau **A. Schwitters,** Gottorpstr. 5 I.

Wegen Verheiratung des jetzigen ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
zum 1. Mai d. J. gesucht.
Frau Anna Kröger, Steinweg 24.

Z. 1. Mai findet wieder ein
junges Mädchen
freundl. Aufnahme z. gründlichen Erlernung des Haushalts unter direkter Leitung der Hausfrau in der Familie eines Beamten. Voller Familienanschluß. Wäsche frei. Klavier vorhanden. Kostgeld 200 Mk.
Off. u. **C. W. 100 Bremen** postl.

Donnerschwee. Gesucht e. tücht. **Schmiedegeselle. Wilh. Böseler.**

Gesucht ein **Malerlehrling.**
J. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Gesucht
zum 1. Mai e. gewandtes zuverlässiges
Mädchen.
Lohn **180—200** M.
Delmenhorst. G. Hohenner.

Zu Mai ein tüchtiges, erfahr. Mädchen f. Küche u. H.
Th. Meyer, Schüttingstr. 8.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.
Suche perfekte Köchin, bessere Hausmädchen, Mädchen zum Alleindienen f. Bremen, Bremerhaven u. Wilhelmshaven, Hannover und hier.
Suche für Hotelköchin Stellung zum 15. Februar.
Suche perfekte junge Mädchen, die im Kochen, Nähen und Hausarbeit geschickt sind, nach Bremen, zu Mai, Mädchen zur Seite.
Suche auf sofort ein tüchtiges junges Mädchen als Haushälterin, kleiner Haushalt auf dem Lande, sowie eine perfekte Köchin nach England und Amerika, hoher Lohn und freie Reise.
Knechte und Mädchen für Landwirtschaft, hoher Lohn.
Suche für fixen Hausdiener Stellung.
Suche zum 1. März einen fixen Hausknecht nach Norderney und zum 1. April einen kleinen Hausknecht nach Juist und Borkum.
Suche ein junges Mädchen zum 1. März nach Wangerooge, gutes Salär und freie Reise, kleiner Haushalt, sowie ein junges Mädchen für kleinen Bahnhof zum 15. März, gutes Salär, Mädchen zur Seite.
Suche für Haushälterin, prima Zeugnisse, Stellung auf sofort.
Suche eine gute Wärterin bei einem Kinde, hoher Lohn.
Suche für tüchtige Schwarz- und Graubrot-Bäcker Stellung zum 15. Februar.
Suche tüchtige Mädchen für die Bäder, zum 1. April und 15. Mai, sowie tüchtige junge Mädchen für feine Landwirtschaft, schlicht um schlicht und gegen hohes Salär, sowie junge Mädchen zum Kocherlernen, schlicht um schlicht in Hotels und Restaurants.
Suche Maler-, Tapezier- und Dekorateur-Lehrlinge, hier u. Bremen, sowie Bäcker- und Kellner-Lehrlinge.

Gesucht zum 1. Mai gewandtes, gut empfohlenes Mädchen für kl. Haushalt.
Heiligengeiststraße 2.

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle** gesucht auf dauernde Stellung.
Peter Strahl, Wagenbauer.

Z. kautionsfähiger **Landwirt** sucht Stellung, mit einf. u. dopp. Buchf. vertraut, zum 1. Mai oder früher.
Offerten unter **S. 73** an Büttners Annoncen-Expedition erbeten.

Kautionsfähige Person sucht Stellung zum 1. Mai als Kontorist, Lagerist oder ähnliches, mit der Buchführung vertraut. Off. unt. **W. 74** an Büttners Annoncen-Exp. erbeten.

Gesucht ein aktur. saub. **Mädchen.**
Frau **G. Hotes,** Achternstr. 12.

Lehrling
findet Ostern Stellung in m. Eisen-, Stahlwaren- u. Küchengerätegeschäft.
Emil Willers, Oldenburg.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **kleiner Knecht. C. Haverkamp.**

Ein Mädch. empf. sich. z. Waschen u. Reinmach. Osternbg., Ulmenstr. 11.

Gesucht zum 1. Mai 1904 für mein Kolonialwaren-, Tabak- und Zigarrengeschäft ein **Lehrling** mit guten Schulzeugnissen, Sohn rechtlicher Eltern.
Gustav Walljes,
Alexanderstraße Nr. 13.

Gesucht auf 1. Mai ein ordentliches **Mädchen.** Frau Spiller, Ofenerstr. 13.

Gesucht zu Mai für eine kl. best. Familie in einem freundlichen Orte Butjadingens ein zuverlässiges **junges Mädchen** zur Wartung und Beaufsichtigung eines vierjähr. Knaben sowie zur Stütze der Hausfrau. Dasselbe muß etwas kochen u. schneidern können. Angemessene Vergütung. Mädchen wird gehalten. Anerbietungen unter **S. 394** befördert die Expedition dieser Zeitung bis zum 15. ds. Mts.

Gesucht z. 1. Mai tücht. ordl. junges **Mädch.** Frau M. Brunken, Georgst. 16.

Suche auf sofort ein **akkurates Mädchen** gegen hohen Lohn.
Per 1. März ein **junges Mädchen** schlicht um schlicht.
P. 1. März od. früher eine **Köchin.**
Frau **C. Pundt,**
Restaurant „Bavaria."

Gesucht zum 1. Mai ein **zuverlässiger Knecht.**
Gastwirt **A. Räter.**

Nach Bremen. Per 1. April od. 1. Mai ein **jüngeres Fräulein** zur Erlernung des Haushalts und etwas mit zur Bedienung der Ladenkundschaft in einem best. Kolonialwarengeschäft. Näheres nach
Hermann Kurk, Kolonialw.-Handl., **Bremen-Gröpelingen,**
—— Lindenhofstraße 52. ——

Gesucht zum 1. April cr.
ein Gehilfe
für mein Manufaktur-Geschäft. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche, Photographie u. Zeugnis erbeten an
J. W. A. Rademacher Nachf.,
Detern (Ostfrsl.)

Für meinen Sohn, der 3 Jahre in meinem Geschäfte (Kolonial- und Porzellanwaren) gelernt, **suche zu** Ostern anderweitige **Stelle.**
Wittmund. A. F. Hinrichs.

Gesucht ein **Dienstmädchen,** das gut melken kann, in d. Nähe von Oldenburg. Lohn 200 M.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein
Stubenmädchen,
welches auch mit der Wäsche fertig werden kann.
Norden. Frau **W. Tanke,**
Gasthof zum Kyffhäuser.

Lehrling gesucht
zu Ostern unter günst. Bedingungen. Für sachgemäße und praktische Ausbildung wird Sorge getragen.
Photograph **Bolte,**
Oldenburg i. Gr., Langestr. 15.

Gesucht!
Zum 1. Mai für mein Mädchen, welches heiratet, ein sauberes,
älteres Mädchen,
welches in aller Hausarbeit, sowie der Wäsche gründlich erfahren ist, geg. guten Lohn u. gute Behandlung.
Frau **H. Weitemeyer,**
Bremerhaven, Brgrm. Smidtstr. 131, 1. Etage.

Gesucht.
Ein freundliches sauberes **junges Mädchen** für alle häusl. Arbeiter zum 1. Mai. Angenehme Stellung.
Frau **Ernst Fricke,**
Bremen, Sögestraße 43.

Wir suchen auf sofort einen **durchaus zuverlässigen,** erfahrenen
Bureauvorsteher.
Oldenburg, 1904, Februar 5.
Rechtsanwälte
Krahnstöver u. Dr. Meyer.

Gesucht zum 1. Mai
1 Mädchen
für leichte Hausarbeit.
Kückens-Krankenhaus, Berne.

Gesucht zu Mai ein tüchtiges **Mädchen** gegen hohen Lohn wegen Heirat des jetzigen.
R. Stolle, Margaretenstr. 31.

Rastede. Zu Ostern oder Mai
1 Lehrling
gesucht. Gersema, Schmiedemstr.

Landesbibliothek Oldenburg

MAGGIs Bouillon-Kapseln

1 Tasse vorzüglicher **Fleischbrühe** zu 5 Pfg.

1 Tasse extra starker **Kraftbrühe** zu 7½ Pfg.

Man achte genau auf den Namen „MAGGI".

je 2 Portionen in Kapseln zu 10 und 15 Pfg.

Gesucht auf Mai für einen kleinen bürgerl. Haushalt bei Berne ein einfaches **junges Mädchen** von 16 bis 19 Jahren, welches sich allen vorkommenden Arbeiten unterziehen will, gegen Salär. Offert. unt. **A. B. 21** postlagernd Berne.

Hammelwarden. Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Lehrling.

Hinrich Stühmer, Zimmermeister.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein fixer **kleiner Knecht.**
Karl Funke, Schlachtermeister, Harmoniestraße 1.

Gesucht für Mitte März nach Berlin ein **Hausmädchen.**
Rastede. H. Drost, Bahnhofstr.

Brake. Gesucht für Ostern oder Mai ein

Lehrling

unter günstiger Bedingung sowie auf sofort ein jüngerer

Geselle,

am liebsten aus hiesiger Gegend.
O. Lange,
Klempner und Kupferschmied.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges, **tüchtiges Mädchen.**
Wallgraben 3.

Suche fortwährend viele Mädchen, junge Mädchen, kleine Konfirmandinnen, Wirtschafterinnen, sowie große und kleine Knechte für Stadt und Land.

Ein freundliches Kindermädchen sucht sofort Stellung nach auswärts.

Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Im Kaufmannshause, verbunden mit kl. Hotel, im lebhaft. Kirchorte, Nähe Oldenburgs, findet ein nicht ganz unerfahrenes 18—22jähriges **junges Mädchen** zur Erlernung des Haushaltes unt. meiner Leitung und bei mäßigem Kostgelde frdl. Aufnahme zum 1. od. 15. März. Offert. unt. **S. 391** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht zum 1. Mai als Stütze der Hausfrau u. b. einem 1½jähr. Kinde ein junges **Mädchen** schlicht um schl. bei Familienanschluß. Offerten unter **S. 370** an die Exped. d. Bl.

Junge Mädchen zum Erlernen der **Damenschneiderei.**
A. Wiemken, Rosenstraße 20 I.

Gesucht ein
Lehrling.
E. Fesenfeld, Sattler u. Tapezier

Wir suchen für unser Torfwerk solide **Arbeiter u. Arbeiterinnen** geg. hoh. Lohn. — Die Arbeiten beginnen — frostfreies Wetter vorausgesetzt — Ende März. — Man wende sich an Aufseher Suhren zu Neuenwege bei Varel.
Ruschmann & Co., Varel.

In einem einfachen, ländlichen Haushalt, ½ Stunde von der Stadt entfernt, suche ich zu Ostern
— — **zwei Schüler** — —
in Kost u. Pflege zu nehmen. Näheres Kaufmann **Hallerstede,** Oldenburg, kl. Kirchenstraße.

Wünsche Stellung als **Reisender** oder sonst einen **Vertrauens-Posten** zu übernehmen. Offert. unt. **S. 378** a. d. Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche gesucht.
Eilers Restaurant.

Müllergesellen
sucht zum 1. April oder 1. Mai
F. Bruns,
Wind- und Dampfmühlenbesitzer,
Brinkum b. Bremen.

Zum 1. Mai ein **fixes Mädchen,** welches mit der Wäsche bescheid weiß. Frau **Joh. Bremer,** Haarenstr. 31.

Ein junges Mädchen, welches in einem ersten Hotel das Kochen erlernte, sucht zu Mai eine Stelle als Köchin im Hotel unter Leitung der Frau. Off. unt. **S. 389** an d. Exp. d. Bl.

Jg. Mädch., i. Koch., Handarb. u. and. häusl. Arb. erf., s. Stell. z. 1. Mai Off. u. **S. 353** an die Exp. d. Bl.

Auf gleich od. 1. Mai ein akkurates, zuverlässiges **Mädchen,** welches auch kinderlieb ist.
Frau **Strohschnieder,** Haarenstr. 10.

Krankheitshalber auf sofort gesucht ein **Mädchen** von 16—18 Jahren.
Gramberg, Markt.

Suche zum 1. Mai ein ordentliches **Dienstmädchen.**
Frau **H. Lampe,** Kurwickstr. 18.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Schneiderlehrling** aus ordentlicher Familie.
H. Lampe, Schneidermeister, Kurwickstr. 18.

Gesucht zu Mai ein **Knecht** für eine Landwirtschaft im Jeverlande.
Näheres durch Herrn Gastwirt **H. Stolle,** Langestr. hier.

Zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen.

Fr. Th. Berger, Langestr. 20.

Ein tücht. zuverläss. **Mädchen** auf Mai. Frau **Bartels,** Alexand.str. 16.

Gesucht zum 1. Mai ein **zweites Mädchen** zu leichten häusl. Arbeiten.
Donnerschweerstr. 24.

Zu Ostern od. Mai ein **Lehrling.**
J. Tjaden, Sattl. u. Tap., Staustr. 8

Bürgerfelde. Gesucht z. 1. Mai ein **Mädchen,** das Ostern die Schule verläßt. **D. Wichmann,** Mittelw. 7.

Tüchtiges Dienstmädchen
bei 60 Taler Lohn für guten Haushalt gesucht. Meldungen in der Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort ein älterer, tüchtiger

Tischler oder Stellmacher.

Holzwerkzeug-Fabrik
Johann D. Ulland Söhne,
Zwischenahn.

Gesucht zum 1. Mai ein
zweites Mädchen.
G. Bartels, am Markt.

Oldenburg. Gesucht e. **Lehrling** f. m. Schlacht. **P. Richter,** Nad.str. 47.

Suche zum 1. Mai ein
ordentliches Mädchen.
Jakobistr. 6, part.

Sehr leistungsfähige Rheingauer
Wein- u. Sekt-Kellerei
mit eig. Weinbergbesitz **sucht** tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Provision.
Gefl. Offerten unter **F. Z. E. 492** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten.

Zum 1. Mai ein zuverl., erfahr. **Mädchen** f. Küche u. Haus geg. guten Lohn. Frau **A. Schwencke,** Grünestr. 7

Ohmstede. Für meinen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb suche ich zum 1. Mai eine Magd, die melken kann, und einen kleinen Knecht von 15—17 Jahren.
A. Paruffel, Aukt., „Müggenkrug".

Gesucht z. 1. Mai 1 frdl. akkurates **Mädchen** von 15—17 Jahren, für einen kl. Haush. Nadorsterstr. 93.

Zum 1. April oder 1. Mai f. eine sich verheiratende eine andere gut empfohlene

Köchin,

welche Hausarbeit übernimmt und die Zentralheizung bedient.
Schriftliche Anmeldungen an Frau **Wilh. Overbeck** in **Bremen,** Tecklenborgstr. 7.

Zwischenahn. Gesucht z. 1. Mai für Brake ein tücht. **Dienstmädchen.** Näheres bei **J. H. Hinrichs.**

Ein **Fräulein** aus guter Familie, in den mittleren Jahren, sucht zu Mai Stellung zur Führung eines kl. Haushalts. Offert. wolle man unter **S. 349** in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Gesucht auf Ostern ein
Lehrling.
Carl Nicolaus jun.,
Tapezier u. Dekorateur, **Delmenhorst.**

Ein besonders vorteilhaftes Angebot
für
jede Hausfrau!

2000 Mtr. Ia Hemdentuch
jetzt 40 Pfg.,
sonst 48 Pfg.
— So lange der Vorrat reicht. —

P. F. Ritter, Langestr. 79.

Gef. jg. Mädch. z. Erl. d. Putzfachs. **Frau Th. Bruns, Oldenburg.**

Klein-Bornhorst. Gesucht zum 1. Mai eine Magd.
Gerh. Meiners Ww.

Gesucht zum 1. Mai für **Nordenham** ein ordentliches

jüngeres Mädchen

für einen kleinen Haushalt.
Näheres Röwekamp 15.

Gesucht **eine kräftige Arbeitsfrau für dauernde Arbeit,** dieselbe muß auch melken können.
Molkerei D. H. Rüdebusch.

Suche zu Ostern ein zuverlässiges **Dienstmädchen** fürs Jahr, gegen guten Lohn. **Wilhelm Kese,** Armenhaus-Verwalter, **Norderney.**

Rastede. Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen.
G. Mittwollen.

Tücht. Näherin

für Dekorations-Näharbeiten, welche auch zeitweise im Haushalt Beschäftigung finden wird, auf bald und bei hohem Salär gesucht.
Tüchtige Rockarbeiterin bevorzugt.

Gebrüder Popken,
Tapeten, Teppiche u. Dekorationen.
Wilhelmshaven, Gökerstr.

Westerstede. Gesucht auf sofort bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung **2 tüchtige Schuhmachergesellen. Aug. Meinrenken,** Schuhmachermstr.

Gesucht zu Ostern ein **Schlachterlehrling. Bittner,** Kurwickstr.

Gesucht zum 1. Mai 2 tüchtige, zuverlässige **Mädchen** für Küche und Haus. Frau **Grube,** Haarenstr. 20.

Gesucht z. 1. Mai ein erfahrenes,
zuverlässig. Mädchen,
welches einem Haushalt selbständig vorstehen kann, bei gutem Lohn.
E. Kock, Langestraße 61.

Für meine Bäckerei und Konditorei suche ich zu Ostern oder Mai einen

Lehrling.

W. Haase, Langestr. 46.

Zum 1. Mai ein

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Theod. Berger, Bäckermstr., Langestr. 20.

Kaufmann,
repräsent., 32 J., welcher mit Stadt- u. Landkundschaft vertr. ist, sucht Engagem. als **Vertreter.** Gefl. Off. **L. H.** postl. Oldenburg i. Gr.

Baldmögl. ein **Mädch.** v. 16—18 Jahr. f. kl. Haush. Näh. Steinw. 30.

Nachhilfe
im Schulunterr., sowie engl. u. franz. Stunden ert.
Frau **Most,** Langestr. 57 II.
Daselbst finden noch einige **Pensionäre** Aufnahme.

Können sof. u. z. 1. Ap. 47 tücht. **Dienstmädchen,** Lohn 65—75 Tlr., 19 tücht. Ackerknechte, L. bis 125 Tlr., gute u. dauernde Stellen erh. Näh. **Laurenz Dämmer** i. **Sendenhorst** i. W.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Tücht. Buchhandlungsreisende finden d. Verkauf **neu** erschienener **größerer** und **kleinerer** Werke bei **hoher Provision** guten Unterhalt. Ang. mit Ref. an
Rhein.
Verlags-Institut,
Köln, Badstr. 1.

50 Landknechte,
Stallknechte (Schweizer Melker), Fahrknechte, 30 Arbeiter suchen sofort und später Stellung. **F. Diederichs, Bremen,** Jakobistr. 18.

Gesucht z. 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** von 15—16 Jahren.
Näheres Kurwickstraße 26.

Elsfleth. Gesucht zum 1. Mai ein

junges Mädchen

zur Stütze im Haushalt, bei Familienanschluß, gegen Salär.
Frau **H. L. Sturm.**

Suche für kleinen Haushalt
ein akkurates Mädchen
per Mai.
Heinrich Lahl, Bremen,
Riensbergerstr. 30/32.

Gesucht pr. 1. Mai d. J. ein **zuverlässiges** gewandtes

Mädchen.

Frau **Rudolf Tiarks,**
Nordenham, Ludwigstraße 8.

Hude. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges akkurates

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Lohn 240 M. **H. Grabhorn,**
Bahnhofs-Restaurateur.

Everften. Suche zu Ostern oder Mai einen **Lehrling.**
E. Ohlenbusch, Stellm. u. Wagenb.

Auf gleich oder Mitte Februar ein

Hausdiener

im Alter von 16—17 Jahren.
L. Ciliax,
Donnerschweerstr. 11/12.

Gesucht wird für ein Manufaktur-Geschäft einer kleinen Stadt an der Weser z. 1. 4. ein tücht., nicht z. junger

Verkäufer,

welcher geschmackvoll dekoriert und gut mit der Landkundschaft umgehen kann. Schriftl. Offerten unt. Chiffre **S. 388** an die Exped. d. Bl.

Dresden-
Pl., Halbkreisstr. 3.
Eigene Villa in ärztlich empfohl. Höhenlage.

Prakt. Töchter-Bildungsinstitut.
In unserem Pensionate finden junge Mädchen behufs sorgfältiger prakt. u. wissenschaftl. Ausbildung herzl. Aufnahme, elterliche Fürsorge und treue Pflege. Vorzügl. Pension mit **prakt.** Unt. monatl. 65 M. Wiss., Sprachen, Malen, Musik, Tanz extra. Prosp. d. d. Dir. **Wilibald Rother u. Frau.**

Töchterpensionat
von **H. Brink,**
Halberstadt (Harz), Spiegelstr. 17.

Daselbst finden Töchter gebildeter, evangel. Familien im Alter von 8 bis 18 Jahren gute Erziehung und Ausbildung in wissenschaftlichen Fächern, prakt. und Kunsthandarbeiten, Musik, Tanzen, Turnen und allen Haushaltungsarbeiten. Jährlicher Pensionspreis 800 M. Beste Empfehlungen. Näheres durch Prospekte.

Brake. Gesucht auf sofort ein **Gehilfe.**
Ernst Bührmann,
Schneidermeister, Schulstr. 8.

Zum 1. Mai ein erfahr. **Mädchen** für Küche und Haus geg. hohen Lohn
Frau **Theodor Wille,** Staustr. 10.

Ges. z. Mai ein ordentl. akkurates **Mädchen** für den Haushalt im Alter von 16—18 Jahren. Näheres Frau **von Lindern,** Verl. Kastanienallee 33.

Gesucht auf sofort oder später ein in allen häuslich. Arbeiten erfahrenes

Mädchen.

Waschfrau wird gehalten.
Frau **W. Schuchmann,**
Geestemünde, Deich Nr. 12.

Nordenham. Gesucht auf Mai
ein kleiner Knecht
im Alter von 14—16 Jahren.
Reinhard Stege.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.
Gesucht zu Ostern d. Js. für das Verbandsbureau unter günstigen Bedingungen **ein Schreiber-Lehrling** mit guter Handschrift und guten Schulkenntnissen. Bei befriedigenden Leistungen wird eine **Vergütung** gewährt. Selbstgeschriebene Gesuche sind zu richten an Stutbuchführer Schüßler in Rodenkirchen.

Suche einen **Lehrling** mit guter Schulbildung für mein Kolonialw.- und Delikatessen-Geschäft per Ostern, bei freier Station im Hause.
Bremerhaven. Heinr. Nienaber.

Pensionen.

Braunschweig.
In mein. Pens. find. geb. j. Mädch. z. gründl. Erlern. des Haush., feiner Handarb. u. gesellsch. Formen, lieben Aufn. Vorz. Gelegenh. zu musik. oder wissenschaftl. Ausb. 5 Pensionärinnen. Herzl. Familienleben. Beste Empfehl. Frau **Franz Block.**

In f. geb., evgl. Familie find. j. **Damen,** die sich zu wissensch., künstl., prakt. Ausbild. oder z. Erh. in
Wiesbaden
aufhalten wollen, in beschr. Anz. liebevolle Aufnahme bei **Nataly Schulz** u. Schw. Gründl. Ausbildung in **Klavier, Gesang** u. **Malen** durch geprft. Lehrkräfte im Hause. Vom 1. April 1904 ab in **Villa Allblick,** gesunde Lage, schattig. Garten. I. Ref. z. B. **Wiesbaden,** Gerichtsstr. 3.

Wiesbaden, Adelheid-Straße 16, I.
Haushaltpens. für 4 junge Damen. Z. 1. März u. 1. April Platz frei. Pr. hlbjhrl. 500 M. Frau Major v. Rommel.

Bad Zwischenahn
Pensionat für **junge Mädchen** in herrlicher Lage, unmittelbar am See. Gelegenheit zur gründl. Ausbildung in Küche und Haushalt. Auf Wunsch Unterricht im Deutschen, Englischen u. Franz., sowie in Musik und Malen.
Pensionspreis monatlich 50 Mk.
Prospekte u. Referenzen auf Wunsch.
Elise Jürgens.

Pension Bad Pyrmont.
Jg. geb. Mädch. find. zum Frühj. liebev. Aufn. zur Erl. d. Haush. u. d. f. Küche. Gelegenh. zu gesell. u. wissenschaftl. Fortb., sowie Kurgebr. Villa m. Gart. Angenehm. Aufenth. bei vorz. Verpfl. Mäß. Preis. Beste Ref. Pension **Keese.**

Verantwortlich: Wilhelm von Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: J. Kipfweg. Rotationsdruck und Verlag: **B. Scharf, Oldenburg.**

3. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 6. Februar 1904

Die beiden Trinas.

Graf Anton Günther von Oldenburg
Ritt äwer Land so tau'n Vergnäugen,
Dor süht hei Jochen Ohnesorg
Mit sine beiden Ossen plägen.

Twei staatsche Ossen, glatt un schier!
Dei Graf, dei seggt: „Dei mag ick lieden,
Un giffst du 's mi, denn schenk ick Stüer
Un Afgaw di för ew'ge Tieden!

Dei Buer, dei kickt em düsch an
Un nält und lett den Grafen luern,
Un dissen kümmt dei Arger an,
Ritt weg, lett stahn den dummen Buern.

Nu äwer Trina, sine Fru,
Als hei ehr ward dei Saak vertellen:
„O Krischan“, seggt 's, „wo dumm büst du!
Du kannst jo süllwst för'n Ossen gellen!

Ne, so ein'n Schaapskopp heww 't nich sein
In all min Tied, in all min Läben!
Gliek up dei Stär geihst du mi hen
Un warst den Herrn dei Ossen gäben!“

Bi'n Grafen kümmt hei in dei Dör
Un dreit den Haut in sine Knäwel,
Dei Saak kümmt em ganz gruglich för
Un slimm is em tau Maud und äwel.

Hei sett sik as so'n pippsig Hauhn
Un schult sik up dei Stäwelsnuten:
„Min Trin hett seggt, it sall't man dauhn,
Herr Graf, dei Ossen gahn all buten!“

Dei Graf, dei lacht: „Gah du man fix
Na dine Trin in dine Katen,
Denn mit dei Ossen is dat nix —
Min Trin hett seggt, ick süll't man laten!“

Heinrich Seidel.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. Februar.

× **Eversten**, 6. Febr. Am Mittwochabend hielt der hiesige Turnverein in Holzes Wirtshaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus den verlesenen Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein auch im verflossenen Jahre wieder gute Fortschritte gemacht hat. Der Mitgliederbestand inklusive Turnfreunde stellt sich auf 130. Der Kassenbestand ist ein guter. Die Turnstunden wurden durchschnittlich von 21 Turnern besucht. Nach der hierauf stattgefundenen Vorstandswahl setzt sich derselbe nunmehr wie folgt zusammen: E. Ohlenbusch, Oberturnwart; M. Gökes, Sprecher; H. Fischbeck, Turnwart; G. Harms, Kassewart; F. Kuhlmann, Schriftführer; K. Bollenhagen, Gerätewart. — Gestern (5. Febr.) war es 10 Jahre her, daß der Verein gegründet wurde. Der Tag zur Abhaltung des 10. Stiftungsfest wurde, wie in früheren Jahren auch dies Mal wieder auf Donnerstag, den 12. Mai (Himmelfahrt) festgesetzt. — Am Sonntag, 7. Febr. veranstaltet der Verein im Vereinslokal „Schützenhof zur Taptenburg“ (D. Holze) in Eversten einen Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Ball. Es ist auch diesmal, wie im Programm ersichtlich alles aufgeboten worden, um den Besuchern einige recht genußreiche Stunden zu verschaffen. Namentlich dürften die zur Aufführung gelangenden, von Damen und Turner ausgeführten Marmorgruppen, und das von ca. 15 Turner ausgeführte Barrenturnen vollen Beifall finden. Für die Bewegung der Lachmuskeln wird der Zirkus „Hol-di-fast“ und sonstige Stücke genügend Sorge tragen. Der Anfang ist auf 5½ Uhr festgesetzt.

* **Rastede**, 6. Febr. Die Rasteder Kranken- und Sterbekasse hielt am 31. Januar in Ahlers Hotel eine Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand den Jahresbericht nebst Jahresrechnung für 1903 vorlegte. Aus der Letzteren ist zu entnehmen, daß die Einnahmen inkl. Bankabhebungen 9051,92 Mk., die Ausgaben 8882,61 Mk. betrugen. In der Summe der Ausgaben sind 3000 Mk. enthalten, wofür Wertpapiere angekauft sind. Der Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres beträgt 169,31 Mk. Zum Reservefonds gehören, nach den stattgefundenen Ueberweisungen 3937,64 Mk. Sollte der Fonds die gesetzliche Höhe haben, so müßte derselbe 5110,68 Mk. betragen. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 354 männliche und 45 weibliche Personen. An Erkrankungsfällen sind 90 der männlichen und 8 der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen, mit 1102 bezw. 459 Krankheitstagen. Ferner sind 3 männliche Mitglieder im Laufe des Jahres verstorben. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Gärtnereibesitzer B. H. Kraap erster Vorsitzender, zu dessen Stellvertreter Ziegelmeister E. Bruhn und Zimmermeister J. Düser, ferner zu Beisitzenden Bäckermeister Meinen, Vorarbeiter Heinemann und Schuhmachermeister Indorf. Ferner gehört dem Vorstande an der Geschäftsführer der Kasse, Armenhausverwalter Fischbeck.

* **Rastede**, 5. Febr. Der hiesige Turnverein hält am 14. Februar d. J., im Vereinslokal, Ahlers Gasthof, sein diesjähriges Winterfest ab. Da der Verein sich in letzter Zeit eines guten Aufschwungs zu erfreuen hatte, so wird es ihm hoffentlich gelingen, das Winterfest zu einem glänzenden zu gestalten. Die turnerischen Leistungen werden den Rastedern wohl noch vom letzten Stiftungsfest bekannt sein. Hoffentlich erfreut sich auch diese Veranstaltung eines zahlreichen Besuchs.

○ **Rastede**, 3. Febr. Für denjenigen, der sich nach des Tages Last und Mühen erholen will und über die nötigen Gelder verfügt, ist augenblicklich Gelegenheit genug geboten, Veranstaltungen aller Art beizuwohnen und sich einige vergnügte Stunden zu verschaffen. Nachdem am Dienstag hier die Hamburger Solo- und Quartettsängergesellschaft konzertierte, gab am gestrigen Abend im „Rasteder Hof“ der Zauberkünstler Bungerelly Proben seiner Fixigkeit. Im „Grafen Anton Günther“ gastiert zur Zeit die Theatergesellschaft Leonhardt. Wie wir hören, wird die Gesellschaft hier noch einige Zeit verweilen und in den nächsten Tagen ein Abonnement eröffnen. Nach den bisherigen Vorstellungen zu rechnen, scheint dieselbe über ganz gute Kräfte zu verfügen. — Am nächsten Sonntag werden im „Rasteder Hof“ die bekannten Charakterdarsteller Louise Eickermann-Trautmann und Aug. Eickermann Proben aus Baumbachs „Lieder eines fahrenden Gesellen“, Fritz Reuters Werken und Heinrich Seides Burlesken vortragen. Nach allem, was man über die Vortragenden hört, steht allen Freunden eines frischen Humors ein lohnender Abend in Aussicht.

be. **Falkenburg**, 4. Febr. Vor einigen Wochen fand der Holzverkauf des Korkfabrikanten Herrn Fr. Plate statt. Durchschnittlich wurden sehr hohe Preise erzielt. Die beiden teuersten Eichen kosteten 160 Mark und 260 Mark. Gekauft wurden beide von Herrn Holzhändler Lange aus Osternburg. Nunmehr sind sie gefällt worden. Beide Bäume sind zur vollsten Befriedigung des Käufers ausgefallen.

○ **Wilhelmshaven**, 4. Febr. Das erste für China erbaute Flußkanonenboot, „Tsingtau“, ist vorgestern unter dem Befehl des Kapitänleutnants Giebler in Dienst gestellt worden. Das zweite dieser Boote, „Vaterland“, wird in wenigen Wochen folgen. Der für dies Boot bestimmte Kommandant, Kapitänleutnant v. Bülow, hat gestern von Hamburg aus die Ausreise angetreten. — Ueber 1000 Rekruten, meist aus den westlichen und nördlichen Bezirken des Reiches stammend, sind heute bei den hiesigen Marineteilen — II. Matrosendivision und II. Werftdivision — eingestellt. Die Rekruten werden in einigen Wochen voraussichtlich in Gegenwart des Kaisers vereidigt und gehen nach beendeter Ausbildung ins Ausland zur Besetzung der dort stationierten Schiffe.

Vermischtes.

Eine Tragädie in der Wüste. Ein Telegramm aus Phoenix (Arizona) berichtet, daß in der Nähe von Deadmans Well in der Wüste von Nevada die Leichen von 30 Männern von einer Gesellschaft von Eisenbahnlandmessern gefunden wurden, die einen Weg für eine neue Linie absteckten. Die Opfer sind Eisenbahnarbeiter, die eine Wanderung durch die Wüste begonnen hatten, um Kalifornien zu erreichen. Obgleich man sie gewarnt hatte, da das Land, das sie durchqueren mußten, absolut wüst ist, machten sich die der Gefahren unkundigen Leute auf den Weg. Sie waren für die gefährliche Reise mangelhaft ausgestattet und starben entweder infolge des Durstes oder weil sie aus einem Brunnen tranken, dem einzigen Wasser in vier Meilen in der Runde, das sehr giftig ist; es heißt, daß alle, die daraus trinken, wahnsinnig werden. Es sind schon viele Reisende, die sich zum Durchqueren der Wüste aufmachten, nicht zurückgekehrt; doch ist dies die größte Anzahl, die gleichzeitig umgekommen ist. Die Leichen wurden auf der Erde gefunden; einige waren zum Teil von Wölfen und Geiern zerfleischt und ihre Knochen bleichten in der heißen Sonne. Einer hatte seine Kameraden zum Teil im Sande begraben, aber er starb, bevor er die Arbeit zu Ende führen konnte, und sein Leichnam lag in der Nähe. Die Wüste kann zu einigen Jahreszeiten ohne Gefahr durchquert werden; aber oft führen heiße Winde Sandwolken mit sich, die Reisende begraben, bevor sie ein Obdach finden können.

Humoristisches. Angenehm überrascht. Tourist (auf dem Berggipfel): „Endlich einmal ein Punkt, wo es nicht nach Benzin riecht!“

Mutterstolz. „Aber ordentlich heraus gemacht hat sich Ihr Junge.“ — „Das will ich meinen; durchs Telephon wird er auch schon immer mit „Sie“ angeredet!“

Verschnappt. „Die Verlobung Deiner Tochter ist infolge Deines Konkurses also zurückgegangen?“ — „Natürlich, meine Tochter kann jetzt doch eine viel bessere Partie machen.“

Der tüchtige Arzt. Herr: „Ist Ihr junger Hausarzt tüchtig?“ Dame: „O ja, er hat mir schon dreimal das Leben gerettet.“ Herr: „Wirklich?“ Dame: „Ja, immer wenn ich ernstlich krank war, war er verreist. („Meggend. Bl.“)

Humor in der Schule. Aus Aufsatzheften: „Das Schaf erfreut uns auch nach dem Tode noch durch den lieblichen Klang seiner Gedärme.“ — „Früher sind die Leute in hohem Alter gestorben, denn mit der ärztlichen Kunst war es noch nicht weit her.“ — „Walfische zeichnen sich durch ihr handliches Format aus.“ — „Lessings Gram über den Tod seiner Frau war ein so tiefer, daß er überhaupt erst nach Italien gehen mußte, um die Wunden zu heilen, die ihm seine Frau geschlagen hatte.“ („Päd. Brosamen.“)

Briefkasten.

C. E. Sie bekommen es in jeder Drogerie.

S. L. Der Großherzog hat an der Einweihung des Artillerie-Offizierkasinos nicht teilgenommen. Wie dem Hofblatte diese Fehlmeldung, die den Stempel der Unechtheit an der Stirn trug, durchschlüpfen konnte, begreift der Onkel ebensowenig wie Sie. Nach einer Mitteilung des „Berl. Börsen-Courier“ sollte die Frau Großherzogin an der von Siegfried Wagner dirigierten Aufführung seiner neuen Oper „Kobold“ in Hamburg teilgenommen haben. Die beiden Blätter haben sich bezüglich der „Hofnachrichten“ gleich unzuverlässig erwiesen.

Der letzte Schuß.

Von **Teo von Torn.**

(Nachdruck verboten.)

Es jährt sich in diesen Tagen.

Deutsche und englische Kriegsschiffe patrouillierten die sonnigen Küsten Venezuelas ab, dieses schönen und gesegneten Landes — gesund bis auf seine politischen Verhältnisse und das Wechselfieber, das im Präsidentschaftspalais zu Caracas grassiert.

Zu wiederholten Malen schon hatte der eherne Mund der Marinegeschütze ernst und eindringlich die Mahnung gesprochen: Mensch, bezahle deine Schulden! Aber die venezolanische Regierung schien nicht gut zu hören. Erst als man ihr — besonders nach dem Scharmützel mit dem Fort San Carlos — in einer verschärften Blockade aufs Leder knjete, gab sie durch Vermittelung ihres großen Bruders Jonathan klein bei und garantierte die gewünschten Zahlungen. Das war am 13. Februar 1903. — Zwei Tage später wurde unseren Blaujacken signalisiert, daß sie ihr Gerichtsvollzieheramt zur Zufriedenheit erledigt hätten und die Blockade nunmehr aufgehoben sei.

Damit war der äußerst anstrengende Dienst, den S. M. Schiff „Gazelle“ seit vielen Wochen getan, wenn auch nicht zu Ende, so doch wesentlich abgeschwächt. Es hieß immer noch auf dem Qui vive sein. Die Herren dieses gesegneten Landes hatten schon öfter eine recht laxe Auffassung des Völkerrechts erwiesen. Man mußte in dieser Richtung mit unbegrenzten Möglichkeiten rechnen, und man rechnete damit. Aber die Anspannung aller Sinne und Kräfte war doch nicht mehr so stark wie vorher, wo „klar zum Gefecht!“ die Losung aller Tage und Nächte gewesen war. Offiziere und Mannschaften hatten mehr Zeit und im Rahmen der gebotenen Vorsicht auch etwas mehr Freiheit.

Da zunächst keine weitere Ordre eingetroffen war, blieb die „Gazelle“ vorläufig liegen, wo sie lag. Das war einige Meilen unterhalb der Punta Arayos, im Angesicht jener weit ins Meer greifenden Landzunge, der die Insel Margarita vorgelagert ist. Die Küste mit den hügeligen Ausläufern der Caribischen Gebirge bot ein wundervolles Tropenbild. — Zwischen Palmen und Agaven hatten die Schmarotzergewächse der Kotyledonen blühende Wände gezogen, so daß die auf den Anhöhen verstreuten Landhäuser, die die Handelsherren von Carupano sich hier errichtet hatten, mit ihrem lichten Weiß wie eingesponnene Dornröschen-Schlösser durch das wuchernde Grün schimmerten. Herrlicher aber noch als im Glanz der Tropensonne machte sich das Panorama in den blauen Nächten, wenn die märchenhaft großen Sterne blinkend und funkelnd im Meere sich spiegelten.

In die Wunder einer solchen Nacht vertiefte sich der Leutnant z. S. Heine Zitelmann auf der Veranda seines Oheims Jürgen Richmers. Wie man sich so wiederfindet auf der kleinen Erde, dieser klassischen Gegend der Zufälligkeiten. — Als Jürgen Richmers vor siebzehn Jahren von Hamburg nach Südamerika auswanderte, hatte Heine Zitelmann noch Pumphosen und Krempers getragen und hinsichtlich seiner Zukunft den festen Plan gefaßt, Marzipanbäcker zu werden. Jetzt war er ein blonder, schniger Mariner, und weit draußen auf dem Meere lag die „Gazelle“, auf der er mitgeholfen hatte, daß Onkel Richmers zu seinem Gelde kam. Ueber diesen Wandel der Zeiten wie über die Zeiten selbst hatte man sich in den sieben Tagen, in denen der junge Offizier des öfteren Landurlaub erhalten hatte, bereits zur Genüge ausgesprochen. So hingen denn Onkel und Neffe auf der von Mosquitonetzen umspannten Veranda ihren Gedanken nach — Heine Zitelmann mit einer gewissen Melancholie, die zu seinem sonstigen munteren Wesen eigentlich wenig paßte.

Hatte die unvergleichliche Schönheit der Tropennacht ihn ergriffen? Er hatte deren erhabene Majestät doch schon oft auf sich einwirken lassen. Oder war es der Abschied, der für den morgigen Vormittag mit ziemlicher Sicherheit bevorstand? Das Seemannsleben ist im Grunde ein ewiges Abschiednehmen, und was man gewohnt ist, schlägt nicht mehr sonderlich aufs Gemüt.

Der alte Richmers schien sich denn auch über die lyrische Stimmung seines „Libertador“, wie er ihn nannte, ganz absonderliche Gedanken zu machen. Er hatte eine kleine Abschiedsfeier veranstaltet: einige Kameraden des Neffen, die allerdings bald wieder an Bord hatten zurückkehren müssen, während Heine Zitelmann Urlaub behielt, bis am nächsten Morgen der „blaue Peter“ — die bekannte Signalflagge aller Seeschiffe — auch ihn an Bord zurückrief. Außer den Offizieren waren noch mehrere benachbarte deutsche Hacienderos anwesend gewesen. Ja, sogar zwei Einheimische, Herr Dr. Saturnino Forbes, der die heillose Mißwirtschaft im Lande derart dick bekommen hatte, daß er seiner diplomatischen Karriere entsagt und sich in diesen versteckten Schmollwinkel am Caribischen Meere zurückgezogen hatte. Die andere einheimische Familie war durch Sennora Pereiro da Vega — die brillantenstarrende, ewig schläfrige Gattin des früheren Stadtoberhauptes von Carupano — und deren Tochter Ines vertreten gewesen. Herr Pereiro selbst, der mit den Revolutionären liebäugeln und sich sogar im Hauptquartier des meuternden Generals aufhalten sollte, wäre allerdings für diesen Kreis kein geeigneter Gast gewesen. Die Damen aber hatte Jürgen Richmers nicht übergehen mögen. Einmal, weil sie seine nächsten Nachbarn waren; die wie eine Festung armierte Hacienda lag kaum dreihundert Meter oberhalb seiner Ansiedelung. Zum zweiten, weil weder die schläfrige Mama, noch die reizende, sprühend temperamentvolle Tochter sich einen Pfifferling um die Politik bekümmerten, und zum dritten, weil der Leutnant z. S. Heine Zitelmann seinen Oheim sehr dringend darum gebeten hatte.

Besonders um diese Tatsache drehten sich die Gedanken des alten Kaufherrn — Gedanken, die noch durch andere auffällige Erscheinungen eine ziemlich klare Direktive erhalten hatten. — Fast bei jedem Landurlaub hatte der Offizier es einzurichten gewußt, Fräulein Ines Pereiro zufällig zu begegnen. Heute hatten die beiden sich so ausschließlich einander gewidmet, als wenn es — wenigstens in dem südlichen Teile der neuen Welt — außer ihnen keine anderen Menschen mehr gebe. Dann hatte der Neffe darauf bestanden, die Damen heimzugeleiten — und jetzt saß er da wie ein gemütskranker Laubfrosch.

„Du, Heine,“ ließ sich endlich der alte Herr vernehmen, indem er die strohgelbe holländische Zigarre aus dem rechten in den linken Mundwinkel schob und die Hände über der auf seinem Bauche ausgebreiteten „Gazeta oficial“ faltete; „Du hast mir all 'n ganzen Berg aus der Heimat erzählt — aber noch kein Sterbenswort von den deutschen Mädels. Sind das immer noch so nüdliche lütte Deerns wie ehedem?“

„Was meinst Du? Ach so — ganz recht! Natürlich!“

„Es ist ein prächtiger Schlag Frauensleut' — da bei Euch zu Hause. Wenn ich so denke, Heine Zitelmann, so vor zwanzig, fünfundzwanzig Jahren! Du weißt nicht zufällig, was aus der Zweitältesten von Konsul Lürßen in Hamburg geworden ist? Gott, war das 'ne fixe, kleine Deern! Magda Lürßen. Du mußt sie kennen, Jung; der Alte hat Dich doch aus der Taufe gehoben.“

„Allerdings, ich erinnere mich,“ erwiderte der Offizier mit allen Kennzeichen völliger Geistesabwesenheit. Dann aber genierte er sich dessen und sammelte sich. „Magda Lürßen — Frau Rechtsanwalt Kulenkamp. Was aus der geworden ist? Großmama — schon vor zwei Jahren, wenn ich nicht irre.“

„Dünnerlichting! Sollte mans für möglich halten? Aber es ist schon recht; der Zeit nach ist da nichts zu verwundern. Wenn ich so denke, Heine Zitelmann, daß ich

Landesbibliothek Oldenburg

125. 1. „Der Sohn des Fürsten", Trauerspiel in 5 Aufzügen von J. Mosen kostet geb. 2,40 Mk. 2. „In allen meinen Taten laß ich den Höchsten raten." Biographische Erzählung aus dem Leben J. Flemmings von O. Höcker, ist bei Schmidt und Spring-Stuttgart zu bekommen und kostet 75 Pfg. 3. „Aus einer kleinen Garnison" von Leutnant Bilse ist in Deutschland verboten worden.

F. M. 13. Die Augen- und Handstocksprache können wir Dir leider nicht mitteilen, da wir dieselben nirgends erfahren konnten. Ueber die ersten gibt es aber ein Buch, betitelt: Kist, Augensprache, durch 75 Beispiele aus der menschlichen Gesellschaft und aus dem Tierreiche dargestellt und erläutert, 1889. Preis 3 Mark.

Tante D. Der Onkel stimmt Dir zu, die Kochkiste wird immer beliebter. Der praktische Apparat verdient dies auch; abgesehen von den Ersparnissen, die sein Gebrauch für den Haushalt mit sich bringt, kann man ihm auch einen günstigen Einfluß auf die vielfach so unzweckmäßige Volksernährung nicht absprechen. Die Industrie hat sich bemüht, die primitive Kiste, die in ihrer ursprünglichen Form nichts anderes war, als eine gewöhnliche Deckelkiste aus starken festgefügten Brettern, die man so mit Holzwolle oben, unten und an den Seiten ausfüllte, daß nur die hineinzustellenden Töpfe Platz hatten, zu verbessern, handlicher zu gestalten und ihr damit einen schnelleren Eingang auch in weiteren Kreisen zu verschaffen. Die neuen, in den Handel gebrachten Apparate sind von sehr gefälliger Form. Sie bestehen aus einem runden Blechgefäß, das aber nicht, wie die alten Modelle, mit Heu oder Holzwolle gefüllt wird, sondern innen eine dicke Isolierung aus einer ganz dicht gepreßten Masse zeigt, die ein Entströmen der Wärme aus dem in den Apparat gestellten Topf nicht zuläßt, so daß die Speisen noch nach zehn Stunden dampfend dem Kocher entnommen werden können. Versuche haben bestätigt, daß Speisen, die der Kochkiste zum völligen Garwerden anvertraut waren, nichts von ihrem Wohlgeschmack eingebüßt hatten. In volkswirtschaftlicher Beziehung ist der Wert des Selbstkochers deshalb von nicht geringer Bedeutung, weil durch seine Benutzung, die ihrem Erwerb auserhalb des Hauses nachgehende, sowie die in einem kinderreichen Haushalt vielbeschäftigte Hausfrau imstande ist, ihrer Familie zu rechter Zeit ein warmes, nahrhaftes und wohlschmeckendes Mittagessen vorzusetzen. Sie muß nur eine halbe Stunde früher aufstehen, damit sie während der Zubereitung des Morgenkaffees das Mittagessen vorbereiten und vorkochen kann. Nachdem das Essen 5 bis 20 Minuten gut durchgekocht ist, stellt sie es in den Selbstkocher zum Garkochen. Sie braucht nicht zu befürchten, daß, während sie der Arbeit nachgeht, das Essen anbrennt, überläuft oder einkocht; bereits nach 3 bis 4 Stunden ist es genußfertig.

Stammtisch bei H. Bei Ihrer Frage nach der Land- und Seemacht von Rußland, Japan und Deutschland haben Sie — außer beim letzten Lande — jedenfalls die Zahl der Schiffe und Soldaten, die speziell für den Kampf in Ostasien in Frage kommt, im Auge. Da aber die Truppenverschiebungen dahin seitens Rußlands noch nicht beendet sind, so hat man zur Zeit noch kein klares Bild von dem Verhältnis der Kriegskräfte daselbst. In einigen Tagen hoffen wir Ihnen ein zuverlässiges Material zur Beantwortung der Frage liefern zu können.

H. in Oldenburg. Ein Soldat, der bei der Infanterie, Kavallerie, Artillerie usw. mit der Absicht freiwillig eintritt, Lazarettgehilfe zu werden, hat für gewöhnlich erst ein Jahr in der Front Dienst zu tun. Bei guter Führung, Qualifikation und Bedarf wird er dann zum Unterlazarettgehilfen ernannt, unter Verbleib im Etat seines Truppenteils. Als solcher wird er im Garnisonlazarett weiter ausgebildet und erhält dann Beschäftigung daselbst, oder er hat in der Kaserne den Revierkrankendienst wahrzunehmen. Je nach frei werdenden Stellen erfolgt seine Beförderung zum Lazarettgehilfen (Charge des Unteroffiziers), Oberlazarettgehilfen (Charge des Sergeanten). Seine Ernennung zum Sanitätsfeldwebel wird nach Zurücklegung einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren vorgenommen. Das Lazarettpersonal trägt dunkelblaue Uniform. Diejenigen Lazarettgehilfen, welche berittenen Truppen angehören, werden im Bedarfsfalle — z. B. während des Manövers — beritten gemacht. Zum freiwilligen Eintritt ist ein Meldeschein erforderlich, welcher unter Vorzeigung eines Führungs- und Geburtszeugnisses, sowie eines Einwilligungsattestes des Vaters oder Vormundes bei der Ortsbehörde (Magistrat) zu erbitten ist. Der Eintritt kann zum Herbst bei der hiesigen Artillerie erfolgen. Meldungen beim Regiment.

T. T.-Gristede. Es werden noch immer Schiffsjungen für die Marine aufgenommen. Melden Sie sich sofort, dann kann es möglich sein, daß Sie noch im April angenommen werden.

Nichte Erna. Sie müssen die Zähne mit Bimsteinpulver reinigen.

15jähriger Abonnent. Dr. Cassemers Patenttrockenelemente lassen sich nicht wieder füllen. Aber Du kannst das Pech losschlagen und in den Behälter eine Salmiaklösung tun, die aber lange nicht der ursprünglichen Kraft entspricht. — Leuchtgas kostet für eine Lampe pro Stunde 2,2 Pfennig.

A. K. Theodor Storms Gedichte sind im Verlage von Gebr. Paetel-Berlin erschienen. Preis geb. 5 Mk. — Selbstverständlich können Sie dieses Buch, wie jedes andere, durch jede hiesige Buchhandlung beziehen. — Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß man sich mit derartigen Fragen viel richtiger an den nächsten Buchhändler wendet.

Wette Alexanderstraße. Unter einem „Altersrentenempfänger" kann der Gelehrte des Briefkastens nur eine Person verstehen, die auf Grund des Gesetzes betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung eine Rente bezieht. Ein anderer gesetzlicher oder sonst allgemeiner Begriff eines Altersrentenempfängers kommt nicht vor. Die Altersrente wird jedem nach dem angezogenen sog. Klebegesetz Versicherten erteilt, welcher das 70. Lebensjahr vollendet hat. Des Nachweises der Erwerbsunfähigkeit oder der Bedürftigkeit bedarf es nicht; erstere Voraussetzung ist gesetzlich ausdrücklich ausgeschlossen, letztere kann dem im Gesetz begründeten Anspruch gegenüber nicht verlangt werden. Es ist nun zwar aller Ehren wert, aber doch eine seltene Ausnahme, wenn ein Mann im Alter von mehr als 70 Jahren als Oberkellner tätig ist; noch auffälliger ist es, wenn ein solcher einen preußischen Orden erhält (eine andere Dekoration irgend welcher Art wäre eher wahrscheinlich), vollends unglaubwürdig ist, daß ein solcher Mann einen Orden erhalten sollte, mit dem eine Rente (Ordenspräbende) verbunden ist. Wenn aber auch alle diese Unwahrscheinlichkeiten zusammentreffen sollten, würden sie auf den ungeschmälerten Fortbezug der Altersrente nach dem eingangs angezogenen Gesetz keinen Einfluß haben.

H. 5. Ein junger Mann hat bei mir im Sommer 1903 logiert und ist mir hierfür 84 Mk. schuldig geworden. Auf Grund seiner Aeußerungen (er besitze zwei Häuser, außerdem bekäme er noch Geld von seiner Mutter) habe ich ihm den Kredit eingeraumt. Als ich mit Zwangsvollstreckung gegen ihn vorging, stellte sich jedoch heraus, daß er schon am 19. September 1901 den Offenbarungseid geleistet hatte. Er hat sich also unter Angaben falscher Tatsachen den Kredit erschwindelt. Ich erlaube mir nun die ergebene Anfrage, ob ich berechtigt bin, ihm zu schreiben (ohne daß es als Drohung aufgefaßt wird), daß er mir den schuldenden Betrag einsendet, widrigenfalls ich gegen ihn bei der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft wegen Angaben falscher Tatsachen Anzeige erstatten werde. Antwort: Mitunter wird der Tatbestand der Nötigung sehr weit gefaßt, aber in dem beabsichtigten Vorgehen liegt nichts Strafbares. Allenfalls wäre vorsichtiger zu sagen: „Sie müßten sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen und geltend machen, daß Sie durch tatsächlich unrichtige Angaben zur Gewährung des Kredits bestimmt wären."

Graphologische Auskunftei.

Die zur Beurteilung eingesandten Schreiben müssen ungezwungen und ohne Ziererei hergestellt sein und möglichst Alter und Stand der betreffenden Persönlichkeit enthalten. Abschriften sind für graphologische Zwecke nicht zu verwenden.

Neffe D. U. Du bist ein biederer offenherziger Charakter, pflegst gern und willig Deine Pflichten zu erfüllen, vorausgesetzt, daß Dir niemand störend in den Weg tritt, und zeigst Dich auch im allgemeinen verträglich. Wer Dein Wesen nicht recht zu beurteilen versteht, wird Dich für selbstsüchtig und wenig hilfsbereit halten. Dies trifft aber in Wirklichkeit nicht zu. Allerdings besitzest Du in geschäftlicher Hinsicht eine ganz anerkennenswerte Erfahrung und vermagst es recht gut, Deinen Vorteil wahrzunehmen und Dich als vorsichtigen Mann zu beweisen. Deinen Freunden und denjenigen Leuten gegenüber, die es nach Deiner Ansicht auch mit Dir gut meinen, würdest Du Dich sogar zu großen Opfern bereit finden lassen.

Nichte H. Du zeigst in vielen Dingen eine geradezu erstaunliche Intelligenz, indem Du es ganz vortrefflich verstehst, die Leute auszuhorchen und das Gehörte in Deinem Nutzen zu verwenden. Du bist fleißig und strebsam und wirst es bei Deiner Klugheit und Deinem Verständnis für praktische Dinge sicherlich nicht versäumen, das Glück zu rechter Zeit kräftig am Schopfe zu fassen. Allerdings läßt Du gegenwärtig noch in mancher Hinsicht eine größere Gewandtheit vermissen; auf Aeußerlichkeiten legst Du noch recht wenig Wert, obwohl Dir dies schon Schaden verursacht hat, ohne daß Du es vielleicht selbst gemerkt hast. Du mußt deshalb bestrebt sein, das noch Fehlende Dir in geeignetem gesellschaftlichen Verkehr jedenfalls bald anzueignen.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 7. Februar:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Pleus.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Schneider.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
Abendkirche **6** Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Elisabethkirche.
Am Sonntag, den 7. Februar: **Kein** Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 7. Februar:
Gottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst **12** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Lutherkirche.
Am Sonntag, den 7. Februar:
Gottesdienst **10** Uhr: Geh. Oberkirchenrat D. Hansen.
Nachher: Pfarrerwahl.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 7. Februar:
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. **10** Uhr: Gottesdienst.
Danach Kinderlehre.

Kirche zu Ofen.
Am Sonntag, den 7. Februar:
9½ Uhr: Gottesdienst; — danach: Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 7. Februar:
10 Uhr: Gottesdienst. **11** Uhr: Beichte und Abendmahl.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 7. Febr, nachm **5** Uhr: Jugendabteilung.
Abends **8** Uhr: Versammlung.
Mittwoch, den 10. Febr., abends **8** Uhr: Bibelstunde.
Gäste willkommen.

---

nun hätte Großpapa sein können —! Das ist leider verpaßt. So lange ich jung war, hatte ich immer 'n bischen was Außerhäusiges, etwas, das zum Heiraten schlecht paßt. Ein Ehemann muß sozusagen ein seßhafter Mensch sein, und nicht aus Beruf oder Neigung sich in aller Herren Ländern herumtreiben, wie ich das gemacht habe. Als ich dann an dieser Küste vor Anker gegangen bin, war es erstens zu spät, und dann — ich muß Dir sagen, Heine Zitelmann, daß ich ein Mädchen aus dieser Gegend nicht heiraten würde."

Der junge Offizier machte eine Bewegung, als wenn ihm das Gespräch unbequem wäre. Aber da er sich sonst nicht äußerte, fuhr Jürgen Richmers fort:

„Ich will Dir auch sagen weshalb, mein Jung. Sieh mal — unter Verheiratetsein verstehe ich sozusagen einen behaglichen Zustand — etwas Molliges und Gemütliches. So ein buen retiro, in das man sich nach den Berufssorgen und Lebenskämpfen flüchtet. Ich will nicht sagen, daß alle deutschen Ehen diesem meinem Ideal entsprechen. Es gibt da manchen Pantoffelkrieg, und viele können mit ihrer silbernen Hochzeit den fünfundzwanzigsten Jahrestag des verweigerten Hausschlüssels feiern. Trotzdem eignet sich das deutsche Weib zum Heiraten immer noch am besten. Es ist ein warmer Kachelofen, an dem man sichs wohl sein lassen kann. Anders in den tropischen Ländern. Da ist das Weib entweder ein schlaffes, indolentes Wesen, dessen Herz und Verstand ausgedorrt sind, oder eine Raketenkiste, die garnicht vorsichtig genug behandelt werden kann. — Fräulein Ines Pereiro da Vega ist solch eine Raketenkiste, und ich möchte meinen Neffen, den Leutnant z. S. Heine Zitelmann, dringend davor warnen, sich ernsthafter in diesen kleinen Satan zu verlieben."

„Das ist leider zu spät, lieber Onkel," sagte der Offizier mit einem verunglückten Lächeln; „ich bin rettungslos in dieses Mädchen verliebt."

„Heiliger Esteban! Und sie —?"

„Ines liebt mich und hat eingewilligt, die Meine zu werden — unter einer Bedingung allerdings."

„Dann kann ich nur wünschen, mein Sohn, daß diese Bedingung unerfüllbar ist," sagte der Alte ernst. „Und nach Deiner ganzen Haltung scheint das auch der Fall zu sein."

„Darin hast Du recht. Sie verlangt, daß ich sie und ihre Mutter morgen mit an Bord nehme."

„Mehr nicht —? Na, dann tu ihr doch den kleinen Gefallen. Kannst ja mal mit Deinem Kommodore reden."

„Lieber Onkel, ich muß Dir sagen, daß mir garnicht scherzhaft zu Mut ist. Von dieser Marotte hängt mein Lebensglück ab. Und ich kann Ines nicht einmal zürnen, denn sie scheint sich nicht im geringsten bewußt zu sein, daß sie unmögliches verlangt. Sie erklärt, die Trennung von mir nicht überwinden zu können, und schwört, daß sie morgen an Bord sein werde — ob mit oder gegen meinen Willen."

„Dann führt sie's auch aus. Darauf kannst Du Dich verlassen."

Das klang derart zuversichtlich, daß der Offizier betreten aufschaute.

„Du meinst, daß sie es versuchen würde —"

„Nein. Ausführen — und zwar genau wie sie es gesagt hat. Du kennst die Frauen hier zu Lande nicht, mein Lieber. Und Deine Angebetete schon lange nicht. Man hat Exempel von Beispielen. Im November vorigen Jahres schwirrte hier ein entfernter Vetter der jungen Dame an, mit einem Empfehlungsschreiben von Papa Pereiro, der den Jüngling autorisierte, sich um die Hand der Tochter zu bewerben. Ob ihr nun schon Deine blauen Augen und Deine blonde Schnurrbartschonung im Geiste vorgeschwebt haben, das weiß ich nicht. Jedenfalls lehnte sie den Caballero aus La Guayra entschieden ab. Als er mit der Heißblütigkeit seiner Rasse die Bewerbungen immer wieder und dringender erneute, erklärte sie ihm eines Tages folgendes: Mein werter Herr Vetter, wenn Sie mir noch mit einem Worte von dieser Angelegenheit reden, die ich als erledigt betrachte, so sind Sie binnen acht Tagen ein toter Mann. Und was meinst Du, was geschieht?"

„Der Bursche ging seiner Wege —"

„Zu seinem Unglück nicht. Er wagt noch einen Sturm auf Sennoritas Herz. Drei Tage später war er dem Revolutionskomitee als Spion denunziert, worauf er hier ausgehoben und nach dem landesüblichen bündigen Verfahren erschossen wurde."

Der Offizier schwieg eine Weile. Dann zuckte er die Achseln.

„Das kann eine zufälliges Zusammentreffen sein. Wenn Du aber meinst, daß Ines einer unüberlegten Handlung fähig ist, werde ich — so schwer es mir fällt — den verabredeten Abschiedsbesuch dort oben nicht machen, sondern mit der ersten Sonne an Bord gehen. Für diesen Fall aber bitte ich Dich so innig ich kann —: erkläre ihr die Notwendigkeit dessen! Sage ihr, daß ich sie liebe, daß ich bei jedem Atemzug ihrer gedenke, und daß ich sie holen werde, sobald es die Verhältnisse irgend gestatten! Versprichst Du mir das, Onkel?"

„Ich verspreche Dir alles, mein Sohn — nur brich mir die Hand nicht ab und sorge dafür, daß die Raketenkiste nicht an Bord ist, ehe ich Deinen vertrauensvollen Auftrag ausführen kann."

*

Es war wenige Minuten vor 11 Uhr vormittags, als die „Gazelle" unter Salut die Anker lichtete. Leutnant Zitelmann stand unter der Kommandobrücke und schaute nach der Küste hinüber. Das Herz war ihm schwer. Er verzieh es sich nicht, daß er ohne Abschied gegangen war. Was mußte sie von ihm denken!

Einer seiner Kameraden trat neben ihn und hakte ihn scherzend unter.

„Na Zitelmann — die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber. Eure Königliche Hoheit verlassen es nicht heiterer. Es bleibt ein gut Stück von Ihnen drüben, gelt? War auch wunderhübsch da! Namentlich die kleine dunkle Prinzeß oben auf dem weißen Cordilleren-Fort — — — alle Wetter! Das ist mal artig! Sogar unser Salut wird von dort erwidert. Das heißt — Menschenskind, ich laß mich hängen, wenn das kein scharfer Schuß war!"

In den nächsten Sekunden lief auf Deck alles durcheinander wie in einem aufgestöberten Hornissenbau. Die Ueberraschung und Empörung machte sich in Kernflüchen Luft, wie sie eben nur der Seemann kennt. Dann laute Kommandorufe und die Pfiffe der Deckoffiziere. Die eherne Disziplin brach sofort Ordnung in das Gewirr — und die „Gazelle" drehte bei.

Zehn Minuten später führte die Barkasse einen Offizier und zwölf Mann an Land, die bis an die Zähne bewaffnet waren und die schärfsten Instruktionen hatten. Aber es kam nicht dazu, die letzteren zu betätigen. Das Kommando hatte den Eindruck, als wenn man es drüben erwartet hätte . . .

Als die „Gazelle" dann wiederum unter Dampf ging, führte sie Sennorita Ines Pereiro da Vega, deren Frau Mutter und die Bedienung der beiden Damen an Bord. Die ganze Hacienda war ausgeräumt worden, um deren Bewohner ihrer Bestrafung entgegenzuführen.

Daß dieser letzte Schuß, der in der deutsch-venezolanischen Streitsache gefallen ist, für die Beteiligten nicht gar zu schlimme Folgen hat, ergibt sich daraus, daß ich gestern eine lithographierte Karte erhielt:

Ines Pereiro da Vega
Leutnant z. S. Heinrich Zitelmann
Verlobte.

Carupano. Kiel.

Und da ist mir die Geschichte wieder eingefallen.

Landesbibliothek Oldenburg

Es sollen verkauft werden:

Am Dienstag, den 9. Februar d. J.,

Forstort Stühe.

76,50 fm Kiefern, Balken, Sparren, Gerüststangen und Latten,
50,00 „ Eichen, Bau-, Werk-, Pfahl- und Grubenholz,
25,00 „ Eichen-Brennholz,
42,00 „ Buchen-Brennholz,
6,00 „ Eschen-Nutzholz,
20,00 „ Eschen-Derbbrennholz,
70,00 „ Buchen-Reisig.

Käufer versammeln sich morgens 9½ Uhr bei Nr. 206 des Eichennutzholzes am Ost-Eingang zum Stühe.

Wildeshausen, 24. Jan. 1904.

Amt.
Scheer.

Gemeindesache.

Zwischenahn. Die **Vertiefung des Meesenstreeks** in Elmendorf soll am

Montag, den 8. d. Mts., nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle ausverdungen werden. Ebenso die Instandsetzung der neuen Bäke in Helle.

Annehmelustige wollen sich rechtzeitig im Elmendorfer Mühlenwirtshause versammeln.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Immobilverkauf.

Wildeshausen. Die Immobilien des **Heinrich Johannes** zu **Neerstedt**, bestehend aus Wohnhaus mit 2 ha 01 ar 50 qm Acker-, Grün- und Unland, werden am

Donnerstag, den 11. Febr. d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in **Harms' Wirtschaft** zu **Neerstedt** mit sofortigem Antritt durch den Unterzeichneten öffentlich zum Verkauf aufgesetzt.

C. Wehrkamp, Aukt.

Im Auftrage habe zu verkaufen:

a. drei in Oldenburg befindliche Wirtschaften mit nachweislich großem Umsatz,
b. viele in Bürgerfelde u. Oldenburg belegene Wohnhäuser mit Gärten,
c. mehrere an schöner neuer Straße des Heiligengeistortviertels belegene Bauplätze.

Bürgerfelde.
Th. Oltmanns, Rechtsllr.

Bäckerei und Gastwirtschaft

verbunden mit Ausspann, Landverk.hr, langjähriger Geschäftsbetrieb, an der Hauptstraße einer klein. Stadt Holsteins, Badeort, ist **zu verkaufen.** Makler verbeten. Näheres unt. **P. B. 371** durch die Annoc.-Exped. **Sutor** in Oldesloe.

Holz-Verkauf.

Der Vollmeier **H. Kröger** in **Ahlhorn** läßt am

Freitag, den 12. Febr. d. Js.,

mittags 12 Uhr,

im **Kuhberg** bei Döhlen:

300 Nr. Fuhren

zu Balken, Sparren, Latten und Brennholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Johannes.

Zu verkaufen. Das an der gr. Johannisstr. 122 belegene Immobile, in welchem seit 1850 die **Brennerei** nebst **Schenk-** und **Milchwirtschaft** von **Carsten Katenkamp** mit Erfolg betrieben wurde, ist sterbefallshalber billig zu verkaufen. Näheres

Bremen, gr. Johannisstr. 122.

Zu verm. zum 1. April cr. **1 Packhaus** mit Bodenraum, auch pass. als Werkstatt. Wallgraben 2.

Holz-Verkauf

in

Littel.

Der Hausmann **G. Meyer** das. läßt am

Donnerstag, d. 11. Febr. d. J.,

nachm. 4 Uhr anf.,

60—70 Haufen Fuhren u. Birken

— Sägeblöcke u. Brennholz —

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Wegen Fortzugs des Eigentümers werde ich am

Dienstag, den 9. Febr. d. J., nachmittags präzise 2 Uhr anfgd., im Saale des Herrn Scheepker (Doodts Etablissement) hierselbst folgende

hochelegante Möbel etc.

auf Zahlungsfrist versteigern:

2 Sofas, 2 Fauteuils, 4 Polsterstühle, 2 Salontische, 1 Trumeaux, 1 Chaiselongue, 1 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 mah. Vertikow, 1 dto. Spiegelschrank, Tische, Bettstellen mit Sprungfederrahmen u. Matratzen, Kleiderschränke, 1 Eckschrank, Waschtische mit Marmorplatten, Nachttische, große u. kleine Spiegel, 6 eich. Stühle, 1 Patent-Ausziehetisch, Portieren u. Vorhänge, Blumentische u. Ständer, 1 geschnitzter Klappstuhl, 1 Lehnstuhl, Garderobenhalter, Rohrstühle, Stahlstiche usw.

W. Köhler, Aukt.

Immobilverkauf.

Bürgerfelde. Ein am Schulweg hiersf. belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes **Immobil mit ca. 4 Scheffelsaat Gartenland** habe ich im Auftrage billig unter der Hand zu verkaufen.

Th. Oltmanns, Rechnungsstllr.

Restauration u. Café

an bester und schönster Lage d. Stadt ist zum **1. Mai d. J.** zu verpachten.

H. Hintzen,
Oldenburg, Gottorpstraße 15 a.

Lyh. Zu verkaufen **2 trächtige Schweine**, welche im Febr. ferkeln.

Joh. von Essen.

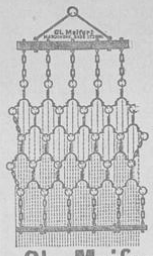
Hatten. Zu verkaufen ein **fetter Bulle** und eine nahe am Kalben stehende **Quene.**

Joh. Schröder.

Liebe Freundin!

Ich habe schon längst aufgehört, meinen Kleinen sogenannte Haushalt-Schokolade zu geben; es wird doch manche zweifelhafte Sorte unter diesem Sammelnamen verkauft, die den Kindern nicht bekömmlich ist. Seit vielen Monaten gebe ich den meinigen nur noch Tell-Schokolade,* womit ich ja etwas sparsamer umgehen muß, die ihnen aber viel besser mundet und bekommt.

* Fabrikanten: Hartwig & Vogel, Dresden, Bodenbach, Wien.



Neueste Meifortsche Wiesenegge.

Laut Konkurrenzbericht kommt die **neue Meifortsche Wiesenegge** mit gleichmäßiger Zinkverteilung versehen, **den Anforderungen**, welche an ein mit **Vorteil** zu verwendendes Wiesenbearbeitungs- und Ackergerät gestellt werden, am **nächsten**, und ist dieselbe dauerhaft und billig.

Cl. Meifort Söhne, Maschinenfabrik,
Sude-Itzehoe.

Dresden-A., Winckelmannstr. 6 (nahe dem Hauptbahnhof). **Töchter-Pens.** von **Sidonie Römer** (staatl. geprüfte Lehrerin).

Villa mit Garten. Charakterbildende christliche Erziehung. **Erste** Lehrkräfte. Vorzügl. Referenzen. Gesunde Lage. Näh. durch Prospekte.

Sichere Existenz!!

Bei einer Anlage von ca. 100 Mk. Betriebskapital haben wir für **Oldenburg** und Umgegend die Fabrikation eines gänzlich neuen Artikels zu vergeben. Geeignet als Erwerb und Nebenerwerb für einen strebsamen Mann, der über einige leere Räumlichkeiten verfügt.

Nähere Auskunft **gratis** von

Hildebrand & Moeller, Hannover.

Rastede.

Es sollen verkauft werden am

Mittwoch, den 10. Februar,

nachm. 2½ Uhr,

in den Tannenhölzungen zu Barghorn:

100 Haufen Bohnenstangen, Riecheln 2c.

Ferner am

Sonnabend, den 13. Febr.,

nachm. 2½ Uhr,

der Holzbestand auf einem Wegerdestreifen an der Leuchtenburger Chaussee: Riecheholz, Baumpfähle, Bohnenstangen usw.

Uhlhorn, Gem.-Vorst.

Ohmstede. Herr **Heinrich Schnieder, Kleinbornhorst, hat mich beauftragt, seine an der Chaussee belegenes Wohnhaus mit ca. 1 Sch.-S. Gartenland mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu vermieten. Vom 1. Nov. ab kann mehr Land zugegeb. werden. Liebh. wollen sich bald. an mich wenden.**

A. Parussel, Auktionator.

Großenmeer. **Hinr. Logemann** zu Barghorn dies. läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Montag, 29. Febr. cr.,

nachm. 1 Uhr anfangend,

6 milchende Kühe, wieder belegt,
2 nahe am Kalben stehende do.,
3 belegte zweijährige Quenen,
3 zweijährige Ochsen,
7 Kuhrinder,
9 Milchkälber,
4 trächt. Säue, März ferkelnd,
5 „ Schafe,
1 wachsamen Haushund,
2 trächtige Zuchtstuten, fromm im Geschirr, auch einspännig,

2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Moorpflug, 1 Mooregge, Staubmühle, Gropenkarre, Vorskarre, Schweinekasten, Heukreuke, Torfhecken, 3 Bandhecken, Haushecken, Milch- und Wassereimer, Backtrog, 1 zinken. Waschkessel, Filtriersatz, 1 Koffer, Kleiderschrank, Küchenschrank, Tische u. Stühle, 5 Milchkannen, Reepzeuge, Pferdegeschirre, Pferdedecken, Tonnen u. Kisten, sowie Lothen, Haumesser, Sensen, Dreschflegel, Schüppen, Forken, Harken u. s. w. öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Vieh kann bis April unentgeltlich in Futter stehen bleiben.

C. Haake, Aukt.

Billige Landstelle

nahe Hamburg, ca. 50 Morg. best. Ländereien, gute Gebde., 2 Pfde., 7 Kühe, 10 Schweine, Milchvk. u. Hamb. f. ca. 2000 Mk., m. leb. u. tot. Inv. f. 19,000 Mk. m. **6000 Mk. Anzl.** z. vkfn.

Kleiner Hof,

110 Morg. Ländereien, neue Gebd., 2 Pfd., 12 Kühe, 13 Schweine, **Milchvk. u. Hamburg. f. ca. 4000 Mk.**, m. leb. a. tot. Inv. f. 35,000 Mk. m. 10,000 Mk. Anzl. z. vkfn. Näh. **J. Höppner, Hamburg**, Schanzenstr. 48.

Reell. Heiratsgesuch! 2 Freundinn., jung u. wirtsch., m. 60,000 u. 48,000 Mk. Verm., wünsch. sich mit reell. Herr., wenn a. ohne Vermög., z. verheirat. **Off. u. „Reform" Berlin S. 14** erb.

Verkauf ev. Vermietung eines Geschäftshauses.

Das hier an der Ritterstraße unter Nr. 20 an vorteilhafter Lage gelegene

Geschäftshaus

habe ich mit Antritt auf den 1. Mai d. Js. oder später zu verkaufen oder zu vermieten.

In dem Hause wird gegenwärtig ein **Fleischergewerbe** betrieben und können die Laden- 2c. Utensilien evtl. mit übernommen werden.

W. Köhler, Aukt.

Oldenbrok-Altendorf. Heinr. Dörgeloh daselbst läßt

Sonnabend, 27. Febr. cr.,

nachm. 2 Uhr anf.,

2 junge tr. Kühe, nahe a. Kalben,
1 milchende do., wieder belegt,
2 Kuhrinder,
1 Kuhkalb, 1 Bullenkalb,
1 Sau mit Ferkeln,
1 tr. Sau, Anf. März ferkelnd,
2 halbfette Schweine,
1 tr. Ziege, 40 Hühner,
mehrere 100 Pfund Hafer,
3 Milchkannen, auch Schüppen, Harken, Forken und was sich sonst vorfindet

öffentl. meistb. verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake**, Aukt.

Geschäftshaus-Verkauf.

Berne. Der Schlachtermeister **Diedr. Marx** läßt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst an der Hauptstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus 2 Wohnhäusern, Nebengebäuden und schönem Garten, am

Dienstag, den 9. Februar,

nachm. 4 Uhr,

in **Lahusens** Wirtshause daselbst öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. verkaufen.

Auf der Besitzung wird z. Zt. mit besten Erfolgen eine Schlachterei und ein Tapisserie-Geschäft betrieben, dieselbe eignet sich jedoch der günstigen Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb. Der größte Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.

G. Haverkamp, Aukt.

Vom heutigen Tage an befindet sich meine Wohnung und

Bureau

in dem Hause Hauptstraße Nr. 3, direkt am Everstenholz.

Eversten, 4. Febr. 1904.

Georg Schwarting,

Rechnungssteller,

Bureau für Grundstücks- und Hypothekengeschäfte.

Haupt-Agentur

für Lebens-, Feuer-, Haftpflicht-, **Unfall- u. Renten-Versicherungen.**

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Die an der **Rebenstraße** hiers. belegene **Bleßmann**sche

Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhause und einem 9 ar 32 pm großem Garten, soll am

Dienstag, den 9. Febr. d. J., nachm. 6 Uhr,

im **Hotel zum Lindenhof** hierselbst, Nadorsterstraße, mit beliebigem Antritt durch den Aukt. Memmen hierselbst zum **zweiten Male** öffentlich meistbietend zum **Verkaufe** aufgesetzt werden.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Cordes,
Rechtsllr., Haarenstraße 5.

Carl Willes

Johannisbeerwein, süß, angenehm,
Stachelbeerwein, halbsüß, kräftig,
Himbeerwein, hoch aromatisch, süß kräftig,
Heidelbeerwein, bordeauxweinähnlich, für Glühwein u. Weinsuppen,
Apfelwein, feinste Qualität,

empfehlen:

Joh. Bremer,	Ed. Schmidt,
Aug. Scheelje,	Joh. F. Wempe,
Fr. Berntz,	Fr. Lindemann,
Joh. Voß,	Rud. Hallerstede,
Diedr. Wallies,	S. H. Bode,
Friedr. Schmidt,	Fr. Bartels,
Wilh. Egberts,	Fr. Adrian,
M. Dreiser,	Carl Behrens.

Anfertigung von Kindergarderobe

Knaben-Anzüge, extra saub. Arbeit.
Frau **Jacobs**, Kurwickstr. 34.

Leuchtenburg. Zu verk. **1 tiedige Kuh** und **2 trächtige Schweine.**

H. Ostendorf.

Zu verkaufen schöner schottischer **Schäferhund.** Gartenstr. 23.

Legehühner!

garantiert italienische, 1903er Brut, 2.30 bis 2.50 M.

Geflügel-Importhaus **Traubel I Gelsenkirchen.**

Dame w. **Anfangsunterricht** im Klavierspiel zu erteilen. Offert. unt. **S. 392** an die Exped. d. Bl.

Ad. Wöltjen Brake,

Maschinenbau-Werkstatt.

Lieferung von

elektrisch. Licht- und Kraftanlagen, Wasserleitungen und Bade-Einrichtungen, Dampf- und Heißwasserheizungs-Anlagen, Dynamos und Elektromotoren, Fahrbare und feststehende Krähne für Hand- und Kraftbetrieb.

Osternburg. Zu verm. die zur

Schlachterei

einger., v. Hrn. F. Hepp ben. Wohn. Bremerchaussee 12. **H. Backenköhler.**

Reelles Heiratsgesuch!!

Ehrensache.

2 Herren, 28 und 30 Jahre alt, Architekt und Maurermeister suchen, da es ihnen an Damenbekanntschaft fehlt, 2 junge, häuslich erzogene Damen, 18 bis 27 Jahre alt, evang., Vermögen erwünscht, zwecks Heirat.

Nur ernst gemeinte Offerten beliebe man, Photographie beizufügen, welche innerhalb 8 Tagen zurückgesandt werden, unter **L. K. 100** postlagernd **Wilhelmshaven** einzusenden.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert!!

Frequenteste Wirtschaft (mit Tanzsaal) in einem der beliebtesten Ausflugsorte umständehalber preiswert zu verkaufen durch

A. Parussel, Auktionator, Ohmstede.

Landesbibliothek Oldenburg

„Füllhorn-Marke“.

Von zuständiger Seite wurde wiederholt klargelegt, daß die Herstellung von **echtem** aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano Hand in Hand gehen muß mit dem Import von Peru-Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt, und da dieser schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland, Holland, Belgien usw. in den Händen der Anglo-Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werke gelegen hat, so dürfen diese Werke auch mit Recht behaupten, daß sie allein in der Lage sind, **echten** aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano“ mit **hohem** Stickstoffgehalt in größeren Mengen herzustellen und daß somit auch ihre **„Füllhornmarke“ allein** die größte Sicherheit für **echten** Peru-Guano bietet.

Nachfuge.

In der am **Freitag, d. 26. Febr. d. J.**, nachm. 2 Uhr, bei dem Landmann **Heinr. Stöver** in **Littel** stattfindenden Auktion kommen noch zum Verkauf:

1 10jähr. kräft. Arbeitspferd,
1 2jähriger Schimmelwallach,
1 schwarz. Hengstenter,

worauf aufmerksam macht

W. Glohstein, Aukt.

Oldenburg. Die Besitzer alter Schriftstücke über Loy werden höflichst ersucht, falls sie dieselben zu veräußern gedenken, dem Unterzeichneten hiervon mit Angabe des Preises Mitteilg. zu machen. Sollte ein Verkauf nicht beabsichtigt werden, dann wird gebet., d. Schriftstücke zwecks Abschriftnahme einzusenden. Kosten werden ersetzt.

Carstens, Zeughausstr. 13.

Elegante Herren- und Damen-Masken-Anzüge.

J. Linkogel, Amalienstr. 18.

Wer Bedarf in

Baumschulartikeln

hat, verlange meine Preisliste.

G. Heinje, Edewecht.

Zu verk. 6sitz. **Break** u. 2r. **Handwagen. U. Goffelaar**, Kurwickstr. 27.

Heirat! Achtbar. Herren (auch ohne Verm.) werden häusl. erz. Damen mit größerem Vermög. nachgewiesen. Senden Sie nur Adresse an **Fortuna, Berlin SW. 19.**

Heiratsgesuch.

Jg. Beamter wünscht die Bekanntschaft einer jg., nicht unverm. Dame (Witwe nicht ausgeschl.) zwecks Heirat. Ernstgem. Off. m. Photographie unt. **S. 390** an die Exped. d. Bl.

Zu Heringsalat

empfehle: Große, fleischige Heringe, Gurken, Zwiebeln, Rotebeeten, Salatöl, Cappern, Gewürze usw.

Sardellen, Sardellenbutter,

Anchovis, Anchovisbutter, Mayonnaise

W. Stolle, Schüttingstr.

Gemüse-Konserven
Fisch-Konserven
Früchte-Konserven } **Wilh. Stolle.**

Suppentafeln

in 12 verschiedenen Sorten zu 20 u. 30 ₰ pro Tafel. **W. Stolle.**

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Holle.

Am Sonntag, den 7. Februar:

Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. v. Seggern.

Kreyenbrück.

Saal-Schiess-Verein „Zentrum.“

Am Sonntag, den 14. Februar:

Großer Narrenball

bei **Gustav Lamken**
mit großartigen Ueberraschungen für Damen,
wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Kappen sind daselbst zu haben.
Anfang 6 Uhr.

„Neuer Bürger-Klub“.

Die diesjährige

Maskerade

findet am

Montag, den 15. Februar,

in den auf das Großartigste dekorierten Doppelsälen des

Doodtschen Etablissements

statt.

Eintrittskarten sind in den bekannten Verkaufsstellen und abends an der Kasse zu haben. **Der Vorstand.**

Ammerländischer Verein, Oldenburg.

Am Sonntag, den 7. Februar:

Grosser Ball

im

„Hotel zum deutschen Kaiser“
(Paul Lochmann),
Anfang 5 Uhr,
wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Radfahrerverein „Radlerlust“, Donnerschwee.

Sonntag, den 7. Febr.:
Großer

Narren-Ball,

verbunden mit

Saalfahren,

in dem zum **Wintergarten** umgewandelten, großartig dekorierten Saal

„Zum Krahnberg“
(Inh. Fr. Eilers).

Großartige Neuigkeiten und Ueberraschungen aller Art.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Kappen sind an der Kasse käuflich

MeyersKeller

Sonnabend:

Frei-Konzert.

Abends:
ff. Mockturtle und Heringsalat.
Es ladet freundlichst ein

Vertr. Gustav Albrecht.

Bauplatz an der verl. Augustistr. billig zu verk. Ziegelhofstr. 46 b.

Oberlether Krug.

Oberlethe.
Am Sonntag, den 7. Februar:

Ball

der **Stuckateure** bei **A. John.**
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Ekern.

Am Freitag, den 12. Februar:

Schinken-Ball,

wozu freundl. einladet

G. J. Krüger.

Osternburger Turn-Verein.

28. Stiftungsfest.

Am Sonntag, den 7. Februar:
Nachm. 4.30 Uhr: **Schauturnen.**
Abends 8 Uhr: **Herren-Kommers.**

Am Dienstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr:

Festball

in **Frohns** Sälen.

Der Turnrat.

Leuchtenburg.

Am Sonntag, den 7. Februar d. J.:

Schinken-Ball,

wozu freundlichst einladet

E. Wulf.

Arbeiter-Bildungs-Verein

e. V.
Sonntag, den 7. Februar:

Tanzkränzchen

im Saale des Herrn **Schmidt, Eversten.**
Einführungen gestattet. Anfang 5 Uhr.

Hübsch. Dam.-Maskenanzg. Bockstr. 8.

Achtung! Neu oxydiert!

Jeder Herr, jede Dame, welche eine **verrostete od. abgetragene**

Stahl-Taschen-Uhr

besitzen, erhalten das Gehäuse wieder **tadellos neu schwarz oxydiert, viele Jahre** haltbar, in 4—5 Tagen zurück. Als Brief mit 20 Pfg. frankiert zu senden.

Für Oxydieren eines Damenuhrgehäuses berechne 80 Pf.
" " " Herrenuhrgehäuses berechne bis Mk. 1,50.

— **Versand nur gegen Nachnahme, Porto 35 Pfg.** —

L. Jabulowsky, Oxydierungs-Anstalt,
Pforzheim.

Halt! Halt! Halt!

Freitag, den 12. Februar 1904:

Große öffentliche

Maskerade

der

Unteroffizier-Vereinigung III./91

im

Oldenburger Schützenhof.

Beginn 7 Uhr abends.

Alle Räumlichkeiten sind auf das Großartigste dekoriert und eingerichtet.

Während der Dauer des Festes spielen ohne Unterbrechung 2 Kapellen:

Die drei besten

oder originellsten Kostüme erhalten höhere Geldpreise.

Großartige Tanz-Ueberraschungen.

Linienwagen

stehen zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung.

Dieselben fahren: Nr. 1: Kaiserhof—Ziegelhofstraße; Nr. 2: Pferdemarktplatz—Alexanderstraße—Humboldtstraße—Ziegelhofstraße; Nr. 3: Lindenhof—Lambertistraße—Milchbrinksweg—Oldenburger Schützenhof.

Im Lokal sind Kostüme, Masken etc. käuflich oder leihweise zu haben.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei Herren Kaufmann **Presuhn**, Heiligengeiststr., **W. Richter**, Zigarrenhandlg., Heiligengeiststr., **D. Meyer**, „Oldenburger Schützenhof“, Gastwirt **Gust. Märtens**, Heiligengeiststr., Gastwirt **Graf**, Heiligengeiststr.; **Café Nachtwey**, Wall, Gastwirt **Dieckmann**, Alexanderstr.

Preise der Karten: Saalkarten für Herren 1,25 ℳ, für Damen 1 ℳ; Galeriekarten für Herren 0,75 ℳ, für Damen 0,50 ℳ. **An der Abendkasse kein Preisaufschlag!**

Knechte- u. Kutscherverein Oldenburg u. Umgegend.

Am Sonntag, den 7. Februar 1904:

Stiftungsfest

im Saale des Herrn **W. Lentze, „Tonhalle“, Osternburg.**
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Lehmden.

Zu dem am 11. Februar bei mir stattfindenden

Ball

lade freundlichst ein.

Jürgen Stöltje.

Echte **Langshan-Hühn.** u. 1 **Hund. Frau Schlenz**, Osternb. Neuenwege.

Bokeler Mühle.

Am Sonntag, d. 14. Februar:

Pfeifen-Ball,

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand. H. Martens.

Nadorst.

Verein „Blüh auf.“

Am Sonntag, den 7. Febr.:

Ball,

verbunden mit der Feier des

1. Stiftungsfestes,

im Vereinslokale (**Ww. Theilmann**).
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

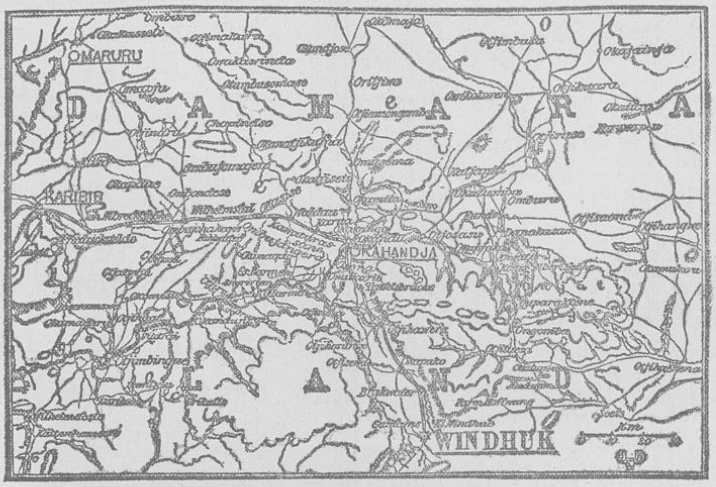
[illegible] Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

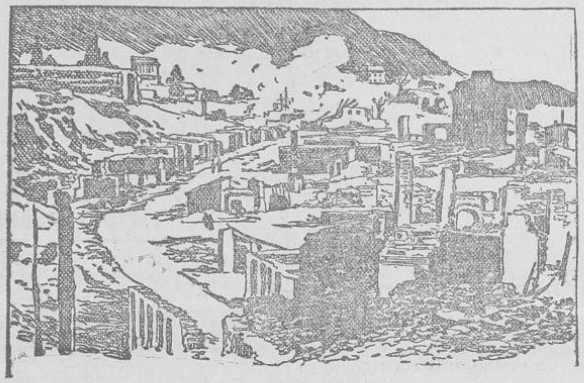
Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 6. Februar 1904

Unsere Karte und das Schlachtfeld bei Okahandja.





Wie von einem schweren Alp befreit, atmet das deutsche Volk auf, Windhuk und Okahandja sind befreit, der Entsatz von Omaruru steht bevor. Aber schwere Opfer sind uns auferlegt, blutige Wunden sind uns geschlagen, und wir stehen vor 120 Leichen; Männer, Frauen, Kinder, alle sind sie von den hinterlistigen Schwarzen hingemordet, ja, vielfach verstümmelt worden, ihre Häuser sind geplündert, ihr Vieh ist geraubt und von den Mördern und Räubern mit in die Otjisanganti-Berge geschleppt worden, wo die Schwarzen nach ihrer endgültigen Niederlage am Kaiser Wilhelm-Berge, östlich von Okahandja, — wir führen das Schlachtfeld unseren Lesern im Bilde vor — eine Zuflucht gesucht haben. Die Kompanie Franke, welche von Süden her zunächst Windhuk und dann an Kaisers Geburtstag auch Okahandja entsetzt hat, kam von Keetmanshoop her und hatte die Geschütze von Rehoboth mitgebracht. Der Entsatz ist also von Süden her erfolgt, was auch von Anfang an gehofft, späterhin aber bezweifelt wurde, weil man nicht wußte, wie weit die Rebellion nach Süden fortgeschritten war, und weil es somit nicht sicher war, daß die Garnison von Keetmanshoop überhaupt freie Bahn finden würde. Die Engländer hatten sogar behauptet, diese Mannschaften seien sämtlich massakriert worden. Diese Meldung war aber von Anfang an ernsten Zweifeln begegnet. Die Schwarzen haben sich also nach Osten in das gebirgige Terrain zurückgezogen, das sich bis nach der englischen Grenze hin erstreckt. Auch Gobabis ist von ihnen ernstlich bedrängt, wird aber zweifellos ebenfalls durch eine fliegende Kolonne rasch befreit werden. Und dann geht es an die endgültige Unterwerfung der Hereros mit ihrem famosen Oberhäuptling Samuel Maharero. Diese wird sich schwer durchführen lassen und wird uns noch eine Reihe von Opfern kosten, wird aber jedenfalls um so gründlicher von uns betrieben werden, als wir ja Zeit haben und die Zahl unserer Mannschaften sich inzwischen verzehnfacht haben wird. Es wird hier natürlich ein Exempel statuiert werden. Die Mörder der unglücklichen deutschen Farmerfamilien müssen ausfindig gemacht und hingerichtet, die Räuber und Zerstörer bestraft werden. In Afrika ist es ja zur Zeit den Eingeborenen auch nicht mehr möglich zu flüchten und sich dauernd dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Denn die Grenzen sind überall scharf bewacht, und wenn es auch vielleicht einmal einem Einzelnen gelingt, sich unbemerkt auf fremdes Territorium zu schleichen, so wird das doch einem Trupp oder gar ganzen Stämmen nicht möglich sein. Es besteht somit für uns die Gewißheit, daß die Greueltaten ihre gerechte Sühne finden werden.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Am nächsten Montag, den 8. Februar, wird der Bezirksverein des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hier im Saale des Herrn Lochmann, im Hotel „Zum Deutschen Kaiser“, abends 8½ Uhr, einen öffentlichen Vortragsabend veranstalten, in welchem der Generalsekretär des Deutschen Vereins sprechen wird über das Thema: „Warum hört und liest man zur Zeit so viel vom Alkohol?“ Bei der Ueberfülle von Vereinen, von denen jeder mit mehr oder weniger Emphase seine eigene Existenz für absolut unanfechtbar für „das dringendste Bedürfnis“ hält, braucht, zumal in größeren Städten, der einzelne Verein seine Zeit, bis er alle Mißverständnisse und alle Vorurteile zerstreut, seine Absichten und Ziele, seine Berechtigung und Notwendigkeit klargestellt und allmählich Boden gewinnt. Dies trifft auch für obigen Verein zu.

Das Verständnis für die Bestrebungen des Vereins und das Interesse für den bevorstehenden Abend, wo dies not tut, zu wecken — diesem Zwecke soll die Beantwortung zweier Fragen dienen.

1. Welches ist die bisherige Geschichte des Vereins? Es war im März des Jahres 1883, als in Kassel eine stattliche Zahl von Männern aus allen Gegenden sich zusammenschloß zur Gründung des Vereins. Unter den etwa 200 Teilnehmern dieser konstituierenden Versammlung waren Vertreter verschiedener politischer und kirchlicher Richtung, verschiedener Berufs- und Lebensstellung; Aerzte, Männer der Schule und Kirche, staatliche und städtische Beamte, Parlamentarier und Industrieller. Was hat diese Männer zusammengeführt? Die Erkenntnis: In dem ungeheuer angewachsenen Mißbrauch geistiger Getränke, wie er in den höheren und niederen Ständen anzutreffen ist, liegt eine ernste Gefahr für die hygienische, wirtschaftliche und sittliche Entwicklung, für das Jugend- und Familienleben unseres deutschen Volkes vor. Dieser Gefahr muß mit aller Energie entgegengetreten werden, wenn anders das deutsche Volk auf der Höhe seiner Aufgaben, seiner Leistungen, seiner Machtstellung sich erhalten will. Der Verein wollte und sollte keine spezifisch kirchliche Arbeit treiben, sich nicht angliedern an die Vereinigungen der Inneren Mission. Im Kampf gegen den Alkoholismus sollten die religiös-sittlichen Motive zu ihrem vollen Recht kommen, sollte also jede Mithilfe seitens der Kirchen mit Dank angenommen werden. Aber die Bewegung selbst sollte auf eine weitere, allgemeine, humanitäre Basis gestellt werden, sollte alle diejenigen, welche — aus welchen Motiven nur immer! — den Alkoholismus bekämpfen wollen, zu einer Achtung gebietenden und Einfluß sich erzwingenden Macht zusammenfassen. Die hygienischen Verheerungen, wie die ökonomischen Schädigungen, die individuellen wie die sozial-ethischen Gefahren sollten mit derselben Energie betont werden, — je von sachkundigen Persönlichkeiten, welche sich dem Verein zur Verfügung zu stellen bereit waren. Es ist ein Beweis für das Taktgefühl und für den entschiedenen Willen der leitenden Männer, daß diese Grundsätze in der praktischen Arbeit von 20 Jahren festgehalten und der neutrale Charakter des Vereins gewahrt werden konnte, daß infolge davon die Zahl der Mitglieder beständig anwuchs. Nach dem Geschäftsbericht über 1902 beträgt die Mitgliederzahl für den Gesamtverein 15 792. Der größere Teil derselben ist in Bezirksvereine, zu denen auch der Bezirksverein Oldenburg gehört, und Vertreterschaften organisiert, behufs intensiver, planmäßiger und den lokalen Verhältnissen angepaßter Agitation. Der Sitz der Geschäftsführung, bisher in Hildesheim, ist seit Jahresfrist in Berlin.

2. Welches sind die Aufgaben und Arbeiten des Vereins? „Aufklärung des ganzen Volks über den wahren Wert der geistigen Getränke, die Bewahrung der Kindheit vor dem Alkohol, die Bewachung der besonders Gefährdeten, die stete Warnung auch der Erwachsenen und Gesunden, die Heilung der Trunksüchtigen, der Schutz der Familien vor den Trinkertyrannen, der Schutz der Bürger vor den Trinkerverbrechern, der Schutz des Vaterlands vor den Trinkerschmarotzern“ — mit diesen Worten hat seiner Zeit Dr. Bode die Aufgaben des Vereins bestimmt. Der Verein verlangt keinerlei Gelübde; die individuelle Freiheit soll in keiner Weise beschränkt werden. Das einzelne Mitglied übernimmt nur die Verpflichtung, der Sache des Vereins zu dienen, der eine durch seine Beisteuer, der andere durch Wort und Schrift, der eine mehr innerhalb, der andere mehr außerhalb seines Berufs, jeder durch ein gutes Beispiel. Die Mittel, deren sich der Verein bedient, sind teils vorbeugender, teils eingreifender Art: immer erneute Feststellung und Veröffentlichung der tatsächlichen Zustände (Ausbreitung des Alkoholismus, Wirkungen desselben, Versuche von Gegenbestrebungen ꝛc.), Petitionen an die maßgebenden Stellen, Anregung für Schaffung verschiedenartiger Stätten und Gelegenheiten der Erfrischung, Erholung und Unterhaltung ohne Trinkzwang, Aufklärung über Ernährung und Körperpflege, steter Hinweis auf die Wichtigkeit der Wohnungsfrage, eines befriedigenden Familienlebens, einer charakterbildenden Erziehung der Jugend, insbesondere Erziehung der Söhne zur Sparsamkeit, der Töchter für den späteren Hausfrauenberuf, unermüdlicher Kampf gegen alle Anschauungen, Zustände und Sitten, welche die Unmäßigkeit fördern. Die Gründer des Vereins gaben sich keinerlei Illusion hin, daß schon in kurzer Zeit große, augenscheinliche Erfolge zu erzielen wären. Anschauungen und Gebräuche, welche so fest sitzen, können nicht schnell umgewandelt oder beseitigt werden. Dazu bedarf es langer, geduldiger, hoffnungsstarker Arbeit. Aber gerade die Gegenwart beweist, daß die Arbeit bis jetzt nicht umsonst war. Die Alkoholfrage, früher so gerne mit Gewalt stillgeschwiegen oder mit etlichen schlechten Witzen abgefertigt, sie wird in ihrer Bedeutung immer mehr erkannt. Die „Mäßigkeitsapostel“, bisher als finstere Dunkelmänner, welche sich und anderen keine Freude gönnen, oder als sonderbare Käuze, welche kaum ernst zu nehmen sind, kurzer Hand abgetan — ihre Stimme wird beachtet. Der Antrag Douglas und die Besprechung desselben im preußischen Abgeordnetenhaus, deren Vorgänger im Reichstag ein so traurig negatives Ergebnis hatten — sie haben ungeahnte Zustimmung gefunden. Die Tagespresse aller Schattierungen, hierin ein Spiegelbild des allmählichen Umschwunges der öffentlichen Meinung, beschäftigt sich eingehend mit den Problemen, welche in der Trink- und Trinkerfrage eingeschlossen sind. Es ist gar kein Zweifel: die Bewegung macht Fortschritte.

Aber freilich! Noch sind gewaltige Aufgaben zu lösen, Aufgaben so riesengroß, daß es der Mitarbeit aller bedarf, welche unser Volk lieb haben und für wahres Volkswohl einzutreten bereit sind. In einer Zeit mit so vielen Widersprüchen und so heftigen Parteikämpfen ist es doch ein Trost und eine Lust, einmal einen gemeinschaftlichen Boden zu finden, auf welchem wir mit Angehörigen aller politischen und kirchlichen Strömungen, und weit über die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes hinaus, mit allen übrigen Nationen einmütig für Volksgesundheit, für edle Volkserholung, für wahre Volkswohlfahrt zusammenwirken können. Andere Nationen, insbesondere Amerika, Schweden, Norwegen u. a., sind uns im Kampf gegen die Alkoholschäden voraus. Möchte die Bitte um Mitarbeit in weiten Kreisen ein starkes Echo finden, daß von allen Seiten, aus allen Ständen und Berufen sich Mitkämpfer in unsere Reihen stellen und stets neue Mitglieder unserem Oldenburger Bezirksverein beitreten! Der Kampf ist schwer, aber nichts aussichtslos. Es geht vorwärts!

Vermischtes.

Der Selbstmord des Landgerichtsdirektors Meisel in Darmstadt. Das Motiv, das den Landgerichtsdirektor Dr. Karl Meisel, dessen Tod wir bereits meldeten, veranlaßt haben mag, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, ist völlig unklar. Er lebte in günstigen Familien- und Vermögensverhältnissen, und noch dicht vor der Tat konnten nicht die geringsten Spuren in seinem Wesen eine selbstmörderische Absicht erwarten lassen. Um halb 5 Uhr nachmittags ging Dr. Meisel zum Justizgebäude und arbeitete dort auf seinem Amtszimmer mehrere Akten durch. Etwa eine Stunde später fand ein Gerichtsschreiber, der das Bureau betrat, um einige Schriftstücke abzugeben, den Landgerichtsdirektor mit einer Schußwunde in der Schläfe tot am Schreibtisch sitzend. Ein Brief, den man bei der Leiche fand, soll, wie es heißt, keinerlei Aufschluß über die Beweggründe enthalten, die zu dem tragischen Entschluß führten, sondern nur die Bitte um ein stilles Begräbnis. Dr. Meisel, der eine Gattin und zwei erwachsene Kinder hinterläßt, genoß allgemein als Mensch und Beamter das beste Ansehen. Wegen seines zuvorkommenden Wesens und seiner großen juristischen Befähigung war er als Richter außerordentlich beliebt.

Durchs Los zur Heirat gezwungen. Aus New-York wird berichtet: Eine Einladung, die Präsident Roosevelt zum jährlichen Diner des Wanteganer Junggesellenklubs in Illinois erhalten hat, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen seltsamen Klub, der vor 10 Jahren von 25 Junggesellen gebildet wurde. Eine Bestimmung in den Statuten besagt, daß jedes Jahr ein Mitglied, das durchs Los bestimmt wird, zur Heirat gezwungen ist. Diese Verfügung ist treulich besorgt worden. Der Klub überreicht auch eine goldene Medaille demjenigen seiner Mitglieder, das Vater von Zwillingen wird. Seit Roosevelt seine Ansichten über „Rassenselbstmord“ ausgesprochen hat, hat sich in ganz Amerika eine ausgesprochene Tendenz gezeigt, die Anzahl der Geburten zu vermehren. Viele Veranstaltungen sind zu Beförderung der Ehe und zahlreicher Nachkommenschaft gemacht worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Sport.

Pferdesport.

Der Hamburger Sport-Klub hat seinem Mai-Meeting ein neues großes Handikap eingefügt. Das Rennen, welches den Namen Pfingst-Handikap erhalten hat, wird am Pfingstmontag gelaufen werden. Mit 15,000 Mk. dotiert, wird das Handikap allen dreijährigen und älteren Pferden offen sein. Für alle Rennen im Werte von 4000, 7500 und 10,000 Mk., welche nach Veröffentlichung der Gewichte gewonnen werden, sind 5, 10 resp. 15 Pfund an Mehrgewicht aufzunehmen. Das Pfingst-Handikap führt über 2000 Mtr.; 30 Unterschriften werden verlangt.

*

Eine zeitweise Suspendierung vom Reiten wird mit Beginn der neuen Saison über nicht weniger als 7 Jockeys verhängt werden, die, wie die angestellten eingehenden und weitreichenden Untersuchungen ergeben haben, von Unbefugten entweder Geschenke angenommen oder sich Wetten haben vermitteln lassen. Alle diese Jockeys werden nicht in den ersten Wochen des Rennjahres, sondern erst am 1. Mai oder am 1. Juni eine Reit-Lizenz bewilligt erhalten.

*

Einen Preis von 120,000 Mark für vier Wagenpferde zahlte kürzlich der Londoner Kupferkönig T. W. Lawson. Mr. Lawson besitzt das in den ganzen Vereinigten Staaten berühmte Zuchtetablissement Draemwold, in welchem er Luxus- und Rennpferde, und zwar vorzugsweise Traber, züchtet. Seine Pferde, in denen er das ungeheure Kapital von einer Million Dollars angelegt hat, gelten als die besten in ganz Amerika. Das Originellste an der ganzen Sache ist, daß Mr. Lawson kein Pferd verkauft, sondern lediglich zu seinem Vergnügen züchtet. Die ganzen Renngewinne eines seiner besten Traber, der jetzt achtjährigen Stute Boralma — und zwar die Summe von 50,000 Dollars — überwies er Wohltätigkeitszwecken.

*

Der Verein deutscher Trabrennstallbesitzer und Traberzüchter veranstaltet am 17. d. Mts. auf der Trabrennbahn Berlin-Westend eine Vorführung von Traberpferden, um den zum Landwirtschaftlichen Kongreß in Berlin anwesenden Landwirten Gelegenheit zu geben, sich von dem Stande der Traberzucht und ihrem Werte für die Landespferdezucht zu überzeugen.

Automobilismus.

Bei dem Automobilrennen in Florida stellte der junge Vanderbilt in der Meisterschaft über fünf englische Meilen einen neuen Rekord auf, indem er auf einem deutschen Mercedes-Wagen die Strecke in drei Minuten 34,8 Sek. durchfuhr vor Stevens (Mercedes). Das Meilenrennen gewann Bowden (Mercedes) in 52,2 Sekunden gegen Laroche (Darracq) und Blair (Panchowo).

*

Von der Firma Adam Opel in Rüsselsheim werden drei Wagen im Gordon Bennett-Vorrennen laufen, die genau nach dem System der französischen Darracq-Rennwagen in Rüsselsheim gebaut sind. Dieselben befinden sich bereits in Arbeit und sollen im Hinblick auf die zu befahrende Strecke mit verschiedenen sehr wesentlichen Neuerungen versehen werden. — Für das Steuer sind Herr Fritz und Heinrich Opel, sowie event. noch Herr Willy Pöge, Chemnitz, in Aussicht genommen worden.

*

Madame du Gast, die hervorragende französische Chauffeuse, ist als Lenkerin eines der 80pferdigen Benz-Parsifal-Wagen in Aussicht genommen, welche die deutschen Prüfungsfahrten für das Gordon Bennett-Rennen bestreiten werden. Da Madame du Gast schon in zahlreichen Automobil-Rennen, so u. a. auch im Rennen Paris—Madrid, bewiesen hat, daß sie eine geschickte, furchtlose Führerin ist, darf man auf ihr Abschneiden in den Prüfungsfahrten gespannt sein.

Radfahren.

Ein deutsch-französisches Match fand am Sonntag im Pariser Wintervelodrom statt. In vier Läufen standen je zwei deutschen zwei französische Fahrer gegenüber. Das Resultat war: Erster Lauf: Heller vor Piard, Thuau und Doerflinger. Zweiter Lauf: Rütt vor Jacquelin, Jue und Mayer. Dritter Lauf: Rütt vor Piard, Mayer vor Thuau. Vierter Lauf: Jacquelin vor Doerflinger, Jue und Heller. Ergebnis: 20 gegen 20 Points. Eine schöne Konkurrenz war das folgende Tandemrennen, in dem dieselben deutschen Mannschaften mit 24 gegen 26 Points über die Franzosen siegten: Mayer-Rütt vor Jacquelin-Jue, Heller-Doerflinger und Thuau-Piard.

Eissport.

Die Weltmeisterschaft im Schnellaufen auf dem Eise konnte infolge Tauwetters in Grooningen, wo sie diesmal am Sonntag stattfinden sollte, nicht zum Austrag gelangen.

Fußball.

Das am vorigen Sonntag zwischen dem Osternburger Fußballklub und dem Fußballverein Germania-Oldenburg stattgefundene Wettspiel fiel zu Gunsten des Letzteren mit 6:0 Goal aus.

*

Kongreß für Fußballklub und Athletik in Kassel. Zu dem am Sonntag und Montag in Kassel tagenden Kongreß waren etwa 30 Delegierte erschienen, welche 162 Sportvereine aus allen Gauen des Reiches vertraten. Die Verhandlungen leitete G. Demmler-Berlin, welcher auch die deutsche Sportbehörde im Reichsausschuß für die Weltausstellung in St. Louis vertritt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung des Kongresses ist besonders die Bestimmung und Feststellung der Meisterschaften und Wanderpreise in den deutschen Städten hervorzuheben. Nach den Beschlüssen der Delegiertenversammlung sollen die Meisterschaften im Jahre 1904 in nachstehenden Städten ausgekämpft werden: 100 Meter für Deutschland in Frankfurt a. M., 400 Meter für Deutschland in Magdeburg, 110 Meter Hürden in München, Hochsprung ebenfalls in München. Diskuswerfen in Hannover, 100 Meter für Süddland Stuttgart, 1500 Meter für Süddeutschland in Frankfurt a. M., weiter Meisterschaft der Hochschulen in Berlin. Der Weltausstellungswanderpreis im Diskuswerfen wird in Berlin (Sportklub „Komet") zur Ausschreibung gelangen. — Betreffs der Stellungnahme zu den olympischen Wettspielen im Jahre 1904 auf der Weltausstellung zu St. Louis wurde auf Antrag des Vorstandes einstimmig beschlossen, dem Reichsausschuß für die olympischen Spiele in einer besonderen Resolution den Dank für seine Bemühungen auszusprechen; ferner auf eine starke Beteiligung hinzuwirken. Sodann wurde in bezug auf die Stellungnahme zum Deutschen Fußballbunde auf Antrag Rothe-Frankfurt a. M. beschlossen, sich mit diesem Verbande ins Benehmen zu setzen und die Möglichkeit der Verschmelzung beider Verbände ins Auge zu fassen. Als Vorort des nächsten Kongresses wurde München bestimmt. Die zweite Versammlung des Kongresses fand unter Vorsitz von Behr-Hamburg statt, welcher den verhinderten ersten Vorsitzenden Professor Hüppe-Prag vertrat. Zur Beratung standen zunächst die Stellungnahme des „Deutschen Fußballbundes" zum internationalen Abkommen und zum Sonderabkommen mit England. Nach dem Bericht des Referenten Dr. Karding-Kiel hat sich die englische Association bisher sehr wenig entgegenkommend gezeigt. Professor Hüppe-Prag hat wiederholt in London persönlich mit dem Vorsitzenden der „English Association", Mr. World, konferiert, doch ist es noch zu keiner Verständigung gekommen. Dr. Karding beantragte, die Sache weiter zu betreiben und zum internationalen Kongreß in Paris 1904 einen Vertreter zu entsenden. Das internationale Abkommen, welches in erster Linie die gegenseitige Anerkennung der einzelnen Verbände anstrebt, hat bereits die Zustimmung gefunden von Belgien, Niederlande, Schweiz, Oesterreich, Spanien und Frankreich. Nur England und Dänemark verhielten sich bislang ablehnend. Betreffs der Stellungnahme zu den olympischen Spielen auf der Weltausstellung in St. Louis wurde noch weiter beschlossen, so viel Mannschaften als möglich hinüber zu schicken. Um dies zu können, sind etwa 80 000 Mark erforderlich, von denen bis jetzt 21 000 Mark zur Verfügung stehen. Doch ist Aussicht vorhanden, den fehlenden Betrag noch aufzubringen. Ein weiterer Beschluß, der erst nach stürmischen Debatten gefaßt werden konnte, geht dahin, das gegen tschechische Klubs bestehende Spielverbot bis zum ordentlichen Bundestage 1905 außer Kraft zu setzen.

Athletik.

Ein Ringkampf um die Meisterschaft der Welt zwischen dem Deutsch-Russen Georg Hackenschmidt und dem Türken Ahmed Madrali fand am Sonnabend in London statt. Hackenschmidt warf seinen türkischen Gegner innerhalb einer Minute. Madrali brach beim Ringen einen Arm. Hackenschmidt erhielt den Preis von 40 000 Mk. 45 000 Zuschauer wohnten dem Ringkampfe bei. Hackenschmidt ist schon seit einigen Jahren unbesiegter Ringkämpfer, er wurde zu diesem Kampfe auf alle erdenkliche Weise gezwungen. Es ist Hackenschmidt, den wir schon des öfteren im Ringkampfe als einen zaren Gegner bewundern konnten, nicht zu verübeln, wenn er sich weigert, jedem beliebigen Menschen im Ringkampfe gegenüberzutreten, hier wurde ihn schließlich an die Ehre gegriffen, und dann läßt Hackenschmidt, wie der Ausgang des Kampfes zeigt, nicht mit sich spaßen.

Spiel- und Rätselecke.

Trennungsrätsel.

Mein Freund, der Wechsel ist fällig getrennt.
Wird nicht gezahlt, Potz Element!
Da gibts kein Wort verbunden,
Ich kann den Betrag nicht stunden.

Rösselsprung.

		schei	hei	ten	muß	
	land	rei	gehn	nen	doch	aus
nen	kalt	len	sen	nen	wähl	test	nicht
den	gen	über	oder	du	be	un	er
vor	see	haf	rä	wenn	die	ver	mei
wenn	ver	ka	len	lie	nen	sie	ter
	sollt	die	zu	ter	stehn	ne	
		zäh	ich	mei	mich		

Zahlenschrift.

1 2 3 — 4 5 6 1 — 7 5 8 8 — 7 9 5 8 9 —
10 11 12 9 6 Sprichwort.

Schlüssel:

1 2 3 9 6 3 11 1 Gruß
7 5 9 8 11 6 4 deutscher Dichter
10 11 2 12 9 Kopfbedeckung
4 9 1 9 6 Waffe.

Logogriph-Scherze.

Es sind Wörter zu ergänzen, die sich nur durch die angegebenen Buchstaben unterscheiden.)

1. So lang ich **e**, soll dies Buch meine **a** sein.
2. Der Bauer fand unter dem **i** einen goldnen **r**.
3. Meine **s** führte mich in eine **h** von Städten.
4. Woher stammt die **e**, die plötzlich die **a** erfüllt?
5. Wenn's **t** gut ist, gehen wir **i**.

Altrömische Inschrift.

(Für unsere lieben Lateiner.)

H. ANTIQUUS SORTES
PURUS PARIES.

Auflösung der Rätsel in Nr. 25 d. Bl.:

Der Charade: Müßiggang.
Der Pyramide:

H
A R A
L O G A U
S C H I R A S

Des Zahlenquadrats:

18 11 16
13 15 17
14 19 12

Des Logogriphs: Bürger, Bürge.
Des Wortspiels: Kralle, Lange, Oleander, Paula, Saal, Traum, Ostern, Celle, Kreis. — Klopstock.

Denksprüche.

Das ist der im Leben gefährlichste Stolz, der nicht aus eigener Wertschätzung, sondern aus fremder Geringschätzung hervorgeht.
Grillparzer.

*

Wer sich ganz dem Dank entzieht,
Der erniedrigt den Beschenkten.
Grillparzer.

*

Vergnügt sein ohne Geld, das ist der Stein der Weisen.
Lichtwer.

Der schönste Frauenkörper

verliert mit den Jahren seine plastischen Formen, wenn ihm nicht rechtzeitig eine vernunftgemäße Pflege zu teil wird. Wer täglich morgens und abends mit **Brázay Franzbranntwein** den Körper gehörig einreibt, erhält denselben jung und frisch und verwischt die unangenehmen Merkmale beginnenden Alters. Der seit 40 Jahren bewährte **Brázay Franzbranntwein** festigt das Fleisch, kräftigt die Haut und stärkt die Nerven. Tägliche Einreibungen mit **Brázay Franzbranntwein** wirken Wunder. Man verlange ausdrücklich **Brázay Franzbranntwein**, da nur dieser Name Echtheit und Wirkung verbürgt. Preis pro Flasche Mk. 2,—, überall käuflich.

Landesbibliothek Oldenburg

Hygien. Bedarfsartikel

für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Osternburg. Zu verm. eine frdl. **Unterw.** m. sep. Eing. Hermannstr. 15

Empf. tägl. frische **Milch** u. **Buttermilch.** **J. Tantzen,** Ofener Ch. 38.

Peru-Guano.

Absolut echt ist die „Löwenmarke“.

Schon seit langen Jahren importieren die Zentrale Guano Fabriken in Roterdamt und Düsseldorf den Peru-Guano in ganzen Schiffsladungen und zwar in **hochprozentiger** Ware (bis 16 Proz. Stickstoff), sodaß man also **nur** die **„Löwenmarke“** kaufen darf, wenn man die **allein-weitgehendste** Garantie für die Echtheit des Peru-Guanos haben will.

Von heute bis Montag, 8. Febr.

um mit dem vorhandenen Lager vollständig zu räumen,

kolossale Preisherabsetzung.

Herren-Anzüge, Wert 20–38 Mk., jetzt 10–23 Mk.
Knaben-Anzüge, Wert 3–18 Mk., jetzt 2–10 Mk.
Paletots u. Regenmäntel, Wert 20–35 Mk., jetzt 9–21 Mk.
Hosen jeder Art, Wert 3–13 Mk., jetzt 2–7 Mk.
Joppen u. Jacketts, Wert 7,50–15 Mk., jetzt 6–9 Mk.

Gerhard Bruns,

Haarenstr. 57.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Unterricht ◆ ◆ ◆ ◆

in einfacher, doppelt ital. und amerikanischer **Buchführung.**
Abschlüsse nach neuester Methode. — Wechsellehre. —
P. Radomsky, gerichtl. Bücher-Revisor, Jakobistrasse 6.

Reinigt das Blut!

Ein ganz vorzügl. vorbeugend. Hausmittel geg. **Hautausschläge,** ererbt oder durch eigenes Verschulden erlangter **Säfteverderbnis, Nieren- u. Blasenleiden,** besonders

Rheumatismus

und Blutandrang nach dem Kopfe ist der wirklich vortreffliche

Grundmanns Blutreinigungstee,

ges. geschützt. Viele Dankschreiben. Paket 50 ₰, 5 Pakete 2 ℳ, 25 Pakete 7.50 ℳ. Unter 5 Pakete wird nicht versandt. Nur echt zu beziehen durch
Apotheker Grundmann,
Berlin SW., Katzbachstr. 10.
1 Fl. Rheumatismusöl 1 ℳ, 4 Fl. 3 ℳ.

Mädchenopfer der Sklavenhändler nach Südamerika.

Eine aufsehenerregende, wahre Begebenheit aus unseren Tagen. Erzählt von **A. Freiherr von Hoyningen-Huene.** Franko gegen Mk. 1,10 vom **Deutschen Sanitäts-Verlag**
M. Krumm W., Hamburg 25L.

Halte stets großes Lager in **Oefen, Sparherden, Waschkesseln, Fenstern** ꝛc zu sehr billigen Preisen.
C. Classen,
Eisengießerei. — Nadorst.

Ernst Hess,

Harmonikafabrik (gegr. 1872),
Klingenthal (Sachsen),

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten

Konzert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klaviatur, 3teil (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen. 10 Tast., 2chör., 2 Regist., 50 Stimm. 5 ℳ, 10 Tast., 3chör., 3 Regist., 70 Stimm. 7 ℳ, 10 Tast., 4chör., 4 Regist., 90 Stimm. 9 ℳ, 19 Tast., 2mal 2chörig, 108 Stimm. 10,50 ℳ. Schule zur Selbsterlernung, sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel 0,60 ℳ mehr. Reich illustr. **Preiskataloge** über Zugharmonikas (120 verschied. Nummern von 2 ℳ bis 80 ℳ), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.

Hilfe * g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Stahlpanzer-Geldschränke,

feuer-, sturz- und diebessicher,
☞ Fabrikate ersten Ranges. ☜
J. C. Petzold,
Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.
Preis außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Zu verk. 1000 Pfd. Uelzener Saathafer, 2. Saat. Nadorster Chaussee 12.

Danziger Goldwasser, Kurf. Magenbitter, dopp. grün Pommeranzen,
Orgfl. 1,50 ℳ.
Carl Wille.

Hilfe gegen Blutstockung. — Ad. Lehmann, Halle (S.) Sternstr. 5a. Rückporto erb.

Rum, Arrak, Cognak.
Carl Wille, Spirituosenhandlg.

Illustr. reichhalt. Katalog über **Hygienische Bedarfsartikel** und patent. **Neuheiten,** sowie interessante und lehrreiche **Bücher** versendet an Eheleute gratis u. franko **P. Ritzmann,** Versandgesch., **Magdeburg.**

Bade-Einrichtungen,
Klosettanlagen, Wasserleitungen, Gasleitungen, — Kanalisationsanschlüsse, Zentralheizungen.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Ledertreibriemen,
Binderiemen, Riemenwachs, Gummiplatte, Mannlochringe, Stoffbüchsenpackung, Asbestpackung, Wasserstandsgläser.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Röhrenbrunnen,
Erdbohrungen, Feuerspritzen, Pumpen in Kupfer u. Eisen, Viehtränken.
D. H. Hornung Kurwickstr. 10.

Küchengeschirre,
Bierapparate, Hähne und Ventile für Dampf und Wasser, Rohguß in jeder Legierung.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Gartenschläuche,
Bierschläuche, Weinschläuche, Hanfschläuche, Schlauchrollen und Strahlrohre.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Wringmaschinen
werden repariert und deren Walzen in 1 Stunde neu überzogen.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10

Wer Bilder jeglicher Art vergrößern zu lassen wünscht, wolle mir solches mitteilen. Bei meiner wöchentlichen Anwesenheit in Oldenburg werde ich dann dem Gemeldeten meinen Besuch abstatten. Wilh. Vorschel,
Bremen, Grützmacherstr. 8.

Vereinigt **Waschen, Kochen** und **Dämpfen** in der **halben Zeit** mit ⅔ weniger Kraft.
Prospekt gratis.
Louis Krauss, Schwarzenberg No. 157, Sa.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unse orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901;** in 6–8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.
Hygien. Institut **D. Franz Steiner & Co.**
Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Wünsche mein Haus Lambertistraße 24 mit oder ohne Bauplatz zu verk. M. Röben.

Leder-Treibriemen, Ia. Qualität,

in den Breiten von 40–150 mm, sowie **Riemen-Verbindungs-Artikel** ꝛc. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich
Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen
schnellstens.
Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,
☞ **Langestraße 56.** ☜

Misburger Kalkmergel

Marke „Germania“,
Auszeichnungen: Hannover 1903 3. Preis. Enschede (Holland) 1903 2. Preis. Winterswijk (Holland) 1903 2. Preis.
Freysoldt & Pommer,
Hannover, Karlstrasse 6.

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Da mein großes Lager in Manufaktur-, Eisen- und Kurzwaren bis zum 1. März geräumt sein muß, verkaufe von heute ab zu ☞ bedeutend ermäßigten Preisen: ☞

Konfirmanden-Anzüge,
sowie
schwarze u. farb. Kleiderstoffe,
günstige Gelegenheit für Konfirmanden.
Hüte, Mützen, Schürzen, Normalsachen, Unterziehzeuge, Herrenanzüge, Joppen, Hosen ꝛc. ꝛc.
Buckskins, Kattune, Parchende, Leinen ꝛc. ꝛc.
Porzellan- und Steingut. Eisen- und Kurzwaren.

A. Warns, Jade.

Neuheit! Neuheit!
Spiritusgas-Bügeleisen „Vesta“
mit Vergaser im Bügeleisen selbst, also ohne dass der Vergasungs-Apparat beim Anheizen erst herausgenommen werden muss u. regulierb. Heizflamme, D. R.-P. 135325, Musterschutzanspr. und zahlr. Auslandspat. Das bisher Vollkommenste in dies. Artikel. Wird jed. Haushalt, ferner Wäsche-Anstalten, Färbereien, Hotels usw. ganz besonders empfohlen. ☞ Gefahrlos, sparsam und sicher funktionierend.
— Prospekte gratis. — **H. A. Köhler Söhne, Altenburg, S.-A.**

Rechtzeitig muss der Landwirt
dafür Sorge tragen, dass seine Kälber von der **Ruhr** u. **Durchfall** verschont bleiben, und dies ist nur zu erreichen, wenn die Kälber mit

„Antimorsin“

behandelt werden. (Gesetzlich geschützt.) Anerkannt allein dastehend bewährtes Mittel zur Verhütung der Seuche. Abnehmer aus allen Kreisen praktischer Landwirte in ganz Deutschland.
Grossartige Anerkennungen zu Diensten.

Preise: 12	Gläschen für	10–12	Kälber	12 Mark,
24	„ „	20–24	„	23 „
36	„ „	30–36	„	35 „
50	„ „	40–50	„	45 „

6 Probegläschen 7.50 Mark.
Zu beziehen von Administrator **Holzapfel,** Königl. Domän. Caymen per Nautzken, Ostpr. Vertreter an allen Orten gesucht.

Itzehoer Muschelkalkmergel

—— ohne Stein, Sand oder Ton, ——
reinster kohlens. Kalk, 95 bis 99½ Prozent, getrocknet, allerfeinste Mahlung.
☞ Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Stationen. ☜
Jever i. Oldbg. Habben & Wiggers.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir bieten Jhnen Vorteile
Uhren und Schmucksachen

Herren-Remontoir-Uhren	6.00 Mk	
Herren-Rem.-Uhren mit Goldrand	8.50	„
Echt silb. Rem.-Uhren mit Goldr.	10.50	„
Echt goldene Damen-Uhren	18.50	„
Gold-Charnier Trauringe	v. 2,50	„
Schlagw.-Regulat., Nussb.-Geh.	9.00	„
Nickel-Wecker mit Leuchtblatt	2.80	„

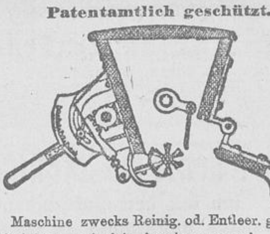
Reelle Garantie.
Kein Risiko. — Umtausch gestattet. Illustr. Preisbuch über Uhren, Ketten, Ringe und Schmucksachen gratis und portofrei.

Gebr. Loesch, Engros-haus, Leipzig 63.

Voss^scher Düngerstreuer.

Modell 1904. — Neu und beachtenswert. — **Patentamtlich geschützt.**

1901.
Grosse bronzene Denkmünze der Deutschen Landw.-Ges.
1902.
Erster Preis! Goldene Medaille der Holländischen Land.-Ges.
1903.
Erster Preis. Konkurrenzarbeiten Bellingwolde (Holland) und Beste Beurteilung der Streukonstruktion sowie tadellos. Verteilung in Gödöllö (Ungarn).



Maschine zur Arbeit gestellt. — Maschine zwecks Reinig. od. Entleer. geöffnet
Mehrere silberne Medaillen und viele Anerkennungen! Diplom in Bernay (Frankreich).

Wilhelm Wiechelt, Maschinenfabrik, Güstrow i. M.

Großes Lager in Wollgarn. | Bitte genau auf Firma zu achten. | **Beinlängen mit Doppelknie.**

Ernst W. Benken, Schüttingstraße 5.
Mechanische Maschinenstrickerei.

Großes Lager in gestrickten Unterzeugen. | **Strümpfe** | Es werden sämtliche gestrickte Waren auch nach Wunsch angefertigt.

Matador neueste Sekt-Marke von **Kloss & Foerster.**

Mk. 37.

Nähmaschinen fabelhaft billig.

Bitte lassen Sie sich eine Preisliste über **Cimbria-Nähmaschinen** kostenlos u. franko senden. **Neueste Verbesserung:** Vor- und Rückwärtsnähen. Die schönsten **Stickereien** und besonders Namenstickereien fertigt man auf dieser Nähmaschine. **Probemaschinen** zum **Ausnahmepreis.** 30 Tage Probezeit. Versand direkt an Private, daher der billige Preis. **Handwerkermaschinen** für Schuhmacher, Schneider 2c. Prima **Wringmaschinen** und **Waschmaschinen.** Tausende Empfehlungen zu Diensten. **J. Fries, Beseler Nfl., Flensburg 55.**

Kinderwagen

in größter Auswahl von 10—50 M, nur bestes Fabrikat
Sportwagen und **Puppenwagen** billigst.
Lehnstühle (vorzügl. Arbeit) von 5 M an.
Wasch- und **Reisekörbe** in 14 Größen.
Alle nur möglichen **Korbwaren.**

Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaststr. 10.

Ersatzteile an Kinderwagen sowie alle Reparaturen billigst.
Größtes Geschäft dieser Art im Großherzogtum.
Zurückgesetzte Sachen zu jedem Preise.

Meine echte
Hienfong-Essenz,
für Wiederverkäufer 1 Dtzd. M 2.50, bei 30 Flaschen M 7.—, kostenfrei überall hin.
Laboratorium **Paul Seifert,** Dittersbach Nr. 35 bei Waldenburg (Schles.).

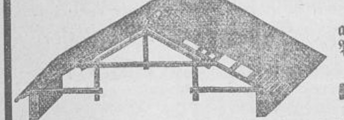
Unser Hausarzt sagt:

Hygienal allein schützt und bewahrt Mund, Hals und Zähne!
Hygienal ist das vornehmste u. wirksamste Mund- und Gurgelwasser der Welt!
Hygienal schützt vor Mund-, Hals- und Zahnkrankheiten jeder Art!
Hygienal wirkt antiseptisch gegen die Erreger der **Influenza-, Diphtherie-** und der **Eiterkrankheit!**

Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Engros bei:
Jul. Bergmann u. Seidel & Langkopf, Bremen.

Chemische Werke, G. m. b. H. (vormals Dr. C. Zerbe) Freiburg i. B.

Dächer



aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die besten und billigsten.
Bester Ersatz für Strohdächer.

Empfohlen durch die Baustelle der Landwirtschaftskammer Hannover.

Siegener Verzinkerei, A.-G., Geisweid b. Siegen.
Prospekte, Atteste und Kosten-Voranschläge gratis.

Neu! Neu!
Pat. Gummistoff
für **Bett u. Wiegen-Einlagen,** ist weich, haltbar, nicht klebrig, riecht nicht, das Beste der Gegenwart u. billiger, als die seither. Stoffe. Auch empfehle meine rühmlichst bekannten Krampfaderstrümpfe, sowie Leibbinden, Gradhalter, Mutterringe und -Gürtel, Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel, Irrigatoren, Klystier 2c. Spritzen, Stechbecken, — Milchpumpen, — Damenbinden, unschädl. Gummisauger, Flaschen sowie sonstige Artikel zur Krankenpflege.

A. Hanel,
Spezialist für Bandagen.

! Wertvoll für jede Dame !

Illustr. Lehrbuch der Damenschneiderei, mit Original-Zuschneide-Tableau. 2,20 M.
Illustr. Lehrbuch der Weissnäherei, mit zahlreichen Modell-Tafeln. 2,20 M.
Illustr. Lehrbuch der Putzmacherei, mit zahlreichen Modell-Tafeln. 2,20 M.
◆ **Alle drei Werke zusammen nur 5 Mark.** ◆
Das nützlichste Geschenk für Mädchen von 7—14 Jahren ist:
Die Puppenschneiderin. Illustr. Handbuch mit Modellen u.s.w. 1,50 M.
Keine Schneiderin versäume, sich anzuschaffen die **Viktoria-Schnittzeichnen-Methode.** Verblüffend einfach und perfekt zuverlässig. Komplett 4 M.
Schnittmuster-Sortiments: 3 neueste Röcke, 3 Blusen, 3 Taillen, 3 Jacketts, 3 Capes, 4 Ärmel, 2 Schleppröcke, 2 Reformkleider, 3 Paletots, 3 Mädchenkleider, 3 Knaben-Anzüge, 2 Morgenröcke, 2 Hauskleider: jeder Schnitt mit modernstem Modebild. Preis jedes Sortiments (auch nach Wunsch gemischt) nur 1,60 M. Bei Bestellung ist Oberweite oder Hüftweite oder das Alter des Kindes anzugeben.
Bezug gegen Einsendung oder Nachnahme direkt von
Oskar Schaefers Verlag in Leipzig, Südstrasse 24.

Als Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungencatarrh bewährt.
Löflund's ächter MALZ-EXTRACT
und MALZEXTR.-Husten-BONBONS
In Apotheken u. Drogerien man verlange aber stets: „die ächten von Löflund"

Zwiebeln,
Blumen-, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl
gebe ich ab zu den billigsten Tagespreisen.
F. Fuge, Kurwickstr. 36.

Volksbibliothek
Nadorsterstr. 105. Bücherausgabe tägl. v. 2—7 Uhr. Beitrag jährl. 1 M. Mitglieder zahlen kein Lesegeld. Nichtmitglieder für den Band wöchentlich 5 ₰

Dampffärberei und chem. Waschanstalt
H. Biel, Donnerschweerstr. 16.

Frauen-Erwerbs- u. Ausbildungs-Verein,
Bremen, Pelzerstr. 9.

Kochkurse, Anfang 4. Jan., 5. April, 1. Juli, 3. Oktbr.
Erste Abteilung, inkl. Fortbildungskursus, vierteli. 75 M.
Zweite Abteilung vierteljährlich . . . . . . 60 „
Neuer Seminarkursus für Hauswirtschaftslehrerinnen.
Anfang 5. April, Dauer 1½ Jahr. . . . . 350 M.
(Für auswärtige Schülerinnen Pension im Hause.)
Der Vorstand.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis Mk 2,30 u. 4,60 letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf genau auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Oldenburg, Rastede, Ovelgönne, Zwischenahn, Westerstede, Rodenkirchen, Hohenkirchen, Brake, Elsfleth, Jever, Jade, Nordenham etc.

Alte Japan-Schwerter,
sehr seltene Stücke, für Echtheit garantiert, der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, sind umständehalber zu nur **Mk. 6.**— p. Stck. billig zu verkaufen.
Carl Schürmann,
Hoflieferant,
Hagen-Eckesey, Westfalen.

Preußischer Beamten-Verein in Hannover
(Protektor: Seine Majestät der Kaiser),
Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.
Versicherungsbest. 232,815,067 M. Vermögensbest. 73,000,000 M.
Ueberschuß im Geschäftsjahre 1902 rund 2,500,000 M.
Alle Gewinne werden unverkürzt zu gunsten der Versicherten verwendet. Betrieb ohne bezahlte Agenten, und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.
Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.
Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen

---

G. H. Brauer, Baumschulen,
Grünenkamp bei Varel i. Old.
Poststation Altjührden. Bahnstation Bramloge.

Große Vorräte aller Baumschulartikel in gesunder, schöner, prachtvoll bewurzelter Ware wie **Obstbäume, Alleebäume,** Ziersträucher u. Bäume, Rosen, Koniferen, Rhododendron, Forstpflanzen, Weißdornen 2c. Kulturen auf leichtem Sandboden in freier Lage, daher gutes Weiterkommen gesichert. Preisliste franko. Bepflanztes **Baumschulareal 30 Morgen.** Beförderung der Pflanzen per Eilgut zum Frachtgutsatz.

Spar- und Darlehnskasse
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
zu Zwischenahn.
Für **Einlagen** vergüten wir zur Zeit 3½ %.
Der Vorstand.

Patent-Bureau W. Michaelis, Kiel erwirkt und verwertet Patente aller Länder. Prosp. u. Ausk. kostenfr.

Klavier-Unterricht wünscht ält. f. mus. Dame zu ert., auch Anfäng. Stunde 75 ₰ bis 1 M. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: S. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 31 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 6. Februar 1904

Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)

Roman von **Emile Zola.**

[Nachdruck verboten.]

21 (Fortsetzung.)

Wie um ihn zu bitten, daß er ihr zu Hilfe kommen möge, hatte sich Henriette nach Jean umgewendet. Dieser betrachtete sie, ein wenig überrascht davon, sie weniger schön zu finden als am Morgen, noch schmäler, noch blasser, jetzt, da er sie nicht mehr durch die halbe Sinnestäuschung seiner Erschöpfung hindurch sah. Was immer noch überraschend blieb, war die Aehnlichkeit mit ihrem Bruder; und doch, die ganze Verschiedenheit ihrer Naturen gab sich in dieser Minute deutlich kund: Er, nervös wie eine Frau, zerrüttet von der Krankheit der Zeit, in die historische und gesellschaftliche Krise seines Volksstammes hineingezogen, fähig, von einem Augenblicke zum andern aus der edelsten Begeisterung in die schlimmste Entmutigung überzuspringen; sie, so schwächlich, in ihrer Aschenbrödelbescheidenheit, mit ihrer entsagungsvollen Miene der kleinen Hausfrau, dennoch mit ihrer festen Stirn, ihren tapfern Augen aus demselben heiligsten Holz geschnitzt, aus dem man Märtyrer macht.

„Stolz auf mich!“ rief Maurice aus. „Wahrhaftig, keine Ursache dazu! Da ist's nun schon ein Monat, seit wir fliehen wie die Feiglinge, die wir auch sind.“

„Verdammt,“ sagte Jean mit seinem gesunden Menschenverstand, „von uns allein hängt es nicht ab; wir tun, was man uns tun heißt.“

Aber der Anfall packte den jungen Mann noch heftiger:

„Und gerade das hab' ich satt ... Könnte man da nicht blutige Tränen weinen? Diese beständigen Niederlagen, diese schwachköpfigen Führer, diese Soldaten, die man stumpfsinnig, gleich Viehherden zur Schlachtbank führt ... Jetzt sind wir ganz drinnen in einer Sackgasse. Ihr seht, wie die Preußen von allen Seiten daherkommen; und wir werden zerschmettert werden; die Armee ist verloren ... Nein, nein, ich bleibe hier, ich will lieber als Ausreißer erschossen werden. Jean, Du kannst ohne mich gehen. Nein! Ich gehe nicht mehr zurück, ich bleibe hier.“

Von neuem warf ihn krampfhaftes Weinen auf das Bett nieder. Es war eine unbezwingliche Abspannung, die hier die Oberhand gewann, ein plötzliches Versinken in Hoffnungslosigkeit, in die Verachtung der ganzen Welt und seiner selbst, dem er so häufig unterworfen war. Seine Schwester, die ihn gut kannte, blieb sanft und ruhig.

„Das wäre sehr schlecht von Dir, mein guter Maurice, wenn Du Deinen Posten in der Stunde der Gefahr verlassen wolltest.“

Mit einem Ruck richtete er sich im Bette auf.

„Wohlan, gebt mir mein Gewehr, ich will mir den Schädel zerschmettern, dann ist's schneller aus.“

Dann wies er mit ausgestrecktem Arm nach Weiß, der unbeweglich und schweigend dastand.

„Seht, nur er ist vernünftig, er allein hat klar gesehen ... Erinnerst Du Dich, Jean, was er mir vor Monatsfrist vor Mülhausen sagte?“

„Es ist richtig,“ bestätigte der Korporal, „der Herr hat gesagt, daß wir geschlagen würden.“

Und die Szene stand wieder lebendig vor ihnen: die bange Nacht und das angstvolle Warten; über den finstern Himmel strich schon das ganze Unheil von Frösch-weiler dahin, indes Weiß seine Befürchtungen aussprach: Deutschland bereit, besser befestigt, besser bewaffnet, und von einem mächtigen Schwung der Vaterlandsliebe getragen, Frankreich ratlos vor Schreck, der Unordnung preisgegeben, zurückgeblieben und verderbt, ohne Führung, ohne Soldaten, ohne die nötigen Waffen. Und die entsetzliche Prophezeiung verwirklichte sich.

Weiß streckte seine zitternden Hände empor; sein gutmütiges Gesicht drückte einen tiefen Schmerz aus.

„Ach, ich bin garnicht stolz darauf, recht gehabt zu haben,“ murmelte er. „Ich bin dumm, aber das war so klar, wenn man die Dinge kannte ... Allein wenn man auch geschlagen ist, kann man trotzdem noch viele von diesen Unglückspreußen umbringen; das ist ein Trost. Ich glaube noch immer, daß es mit uns bergab geht, aber ich möchte, daß auch von den Preußen recht viele bleiben, haufenweise, um die Erde dort unten mit ihren Leibern zu bedecken.

Er war aufgestanden und zeigte mit der Hand auf das Maastal. In seinen großen, kurzsichtigen Augen, die ihn verhindert hatten, zu dienen, leuchtete es wie von einer Flamme.

„Herrgott, ja, ich würde mich schlagen, wenn ich frei wäre ... Ich weiß nicht, ob deshalb, weil sie jetzt Herren in meinem Lande sind, in diesem Lande, wo die Kosaken schon so viel Böses angerichtet haben. Aber ich kann nicht an sie denken, sie nicht in der Vorstellung bei uns, in unseren Häusern sehen, ohne daß mich nicht alsbald eine wütende Begierde erfaßt, ein Dutzend von ihnen abzuschlachten. Ach, wenn ich nicht untauglich befunden worden, wenn ich Soldat wäre!“

Dann sagte er nach einem kurzen Schweigen:

„Uebrigens, wer weiß?“

Das war die Hoffnung, das Bedürfnis, den Sieg noch immer für möglich zu halten, selbst bei denen, die am meisten entnüchtert waren. Und Maurice, der sich schon seiner Tränen schämte, horchte auf ihn und klammerte sich an diesen Traum. In der Tat, war nicht tags vorher das Gerücht gegangen, daß Bazaine in Verdun sei? Das Glück schuldete Frankreich wohl ein Wunder, diesem Frankreich, das es so lange mit Ruhm bedeckt hatte. Henriette war still verschwunden, und als sie wiederkam, wunderte sie sich garnicht, ihren Bruder angekleidet und zum Aufbruch bereitstehend zu finden. Sie wollte durchaus, daß Jean und er etwas essen sollten. Sie mußten sich zu Tisch setzen, aber die Bissen quollen ihnen im Munde, und Ekel erfaßte sie, die noch von ihrem schweren Schlummer schlaff und träge waren. Als vorsichtiger Mann schnitt Jean ein Brot entzwei und steckte eine Hälfte in den Tornister von Maurice, die andere Hälfte in den seinen. Der Tag neigte sich, man mußte fort. Und Henriette, die beim Fenster stehen geblieben war, betrachtete in der Ferne, auf der Marsee, preußische Truppen, diese unaufhörlich vorbeiziehenden schwarzen Ameisen, die allmählich in dem wachsenden Dämmerschein sich verloren, und sie stieß unwillkürlich einen Klageruf aus:

„O, der Krieg, der schreckliche Krieg!“

Sofort neckte sie Maurice, indem er Wiedervergeltung übte:

„Wie, Schwesterchen, Du willst ja, daß man sich schlägt, und Du schiltst den Krieg?“

Sie wendete sich um und antwortete ihm mit ihrer tapfern Miene:

„Es ist wahr, ich hasse ihn, ich finde ihn ungerecht und abscheulich, vielleicht einfach deshalb, weil ich ein Weib bin. Diese Totschlägereien empören mich. Warum setzt man sich nicht auseinander und verständigt sich?“

Jean, der brave Bursche, stimmte kopfnickend bei. Auch ihm, dem Ungebildeten, schien nichts leichter, als daß alles, nachdem man sich ordentlich ausgesprochen hatte, sich einige. Aber Maurice, dessen Wissen wieder lebendig wurde, hielt den Krieg für notwendig, den Krieg, der das Leben selber, das Gesetz der Welt ist. Ist es nicht ein jammervoller Mensch, der den Gedanken an Gerechtigkeit und Frieden aufgebracht hat, während doch die gefühllose Natur nichts anderes ist als ein beständiges Schlachtfeld?!

„Sich verständigen,“ rief er, „ja, in Jahrhunderten. Wenn alle Völker nur ein einziges Volk bilden, könnte man zur Not den Anbruch dieses goldenen Zeitalters begreiflich finden. Und dann noch — wäre das Ende des Krieges nicht das Ende der Menschheit? ... Ich war vorhin eben ein Schwachkopf, es ist notwendig, daß man sich schlägt, da es Gesetz ist.“

Er lächelte nun auch und wiederholte das Wort seines Schwagers:

„Uebrigens, wer weiß?“

Wiederum hielt ihn die lebhafte Selbsttäuschung gefangen, ein wahres Bedürfnis nach Verblendung erfaßte ihn mit seiner krankhaft überspannten nervösen Erregbarkeit.

„Und was ist's denn mit dem Vetter Günther?“ fuhr er lebhaft fort.

„Vetter Günther,“ sagte Henriette, „er ist doch bei der preußischen Garde; ist denn die Garde hier?“

Weiß gab durch eine Geberde kund, daß er es nicht wisse, desgleichen die beiden Soldaten, die keine Antwort auf die Frage geben konnten, da die Generale selbst nicht wußten, welche Feinde sie vor sich hatten.

„Gehen wir,“ sagte Weiß, „ich will Euch führen, ich habe erfahren, wo das 106. Regiment lagert.“

Dann sagte er zu seiner Frau, daß er nicht zurückkommen, daß er in Bazailles schlafen werde. Er hatte dort ein Häuschen gekauft, dessen Einrichtung er eben vollendete, um bis zur kalten Jahreszeit darin zu wohnen. Das Häuschen war einer Herrn Delaherche gehörigen Färberei benachbart. Er war wegen der Vorräte beunruhigt, die er bereits im Keller untergebracht hatte, ein Faß Wein und zwei Säcke mit Kartoffeln. Gewiß, sagte er, würden die Marodeure das Haus plündern, wenn es leer bliebe, während es davor sicher geschützt sei, wenn er diese Nacht dort zubringe. Während er sprach, blickte ihn seine Frau fest an.

„Sei ruhig,“ fügte er lächelnd hinzu, „ich habe nichts anderes vor, als unsere Siebensachen zu bewachen, und ich verspreche Dir, wenn das Dorf angegriffen wird, wenn nur irgend eine Gefahr ist, sofort zurückzukommen.“

„Geh,“ sagte sie, „aber komm wieder, oder ich hole Dich.“

An der Türe küßte Henriette Maurice zärtlich; dann reichte sie Jean die Hand und drückte die seine ein paar Sekunden freundschaftlich.

„Ich vertraue Ihnen abermals meinen Bruder an. Ja, er hat mir erzählt, wie nett Sie gegen ihn gewesen sind, und ich habe Sie nun sehr lieb.“

Er war so verwirrt, daß er sich begnügte, ihre feine und feste kleine Hand gleichfalls zu drücken. Und jetzt hatte er denselben Eindruck von ihr wie bei seiner Ankunft: jener Henriette mit dem Haar von dem Blond reifen Hafers, so leicht, so lächelnd in ihrem bescheidenen Wesen, daß sie die Luft ringsum wie mit einer Liebkosung erfüllte.

Unten gerieten sie in das düstere Sedan vom selben Morgen. Die Abenddämmerung hüllte bereits die engen Gassen ein, und verworrenes Gewimmel bedeckte das Straßenpflaster. Die meisten Läden waren geschlossen, die Häuser wie ausgestorben, indes man sich draußen stieß und drängte. Doch hatten sie ohne allzu große Mühe den Rathausplatz erreicht, als sie Herrn Delaherche trafen, der dort neugierig schlenderte. Sofort rief er ihnen zu, schien ganz entzückt darüber, Maurice wieder zu erkennen, und erzählte, daß er eben den Hauptmann Beaudoin in der Richtung nach Floing begleitet habe, wo das Regiment lagere; und seine gewöhnliche zufriedene Stimmung wuchs noch, als er erfuhr, daß Weiß in Bazailles schlafen wolle, denn auch er, wie er eben zum Hauptmann gesagt hatte, war entschlossen, die Nacht in seiner Färberei zu verbringen, um sich die Sache anzusehen.

„Weiß, wir gehen miteinander ... Aber vorher wollen wir zur Unterpräfektur gehen, vielleicht sehen wir den Kaiser.“

Seitdem er in dem Gehöfte von Bayhel beinahe mit ihm gesprochen hatte, beschäftigte er sich mit nichts anderem, als mit Napoleon III.; und er veranlaßte schließlich selbst die beiden Soldaten, mitzuziehen. Auf dem Platze vor der Unterpräfektur standen nur einige flüsternde Gruppen; von Zeit zu Zeit eilten Offiziere mit verstörten Mienen vorbei. Ein melancholischer Schatten entfärbte bereits die Bäume, und man hörte das starke Rauschen der Maas, die rechts am Fuße der Häuser dahinfloß.

Die Tragödie vor Gericht.

Kriminal-Erzählung von Gerh. Steiner.

(Nachdruck verboten.)

6) (Fortsetzung.)

„Ich muß wiederholen, was ich schon sagte,“ fuhr Frau Germer fort. „Möcheln — eigentlich heulen, wie wenn ein Mensch in größtem Schmerz sich befindet — krampfhaft schlucken — würgen —“

„Unerhört!“ rief Hillert plötzlich. „Frau Germer beschreibt hier genau die Erscheinungen einer Strychninvergiftung. Als Mediziner kannte ich sie praktisch nicht — ich weiß nur theoretisch, daß die Sache so verläuft. Frau Germer weiß es nun aber auch —“

„Angeklagter!“ rief der Präsident verweisend.

„Ich muß mich doch verteidigen!“ sagte Hillert, zum erstenmal in seinem Wesen Heftigkeit zeigend. „Jeder Arzt, der diese Aussage hört und sie glaubt, muß doch überzeugt sein, daß ich die Frau wirklich vergiftet habe. Die Aussage der Frau Germer ist mir aber völlig unbegreiflich und rätselhaft. — Ich weiß ja doch ganz sicher, daß ich nicht Strychnin, sondern Bromkali gegeben habe, ich weiß, daß von alledem, dem Stöhnen, Röcheln und dergleichen Dingen kein Wort wahr ist — es ist ja auch lächerlich, denn wenn man im Nebenzimmer dergleichen gehört hätte, so müßte man noch viel mehr gehört haben — vor allem, daß sich die Kranke gegen das Einnehmen des Giftes gewährt hätte. Strychnin läßt sich doch nicht so hinunterschlucken, wie man Wasser hinunterschluckt! Es fehlt nur noch, daß Frau Germer sagt, sie habe gehört, wie sich die Kranke krampfhaft wehrte, die verabreichte Medizin zu nehmen!“

„Haben Sie etwas dazu zu bemerken?“ fragte der Präsident die Zeugin.

Frau Germer, die mit ruhigem Gesicht aufmerksam auf jedes Wort Hillerts zu lauschen schien, zuckte kühl die Achseln.

„Ich wüßte nicht, was ich noch hinzufügen sollte,“ sagte sie, „ich habe nur gesagt, was ich gehört habe.“

„Und sind Sie Ihrer Sache sicher?“

„Ja.“

„Können Sie Ihre Worte auf Ihren Eid nehmen?“

„Ja.“

In der Nähe des Angeklagten ertönte jetzt plötzlich ein eigentümliches Geräusch. Der Verteidiger Hillerts, ein junger Rechtsanwalt mit einem klugen, feinen Gesicht, aus dem die blitzenden Augen hinter dem dunkelgeränderten Pincenez hervorleuchteten, hatte sich rasch erhoben und in der Bewegung unwillkürlich den Tisch, vor dem er saß, etwas weiter gerückt.

„Herr Präsident!“ sagte er mit scharfer Stimme, „bei der großen Wichtigkeit der Sache beantrage ich zur Aussage dieser Zeugin die sofortige Vernehmung der beiden Mädchen, die sich mit ihr gleichzeitig im Nebenzimmer befanden.“

„Marta Wagner!“ rief der Präsident.

Das Mädchen hatte sich schon erhoben, und ohne erst eine Frage abzuwarten, rief sie erregt:

„Es ist kein Wort wahr — ich kann es beschwören! Ich habe die Gnädige auch stöhnen gehört, aber nicht so, wie Frau Germer beschreibt. Sie jammerte ganz laut, so recht wie eine Frau, die Schmerzen hat. Und als ihr besser wurde, atmete sie so recht tief, eben wie einer, der die Schmerzen los wird. Von „Atem verloren“ keine Spur. Ich hätte das genau so hören müssen, wie Frau Germer, die Tür war ja garnicht zugeklinkt.“

„Albine Kroll!“

„Die Marta hat recht!“ fiel Albine gleichfalls erregt ein. „Ich verstehe garnicht, wie Frau Germer dazu kommt, so was zu erzählen. Wir haben förmlich gehört, wie der Gnädigen besser wurde, und Marta sagte sogar zu mir: Gott sei Dank, nun ist es überstanden.“

„Ja, das sagte ich!“ warf Marta ein. „Es war das letztemal, als Herr Doktor Köhler die Gnädige behandelte, genau so, und da wußte ich von damals, daß es vorüber war.“

Tiefe, spannungsvolle Stille trat ein. — Im Saale fühlten alle Zuhörer, daß die Verhandlung jetzt in ein ganz neues Stadium getreten war. Der Präsident schien einige Sekunden lang nachzudenken, dann wechselte er leise einige Worte mit dem Gerichtshof. Der Gerichtsdiener erhielt jetzt wieder einen Befehl und der Präsident kündigte an, daß nunmehr ein Sachverständiger vernommen werden würde.

Mit angehaltenem Atem lauschte alles auf die Aussage des als medizinischer Lehrer weitbekannten Mannes. Er schilderte die Symptome einer Strychninvergiftung fast genau so, wie sie Frau Germer beschrieben hatte, und ging nur in seinen Ausführungen etwas mehr in das Detail. Vom Präsidenten über Zeit und Umstände unterrichtet, meinte er kopfschüttelnd:

„Ich hörte dergleichen schon aus der Untersuchung. Aber der ganze Sachverhalt ist dunkel und rätselhaft. Es ist nicht wahrscheinlich, daß man im Nebenzimmer nicht sehr deutlich und sehr stark wahrgenommen hätte, daß die Kranke Strychnin bekam. Der Geschmack des Giftes ist sehr auffällig, und es wirkt so fürchterlich, daß selbst der ahnungsloseste Mensch sozusagen schon den Tod im Leibe fühlt. Die Bewegungen der Kranken schon, als sie das Gift im Leibe hatte und sich ihr die Kehle zuschnürte, hätten eigentlich die Leute aus dem Nebenzimmer herbeirufen müssen. Der Befund an Ort und Stelle zeigte ja auch, daß die Vergiftete sehr heftige Bewegungen gemacht, daß sie sogar eine Bettgardine zerrissen hat. Das macht doch Lärm.“

„Frau Germer,“ fragte der Präsident, „haben Sie solche Geräusche, wie der Herr Sachverständige andeutet, im Nebenzimmer gehört?“

„Ja,“ sagte sie zögernd, „das heißt, eigentlich — so groß — so besonders — nein.“

„Bitte,“ fiel Marta Wagner ein, „es war gar kein

Landesbibliothek Oldenburg

In der Menge erzählte man, wie der Kaiser, der sich abends zuvor, gegen 11 Uhr, mit Mühe entschlossen hatte, Carignan zu verlassen, sich durchaus weigerte, bis nach Mezieres zu gehen; er wollte in der Gefahr bleiben und die Truppen nicht demoralisieren. Andere sagten, er sei nicht mehr hier, er habe als Strohmann einen seiner Offiziere, mit seiner Uniform bekleidet, zurückgelassen, dessen verblüffende Aehnlichkeit mit dem Kaiser die Armee täuschen sollte. Wieder andere gaben ihr Ehrenwort, daß sie Wagen in den Garten der Unterpräfektur einfahren sahen, die mit dem kaiserlichen Privatschatz, hundert Millionen in Gold, in neuen Zwanzigfrankenstücken, beladen waren. In Wahrheit war dies nichts anderes als das Gerät und der Bedarf des kaiserlichen Hofstaates, der Gesellschaftswagen, die beiden Kutschen, die zwölf Gepäckwagen, die im Vorüberziehen die Dörfer Courcelles, Chene und Raucourt in Aufregung versetzt hatten, die, in der Phantasie der Bevölkerung immer zunehmend, zu einem ungeheuren Zug wurden, die die Straße versperrten, die Armee aufhielten und schließlich verdammt und geschmäht, hierher verschlagen und vor den Blicken der Leute hinter den Fliederbäumen des Unterpräfekten versteckt worden waren.

Neben Delaherche, der, die Fenster im Erdgeschoß musternd, sich emporgereckt hatte, stand ein altes Weib, irgend eine arme Taglöhnerin aus der Umgebung, mit verwachsenem Körper, gekrümmten, von der Arbeit narbigen Händen, die zwischen den Zähnen murmelte:

„Ein Kaiser . . . ich möchte wohl einen sehen . . . ja, um zu sehen . . .“

Plötzlich rief Delaherche, Maurice beim Arm fassend, aus:

„Da! Da ist er . . . Sehen Sie hin, am Fenster links. Ich täusche mich nicht, ich habe ihn gestern ganz in der Nähe gesehen, ich erkenne ihn sehr gut wieder. Er hat den Vorhang emporgezogen; ja, das ist er, dieses bleiche Gesicht an der Glasscheibe.“

Das alte Weib, das zugehört hatte, blieb mit offenem Munde stehen. An der Glasscheibe war in der Tat ein leichenhaftes Gesicht mit erloschenen Augen und verzerrten Zügen erschienen, dessen Schnurrbart sogar fahl geworden war in dieser letzten höchsten Beklommenheit. Und die Alte drehte sich verdutzt um und ging mit einer Geberde unendlicher Verachtung davon:

„Das, ein Kaiser! So ein Schwachkopf!“

Ein Zuave stand da, ein Soldat aus jenen aufgelösten Haufen, die sich nicht beeilten, zu ihren Korps zu kommen; er schwang sein Chassepotgewehr, schimpfte und sprudelte Drohungen hervor; schließlich sagte er zu einem Kameraden:

„Warte nur, ich pfeffere ihm eine Kugel in den Kopf!“

Delaherche wollte sich entrüstet einmengen. Aber schon war der Kaiser verschwunden. Die Maas rauschte mächtig weiter, eine Klage von unsäglicher Traurigkeit schien durch das zunehmende Dunkel zu ziehen. In der Ferne grollten andere vereinzelte Laute. War es das: „Marsch! Marsch!“ dieser furchtbare, von Paris her erschallende Befehl, der diesen Mann von einem Halteplatz zum andern getrieben hatte, diesen unglücklichen Mann, der auf der Bahn der Niederlage die Ironie seines kaiserlichen Gesolges mit sich schleppte und jetzt ins entsetzliche Unheil gestoßen worden war, das er vorausgesehen hatte, das zu suchen er gekommen war? Wie viele brave Leute sollten durch seine Schuld sterben! Welche Zerrüttung des ganzen Seins in diesem Kranken, in diesem empfindsamen Träumer, der schweigend und düster seines Schicksals harrte.

Weiß und Delaherche begleiteten die beiden Soldaten bis zur Hochebene von Floing.

„Lebe wohl,“ sagte Maurice, seinen Schwager umarmend.

„Nein, nein, auf Wiedersehen, zum Teufel auch!“ rief lustig der Fabrikant aus.

Jean mit seinem Spürsinn fand sofort das 106. Regiment, dessen Zelte sich auf dem Abhange der Hochebene hinter dem Friedhof aneinander reihten. Die Nacht war fast vollständig hereingebrochen; aber man konnte noch in groben Umrissen die dunkle Masse der Dächer der Stadt sehen und dann darüber hinaus Balan und Bazeilles inmitten der Wiesen, die sich bis zur Hügelkette zwischen Remilly und Frenois ausbreiteten. Links aber dehnte sich wie ein schwarzer Fleck der Garennewald aus, und rechts unten schimmerte das breite, blasse Band der Maas.

Einen Augenblick betrachtete Maurice diesen unermeßlichen Horizont, wie er in der Finsternis versank.

„Ah, das ist der Korporal,“ sagte Chouteau, „er kommt wohl vom Proviantfassen.“

Es entstand ein Lärm. Den ganzen Tag über hatten sich die Mannschaften wieder mit ihren Truppenkörpern vereinigt, die einen allein, die anderen in kleinen Gruppen, unter einem solchen Gewühl, daß die Vorgesetzten darauf verzichtet hatten, auch nur Erklärungen zu verlangen. Sie drückten die Augen zu, noch glücklich darüber, die wieder zu haben, die zurückzukehren beliebten.

Uebrigens war Hauptmann Beaudoin eben erst eingetroffen, und Leutnant Rochas hatte erst gegen zwei Uhr die aufgelöste Kompagnie hergeführt, die auf zwei Drittel zusammengeschmolzen war. Jetzt waren sie wieder fast vollständig beisammen. Einige Soldaten waren betrunken, andere waren mit leerem Magen geblieben, da sie sich nicht einmal ein Stück Brot verschaffen konnten. Und die Proviantverteilung war wieder einmal ausgeblieben. Immerhin hatte Loubet seinen ganzen Scharfsinn zusammengenommen, um Kohl zu kochen, den er aus einem benachbarten Garten herausgerissen hatte. Aber er hatte weder Salz noch Schmalz, und der Magen der Leute fuhr fort, vor Hunger zu knurren.

„Wie, Herr Korporal, Ihr seid doch sonst so schlau!“ fuhr Chouteau spöttisch fort. „O, ich spreche nicht wegen meiner, ich habe mit Loubet bei einer Dame sehr gut gefrühstückt.“

Angstvolle Gesichter wendeten sich Jean zu. Der Zug hatte auf ihn gewartet, besonders Lapoulle und Pache, zwei Pechvögel, die nichts ernscht und auf ihn gerechnet hatten, der, wie sie sagten, Mehl aus Steinen hervorgezaubert hätte. Und Jean, von Mitleid erfaßt und von Gewissensbissen gequält, daß er seine Leute im Stich gelassen hatte, verteilte das halbe Brot, das er in seinem Tornister hatte, unter sie.

„Herrgott, Herrgott,“ wiederholte Lapoulle schlingend, da er, vor Befriedigung grunzend, kein anderes Wort finden konnte, indes Pache ganz leise ein Vaterunser und ein Ave betete, um sicher zu sein, daß ihm der Himmel auch morgen noch seine Nahrung schicke.

Der Hornist Gaude hatte schmetternd zum Appell geblasen, aber es gab keinen Zapfenstreich; das Lager versank sofort in lautloses Schweigen. Und nachdem er festgestellt hatte, daß sein halber Zug vollständig war, sagte der Sergeant Sarpin mit seinem mageren, kränklichen Gesicht und seiner spitzen Nase in sanftem Ton:

„Morgen abend werden manche fehlen.“

Und als Jean ihn ansah, fügte er mit ruhiger Gewißheit hinzu, die Augen ins ferne Dunkel richtend:

„O, ich werde morgen fallen.“

Es war 9 Uhr, die Nacht drohte eisig zu werden, denn aus der Maas waren Nebel emporgestiegen, die die Sterne verbargen. Und Maurice, der bei Jean unter einer Hecke lag, erschauerte und meinte, man täte gut, sich unter dem Zelt auszustrecken. Aber weder der eine noch der andere konnte schlafen, gebrochen und noch zerschlagen seit der Ruhe, die sie genossen hatten. Sie beneideten den Leutnant an ihrer Seite, der, jedes Schutzdach verachtend, sich einfach in seine Decke eingewickelt hatte und heldenhaft auf der feuchten Erde schnarchte. Nachher beobachteten sie lange und aufmerksam die kleine Flamme einer Kerze, die in einem großen Zelte brannte, wo der Oberst und einige Offiziere wachten. Den ganzen Abend hatte sich Herr von Vineuil sehr beunruhigt gezeigt, daß er für den nächsten Morgen keinen Befehl erhalten. Er fühlte, daß sein Regiment in der Luft hänge und sich zu weit vorne befinde, wiewohl er bereits zurückgegangen war, indem er den vorgeschobenen Posten, den er des Morgens eingenommen, aufgegeben hatte. General Bourgain-Desfeuilles hatte sich nicht blicken lassen; es hieß, daß er krank im Gasthof zum „Goldenen Kreuz“ liege; und der Oberst mußte sich entschließen, einen Offizier zu ihm zu schicken, um ihm zu melden, daß die neue Position gefährlich scheine wegen der Zersplitterung des siebenten Korps, das er gezwungen war, eine zu ausgedehnte Linie, von der Maaswindung bis zum Garennewalt, zu verteidigen. Die Schlacht werde sicher bei Tagesanbruch geliefert werden. Man hatte nicht mehr als sieben oder acht Stunden in dieser lautlosen, finstern Stille vor sich. Als das kleine Licht im Zelte des Obersten erlosch, war Maurice ganz erstaunt, zu sehen, wie Hauptmann Beaudoin neben ihm mit heimlichen Schritten längs der Hecke dahineilte und gegen Sedan zu verschwand.

Die Nacht wurde immer dichter und dichter, die mächtigen Dünste, die aus dem Flusse emporgestiegen waren, hüllten sie ganz in einen düsteren Nebel ein.

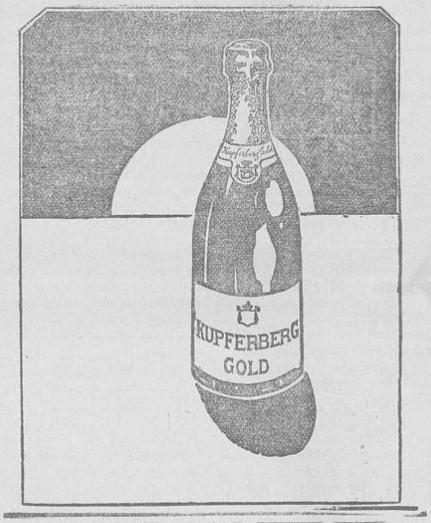
„Schläfst Du, Jean?“

Jean schlief, und Maurice blieb allein. Der Gedanke, zu Lapoulle und den anderen unter das Zelt zu gehen, verursachte ihm Widerwillen. Er hörte ihr Schnarchen, wie es dem Schnarchen Rochas' Antwort gab, und er beneidete sie. Wenn die großen Heerführer vor einer Schlacht so gut schlafen, so ist's vielleicht nur deshalb, weil sie ermüdet sind. Aus dem unermeßlichen, in Finsternis getauchten Lager vernahm er nur den tiefen Hauch des Schlummers, ein ungeheures, ruhiges Atmen. Nichts war mehr da, er wußte nur, daß das fünfte Korps dort unter den Wällen lagern mußte, daß das erste Korps sich vom Garennewald bis zum Dorfe Moncelle erstreckte, indes das zwölfte auf der andern Seite die Stadt Bazeilles besetzt hielt. Und alles schlief; der langsame Pulsschlag zitterte von den ersten Zelten bis zu den letzten aus dem dunklen Schatten hervor, über eine Meile weit. Darüber hinaus lag ein anderes, unbekanntes Etwas, aus dem gleichfalls von Zeit zu Zeit Geräusche zu ihm kamen, so fern, so leise, daß er es für bloßes Summen seiner Ohren hätte halten können: Der verlorene Galopp von Reitern, das schwache Rollen von Kanonen, vor allem aber der schwere Marsch von Soldaten, der Zug der schwarzen Ameisen auf den Höhen, dieses Herannimmeln, dieses Umzingeln, dem nicht einmal die Nacht Einhalt tun konnte. Und da unten, waren das nicht jäh auflodernde Feuer, die verloschen, vereinzelte Stimmen, die Schreie ausstießen, war das nicht die wachsende Angst, die in der schreckensvollen Erwartung des Tages diese letzte Nacht erfüllte?

Maurice hatte mit tastender Hand die Hand Jeans ergriffen. Dann erst schlief er beruhigt ein. Nichts mehr wachte als der Glockenturm von Sedan, von dem die Stundenschläge einer um den andern wiederhallten.

(Fortsetzung in der Mittwoch-Nummer.)

Geschäftliche Mitteilungen.



Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19.

Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

Geräusch. Nichts! — Wir konnten sogar hören, wie der Löffel ins Glas gestellt wurde.“

„Und ich habe doch mit meinen eigenen Augen gesehen,“ rief Albine Kroll in zitternder Erregung, „wie die Gnädige ganz ruhig und friedlich schlief, wie das Bett in bester Ordnung war, als Herr Hillert fortging.“

„Ja, dann,“ meinte der Sachverständige, gedankenvoll vor sich hinblickend, „ist der Fall um so unbegreiflicher. Wenn man von dem Punkte ausgeht, daß die Vergiftung um die Zeit geschehen sein soll, als der Angeklagte gleichsam in Gegenwart von Zeugen bei der Kranken war, so halte ich eine Vergiftung nach den Aussagen, die ich höre, nicht für wahrscheinlich. Oder die Zeugen mußten in ganz ungewöhnlicher Weise mit anderen Dingen sehr eingehend beschäftigt gewesen sein. Auf Strychnin folgt ein schwerer, heftiger Kampf des Vergifteten, der nicht so kurz andauert, daß man nicht noch Hilfe bringen könnte. Die Dauer des Todeskampfes ist es auch, worauf ich Gewicht legen möchte, und die Laute, die der Vergiftete ausstößt. Sie sind so auffallend, daß sie sich unbedingt dem Gedächtnis einprägen — sie sind garnicht mit anderen Tönen zu vergleichen, und man müßte stumpf von Sinnen sein, um diese Töne zu hören und nicht zu empfinden, daß etwas Schreckliches vorgeht.“

„Die Zeugen haben die Kranke stöhnen und jammern gehört,“ bemerkte der Präsident, „das geschah noch, als sich der Angeklagte bei ihr befand. Ist es möglich und vielleicht wahrscheinlich, daß dieses Stöhnen, das man als eine Folge der Herzkrämpfe hielt, eine Folge des Giftes war?“

„Ich glaube es nicht,“ sagte der Sachverständige, „das Stöhnen des Schmerzes ist denn doch anders, als das nach einer Strychninvergiftung. Es ist, wie gesagt, ein ganz besonderes Geräusch, das jeder, der nur in Hörweite war, sofort als ungewöhnlich, fremdartig, und sehr peinlich empfunden hätte. — Ich wundere mich nur, daß dieser Umstand nicht sofort nach Entdeckung des Mordes genau aufgeklärt wurde. — Ich glaube sicher, daß den Leuten im Nebenzimmer die Wirkungen des Giftes hätten auffallen müssen.“

Der Präsident schien noch über eine Frage nachzudenken, die er an den Sachverständigen richten wollte, als sich der Verteidiger erhob und zum Wort meldete.

„Ich möchte bitten, einen Punkt festzustellen, der bereits vor der Vernehmung der Zeugin Germer verhandelt wurde,“ sagte er. „Die beiden Mädchen haben übereinstimmend ausgesagt, daß Fräulein Blank und Frau Germer noch wach geblieben wären, als die Mädchen schlafen gingen. Fräulein Blank hat in der Voruntersuchung bestimmt versichert, daß sie das Zimmer der Mutter nach dem Fortgange Hillerts nicht mehr betreten hat. Ich möchte nun Frau Germer fragen, ob sie noch nach der Entfernung der Mädchen im Zimmer der Kranken gewesen war?“

„Nein,“ sagte Frau Germer bestimmt.

„Und warum nicht?“ fragte der Verteidiger.

„Weil Herr Hillert es für überflüssig hielt und die Kranke nicht gestört werden sollte.“

„Hat Ihnen Herr Hillert nicht gesagt, daß Sie vor dem Schlafengehen noch einen Blick auf die Kranke werfen sollten?“

„Nein, ich erinnere mich nicht.“

„Erinnern Sie sich, daß Hillert, bevor er das Haus verließ, noch mit Ihnen gesprochen hat?“

„Es ist ja möglich — aber ich entsinne mich nicht.“

„Zeugin Albine Kroll,“ fragte der Verteidiger, „erinnern Sie sich der Umstände, als Hillert fortging? Hatte er, bevor er das Haus verließ, noch mit Frau Germer gesprochen?“

„Ja,“ meinte das Mädchen, „ich sagte es ja auch schon vorhin: sie war die letzte Person, mit der er sprach.“

„Sie sehen, Frau Germer,“ bemerkte der Verteidiger, „daß man Ihrem Gedächtnis zu Hilfe kommen kann. Entsinnen Sie sich nun garnicht, was Hillert gesagt hat?“

„Nein — es ist ja möglich, daß er mir etwas sagte — ich will es nicht so sicher bestreiten — dann aber habe ich es vergessen.“

„So will ich Ihnen mitteilen, was Hillert Ihnen damals gesagt hat: Sie sollen sorgen, daß die Kranke nicht gestört wird, Sie sollen aber auf alle Fälle gegen 12 Uhr einen Blick in das Krankenzimmer tun, damit Sie sich überzeugen, ob Frau Blank auch ruhig schläft. Haben Sie nun diese Anordnung Hillerts, der doch an jenem Abend als Arzt fungiert hat, befolgt?“

„Wie gesagt,“ antwortete Frau Germer ruhig, „ich kann mich nicht erinnern, daß Herr Hillert von mir dergleichen gewünscht hat. Es ist auch möglich, daß er es sagte, und ich habe es nicht gehört. Ich bin jedenfalls nicht mehr im Krankenzimmer gewesen.“

„Dann ist es doch aber höchst merkwürdig, daß Sie nicht schon aus eigenem Antriebe hingegangen sind. Sie waren ja die erste und wichtigste Vertrauensperson im Hause, Sie hatten doch in allen Dingen die meiste Verantwortung.“

„Ich hatte sie in der letzten Zeit nicht mehr in demselben Grade wie früher,“ sagte Frau Germer. „Und dann — selbst wenn Herr Hillert mir auch gesagt haben kann, daß ich nach der Kranken sehen sollte, ist es möglich, daß ich es nicht tat, gerade im Interesse der Kranken. Es kommt ja in einem Hause allerlei vor — so war auch zufällig an diesem Tage eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen uns. Wenn ich nun gekommen wäre, und sie hätte mich gesehen, so hätte sie sich vielleicht darüber wieder aufregen können.“

„Diese Rücksicht ist doch höchst sonderbar,“ bemerkte der Verteidiger spöttisch. „Einem Kranken ist jede Hilfe willkommen, die sich ihm darbietet; Sie sehen ja, daß sie sich sogar die Hilfe Hillerts gefallen ließ — um wie viel mehr die Ihrige. Sie waren ja aus zahllosen Gründen dazu verpflichtet, Sie standen ja zur Frau Blank in einem Verhältnis, wie keine andere fremde Person — schon der Umstand, daß sie in ihrem Testament ein Legat von 30 000 Mark, also eine sehr hohe Summe, für Sie vermachte, spricht klar genug von Ihrer Stellung und Ihrer Verantwortlichkeit.“

„Aber das sind ja Privatangelegenheiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Auktion
von
Nachlaß-Gegenständen.

Am
Dienstag,
den 9. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
werde ich in Doodts Etablissement an der Alexanderstraße hierselbst folgende Nachlaßgegenstände auf Zahlungsfrist versteigern:
1 Sekretär, 1 Eckschrank, 1 Spiegelschrank, 2 Kommoden, 3 Sofas, 3 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Sofatisch, 10 viereck. Tische, 3 kl. do., 2 Küchentische, 1 Eisschrank, 24 Wiener Stühle, 24 Rohr- und Polsterstühle, 1 Regulator, 1 amerik. Wanduhr, 2 Weckuhren, 3 Hängelampen, 1 Küchenwage, 2 Waschtische, 6 vollständige Betten, 1 Blumentisch, 1 Blumenbank, 1 Trittleiter, Büsten mit Konsolen, Bilder, Fenstervorsätze, Rouleaux, Gardinen, Vorhänge, Waschtrog, Eimer, Balzen, Töpfe, Kessel, 1 Bierapparat, 1 Spülbrett und viele andere Sachen.
W. Köhler, Aukt.

Verkauf
des
Landguts „Anhuse“
in der
Gemeinde Hohenkirchen.

Herr **Heinr. Hegeler**, Berlin, beabsichtigt sein in der Gemeinde Hohenkirchen belegenes Landgut
„Anhuse“,
groß 29 ha 74 ar 81 qm, mit Antritt auf Mai k. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich in einem sehr guten baulichen Zustande. Die Ländereien, in einem Komplex beim Hause belegen, sind bester Bonität.
Verkaufstermin wird auf
Donnerstag,
d. 18. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im „Hotel zum Erbgroßherzog“ in Jever anberaumt.
Bei hinreichendem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Varel i. O. W. Weber, Aukt.

Nachfuge.

In dem am **Dienstag, den 9. Februar d. J.,** nachm. 1 Uhr, bei Baumann **Cl. Stolle** in Schmede stattfindenden Verkauf kommen noch
3 gute Ackerwagen
mit zum Aufsatz.
H. Ripken, Aukt.

Tungeln. Habe mehr. **trächtige Schweine,** nahe am Ferkeln, zu verkaufen. **Herm. Röbken.**

Ein fast neues **Fahrrad** („Mars“) **billig zu verkaufen. Staulinie 14.**

Immobilverkauf.

Als Verwalter über den Nachlaß des Bierverlegers **B. Hellmers** werde ich am
Sonnabend,
den 6. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
in **Holzes** Gasthaus die zu Eversten an Hoyersgang belegene
schöne Besitzung,
bestehend aus dem geräumigen Hause, Stall und dem 22 ar 24 qm großen Garten, in welchem sich schöne Obstbäume und Nutzsträucher befinden, öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Schwarting** zum Verkauf aufsetzen lassen.
Eversten. Georg Schwarting.

Bauplätze.

In der Umgebung von Oldenburg habe ich verschiedene günstig belegene
Bauplätze
preiswert zu verkaufen.
Eversten. Georg Schwarting.

Immobilverkauf.

Ein an der Ofener Chaussee, nahe der Stadt belegenes
Wohnhaus
mit Werkstätte und Stall,
sowie großem Garten mit vielen Obstbäumen, habe ich mit **Antritt zum 1. Mai** preiswert zu verkaufen.
Das Haus ist zu drei kompletten Wohnungen eingerichtet und insbesondere einem Handwerker (Tischler) sehr zu empfehlen.
Eversten. Georg Schwarting.

Immobilverkauf.

Ein hierselbst, in nächster Nähe der Stadt belegenes
Immobil,
bestehend aus dem fast neuen zu mehreren Wohnungen eingerichteten Gebäude mit Stallung,
habe ich mit beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen.
Eversten. Georg Schwarting.

Vieh- und Holz-Verkauf
in
Schmede bei Kirchhatten.

Baumann **Cl. Stolle** zu **Schmede** und Pächter **J. Logemann** daselbst lassen am
Dienstag,
den 9. Febr. d. J.,
präzise 1 Uhr anfgd.,
in und bei der Wohnung des **Cl. Stolle:**
4 tiebige Queuen, alsdann nahe am Kalben,
12 trächtige Schweine, beste Rasse, alsdann meist nahe am Ferkeln,
10 Futterschweine, alsdann 3 bis 4 Monate alt;
ferner:
150 Eichen auf dem Stamm (Wagen-, Schwellen-, Pfahl- u. Lohholz),
50 Birken auf dem Stamm (Holzschuhholz und Brennholz)
öffentlich meistbietend verkaufen.
H. Ripken, Auktionator.

Nadorst. 2 starke **Ackerwagen** billig zu verkaufen.
Joh. Schumacher, Schmiedemstr.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein,** welches in 8 Tg. ferkelt. **A. Siemen,** Scheibenw. 1.

Zu verkaufen ein neuer Glaskasten, passend für Wirte, billig. Nachzufragen Lambertistraße 45.

Eversten. Zu verm. z. 1. Mai eine **Stube.** Bloherfeld. Chaussee 23.

Gelegenheitskauf.

Ober-, Unterbett. u. **Kissen** zus. 12½ Mk. pr. **Hotelbetten** 17½ Mk., rote **Pracht Betten** 22½ Mk., große **dicke Schlafdecken,** z. Kaisermanöv. verlieh., Stück 2,10. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Sie ahnen nicht

wie schnell sich der Husten bei unseren Kindern durch den Gebrauch von
Fenchel-Honig
aus der
Victoria-Drogerie
von
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4,
verloren hat. Ich kann Ihnen diesen auch für Ihre Kinder sehr empfehlen.

Pferdeställe u. Burschenzimmer zu verm. Rosenstr. 14.

Nachdem ich einen **Kursus** im **Musterzeichnen** beendet, empfehle ich mich zum **Schneidern.**
Frau Claussen, Osternburg, Hermannstraße 3.

Empfehle in bekannter Güte:
Prima Pflaumenmus

1 Postblecheimer	M.	2.50
1 Emailleeimer oder Topf	„	2.50
1 Bl. o. Zinkeimer netto 20 Pfd.	„	3.75
1 Emaille od. Zink „ 25 „	„	4.50
1 Holzeimer „ 30 „	„	5.—

in Kübeln u. Fässern von 30/125 Pfd. 1 Pfd. 14 ₰, in Fässern von 240 bis 300 Pfd. 1 Pfd. 13 ₰ inkl. Gefäß ab hier per Nachnahme.
J. A. Schultze, Magdeburg 50, Konservenfabrik.

Reiner Bienenhonig

a Pfd. 70 ₰, bei 5 Pfd. 65 ₰, 2. Sorte a Pfd. 60 ₰, bei 5 Pfd. 55 ₰, empfiehlt
C. Soltau, Haarenstr. 48.

Loy. Empfehle meinen
Prämienstier „Egmond“
zum Decken. **Deckgeld 3 Mk.**
D. Ohlenbusch.

Mehrere gebr. Fahrräder, darunter zwei Damenräder, billig zu verkaufen. Die Räder sind gründl. nachgesehen u. fehlerfr. Pr. 40—80 M.
Rob. Kruse, Staustraße 9.

Masken-Anzüge für Herren u. Damen, sowie **Dominos.**
Staulinie Nr. 3.

Bettstelle, 1schl. m. neuer Matr., billig zu verk. Achternstr. 8 oben.

!!! Viel Geld !!!

ist prompt und diskret gegen mäßige Ratenrückzahlungen an Personen jeden Standes
zu vergeben.
Personalkredite zu 5—6, Hypothekar Anleihen zu 4%. Anfragen befördert sub Chiffre „Reelle Firma“ **Rudolf Mosse, Budapest IV.,** Ferenciektere 3. Retourmarke erwünscht.

Zu verkaufen 2 trächt. **Schweine,** welche Mitte Februar ferkeln.
Friedr. Bremer, Borbeckerfelde.

Haus nebst **Geschäft** verkauft, Eisenwaren-Branche, beste Lage, günstige Kaufbedingungen, Antritt jederzeit. Anfr. befördt. die Exp. d. Bl.

Das Haus **Burgstr. 4** ist zum 1. Mai od. früher an ordentl. Bew. u. gute Bezahler ganz od. geteilt z. verm. Näheres Rosenstr. 14.

Zwei zu Osternburg an der
Cloppenburgerstr.
belegene neue, zu mehreren Wohnungen eingericht. Häuser mit Garten habe ich zu beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen. Anzahlung gering.
Rud. Meyer, Aukt.

Eine gut eingericht. Dampfsäge und Mahlmühle mit Wohnhaus im Großherzogtum Oldenburg in der Nähe großer Waldungen und eines Eisenbahnknotenpunktes gelegen, ist preiswert zu verkaufen. Angebote unter S. 380 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Westerstede. Die auf früher Oetken Stelle zu Linswege stehenden
Gebäude,
als: 1 großes Wohnhaus, 1 Heuscheune, 1 Torfscheune, 1 Speicher, 1 Haus mit Schweinekosten und 1 Düngerhaus, sollen an einem näher bekannt zu machenden Tage zum Abbruch verkauft werden.
U. Ohmstede.

Habe stets j. **Arbeitspferde** zu verk.
Herm. Rabben, Meyerhausen.

Der Arzt sagt:
Tragen Sie
Holzwolle-Gesundheits-Einlegesohlen
aus
antiseptischer Holzwolle.
Das Beste für jeden kalten, feuchten oder Schweißfuß.
Ein Versuch macht Sie zum ständigen Abnehmer.
D. R. G. M. 199153.

Preis pro Paar in allen Größen nur **25 Pfg.**
Zu haben in den einschläg. Geschäften.
v. Arnim'sche Holzwollefabrik, Rehau (Bayern).

Welche Mutter

hat nicht den Wunsch, ihr Kind stets gesund und frisch zu sehen. Achten Sie daher gefl. darauf, daß Sie stets
frische Kinder-Nährmittel
kaufen. In der
Victoria-Drogerie
von
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4,
finden alle Nährmittel für Kinder guten Absatz und sind deshalb stets frisch.

Viele 1000
Husten- u. Lungenleid. verdank. ihre Rettung meiner weltberühmt. 241
American coughing cure.
Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. **Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse** 2c. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche 2.50 M, 3 Flaschen 6 M per Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preise.
General-Depot Oskar Lutze, Berlin-Reinickendorf (Westf.)

Herm. Frerichs
empfiehlt:
enthülstes Hafermehl,
100 Pfd. 9.50 M,
bestes Kälber- und Ferkelfutter.
Haferschlamm,
100 Pfd. 4.50 M,
bestes und billigstes Futter für Kühe und Schweine.
Haferschale,
100 Pfd. 2.50 M,
viel besser und billiger wie Häcksel.

Blitzblank Seifen- * * * Sand.
Zu haben in allen Geschäften.
Oldenburger Blitzblankfabrik Paul Voß.

Schöne Zähne

sind eine Zierde für jeden Mund. Zur Erlangung und Erhaltung dieser Schönheit empfehle ich:
Kalodont, Zahnpulver, Zahnpasta, Odol, Kosmin, Zahnbürsten etc.
Victoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Bettnässen.
Sofortige Befreiung garant. Prospekt, Zeugnisse 2c. frei durch **Herm. Marburg, Frankfurt a. M.,** Allerheiligenstr. 76.

Nervenschwäche

Neurasthenie
der Männer und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, **einziges,** nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 340 Seit., **viele** Abbild. **Unentbehrlich.** Ratgeber für **junge u. ältere** Männer, **sicherster** Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1.60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Spezialarzt **Dr. Rumler, Genf** No. 207 (Schweiz) u. all. deutsch. Buchh.

---

hat sich als Beigabe zum Futter für alle **Haustiere** als **unentbehrlich** erwiesen.

Das
Rüstersiel
in dicht bei **Wilhelmshaven**
an zukunftsreicher, bester Lage mitten im Ort unter Hs.-Nr. 225
bel. Wohn- u. Geschäftshaus,
m. gr. Raum, Lager, Wohn., in 1. Etg. **Offizier-Kasino,** Stallgeb., Gart., ca. **3600 qm gr.** Grundstück, wovon ev. 4 Bauplätze abgezweigt werden können, ist f. d. **bill.** Preis von 29 000 Mk. geg. 8000 Mk. Anz. per bald unt. günst. Beding. verkäuflich.
Graeve & Eckenberg,
Hannover.

Gute kräftige Schuhe
kauft man bei
J. H. Ehlers,
Baumgartenstraße 10.

Burgunderwein in großer Auswahl.
Carl Wille, Hoflieferant.
Allasch, pr. Literfl. 1,90 Mk. inkl.
Carl Wille, Oldenburg.

Hilfe gegen Blutstockung **Erwig, Hamburg,** Bartholomäusstr. 57

Louis Schmiester
Schneidermeister,
Achternstr. 51.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in deutschen und englischen
Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffen.
Stets Eingang der neuesten Sachen.
Elegante Anfertigung feinerer Herrenkleidung schnellstens bei soliden Preisen.
Auswärts wohnende Kunden besuche ich auf Wunsch gern in ihrer Wohnung.
L. Schmiester,
Schneidermeister, Achternstr. 51.
Geschäftsgründung 1862.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir v. jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Was beginnen wir mit
unserer Tochter??
Durch Besuch uns. Hausmädchenschule bietet sich Gelegenheit zur Ausbildg. als besseres Hausmädchen, Stütze, Jungfer. Die Abtheilung Fröbelschule bildet Kinderfrl. I., II. Klasse und Kinderpflegerinnen aus, die **Abth. Kochschule** bietet Gelegenh. zur Erlerng. der feinen u. bürgerl. Küche sowohl für künftige Hausfr. als die Berufsköchin. Kursus 2—6 Monat. Prosp. grat. u. fco., jed. Schül. erh. wiederh. Stellg., ebenso jed. Stellesuch. Beste Quelle für weibl. Personal. **Erna Grauenhorst Vorsteherin, Berlin, Wilhelmstr. 10.**

Heirat

diskret u. streng reell nur d. **Réunion internationale E. Gärtner, Dresden,** Sachsenpl. 3. Prospekt i. verschloss. Couv. geg. 30 Pfg. Mark.

Damen f. frdl. distr. Aufn. bei Frau **Minuzel, Hebamme, Hannover, Grupenstr. 2 II.**

Landesbibliothek Oldenburg

Beabsichtigen Sie

einen

— Flügel — Piano — Harmonium

oder

Klavierkunstspiel-Apparat

zu kaufen,

so besuchen Sie die Magazine der

Oldenburger Pianoforte-Fabrik

Hegeler & Ehlers

Oldenburg i. Gr.,

Brüderstr. 20a u. Blumenstr. 56.

Prospekte gratis und franko.

Geschäftsprinzip: Streng reell!!

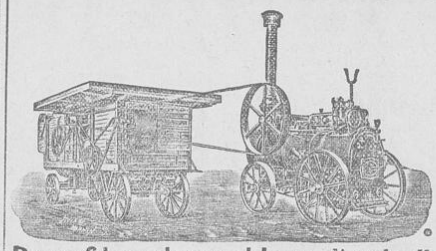
Ia. Referenzen zu Diensten.

Auch

gebrauchte Instrumente

sind stets am Lager.

Maschinenfabrik J. Petermann & Cie., Warendorf i. W.



Spezial-Fabrikation

von

Lokomobilen u. Dampfdreschmaschinen

neuester u. bestbewährtester Konstruktion.

Lokomobilen

mit breiten angenieteten Lagersätteln.

Dampfdreschmaschinen, die schnellaufenden Wellen mit Ringschmierung.

Kataloge gratis und franko.

Mehr Licht!

D. Reichs-Patent.

Petroleum-Glühlicht

ohne Strumpf, ohne Lampenänderung.

Russen, Dunsten ausgeschlossen!!

Hälfte Oelersparnis!

Bei Voreinsend. pro Stck. 1.50 M frko.
Nachnahme „ „ 1.80 „ „
Linien-Angabe des Brenners erbeten.

Felix Grabner, Berlin S., Sebastianstr. 72

Maskenkostüme, Dominos

für Herren u. Damen in gr. Auswahl.
J. Hoting, Baumgartenstr. Nr. 19.

Echt Nienburger Brot,

jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend frisch.

F. Fuge,

Kurwickstraße 36.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht**, rosig. jugendfrisch. **Aussehen**, weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.**, Radebeul, mit echter Schutzmarke **Steckenpferd.** à St. 50 ₰ in der **Hof-Apotheke.**

Der beste Butterersatz ist unsere

LLOYD

Margarinewerke „Union“
G. m. b. H.
zu
Wunstorf.

Special-Gummiwaren-Haus

Sämtl. Gummiwaren

Pollei & Co.,

Berlin C., Rosenthalerstr. 44.*

Drahtseile

In jeder Construction u. Qualität

Goldene Medaille

der

internationalen Schiffahrts-Ausstellung in Kiel 1896.

Musikinstrumente aller Art in vorzüglich. Qualität ein billigster Berechnung.

Ernst Reinh. Voigt,

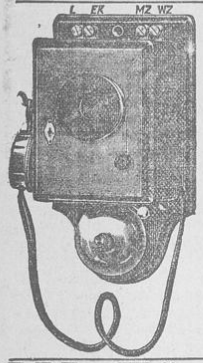
Markneukirchen Nr. 522.

Feinste Harmonikas. Kata logegratis

Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bek. **Holl. Tabak** d. **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. lof. i. Beut. fl. 8 M.

Zu verkaufen eine fast neue **Schiebkarre.** Ehrenstraße 56.

Friedrichsfehn. Zu verk. eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.**
H. Wichmann senr.



F. W. Buchmeyer,

Elektrotechnisches Bureau,

Bremen, Knochenhauerstr. 40.

Gegründet 1865. — Fernspr. 660.

Aeltestes u. grösstes elektrotechnisches Geschäft in Bremen und Umgegend.

Empfehle mich zur Anlage von elektrischer Beleuchtung, Telephonen, elektrische Klingel- u. Sicherheitsleitungen. Projektierung u. Ausarbeitung ganzer elektrischer Zentralen und Maschinenanlagen. Ferner empfehle: Elektromotore, Dynamomaschinen, elektr. Ventilatoren jeder Art u. Grösse, sowie sämtliche Bedarfsartikel für die Eletrotechnik.

!!! Für Raucher !!!

Vorzügliche Qualitäten Cigarren und Tabake in allen Preislagen und modernen Façons bei:

J. G. Dumek, Donnerschweerstr. 8.

Niederlage der Cigarrenfabrik Paul Odinga, Bremen.

Eigenes Fabrikat! Wiederverkäufern Fabrikpreise!

Bestellen Sie schon jetzt!

Gute und preiswerte

Sämereien

liefert

W. H. Kraatz, Rastede.

Samenhdlg. unter Kontrolle der Old. Landwirtsch.-Kammer.

Bitte, fordern Sie Preisliste!

Kunst-Gärtnerei, Baumschulen.

KRONE-GLÜHKÖRPER,

hervorragend vorzügliches Fabrikat, brennt in den Strassen Berlins, in Hamburg, Hannover und in den meisten Grossstädten des In- und Auslandes. Unerreicht in **Leuchtkraft, Leuchtdauer** und **Festigkeit**, für Plätze, wo noch nicht vertreten, Uebertragung des Alleinverkaufs unter kulanten Bedingungen.

„Krone“ Gasglühlichtgesellschaft m. b. H., Berlin SO.,

Köpenickerstrasse 56/57.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns, hierdurch anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze

Markt Nr. 5

ein Lager in Gasöfen, Meissener Majolika-Kachelöfen und weissen Kachelöfen, sowie in Mosaikplatten und Wandplatten und glasierten Verblendern der Sinziger Mosaikplatten- und Tonwaren-Fabrik errichtet haben.

Durch große Einkäufe sind wir in der Lage, von den einfachsten bis zu den elegantesten Qualitäten in reichster Auswahl äußerst billig liefern zu können.

Oldenburger Ziegelverkaufsverein.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Ich will

jeden Raucher von der Preiswürdigkeit meiner billigen und beliebten Fabrikate überzeugen, daher offeriere ich als Probe:

1.	100 Universal No. 73		0,90 Mk.
2.	100 Havanillos No. 13 B		1,00 „
3.	100 Adres	in Holzkistchen mit hochfeiner Ausstattung	1,30 „
4.	100 Reklame		1,60 „
5.	100 Zig. Krakowski No. 5		1,80 „
6.	100 versch. gute Fabrikate i. 10 Sort.		2, 2 „

Summa incl. Porto 8 82 Mk.

Damit jeder die Probe recht billig erhalte, versende diese 600 Stück preiswerte Marken fast ohne Verdienst für nur 7,50 Mk. franko per Nachnahme und füge ein schönes Liederbuch zum Andenken grat s bei. Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Bitte gefälligst bald zu bestellen bei

P. Pokora, Zigarrenfabr., **Neustadt,** Westpr. Nr. 214F.

Pohlschroeder & Co.

Dortmunder Geldschrankfabrik

Spezialfabrik für

Panzerkassen, Tresorbau u. feinere Eisenkonstruktion

Billigste Bezugsquelle.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. Rotationsdruck und Verlag: B. Schaft, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg